Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 223. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Dinstag, den 30. März 1886.**

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement für das II. Quartal 1886 ergebenst ein und ersucht die auswärtigen Leser, ihre Bestellung bei den betreffenden Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitung zu ermöglichen.

Alle Postanstalten des Deutschen Reiches, der k. k. österreichischen Staaten, sowie von Rußland, Polen und Italien nehmen Abonnements auf die „Breslauer Zeitung" entgegen.

Neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir den Anfang des z. Z. im Feuilleton zum Abdruck gelangenden Romans:

„Die Damen von Croix-Mort" von George Ohnet

gratis und franco nach.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämmtlichen Commanditen 6 Mark Reichsw., bei Uebersendung in die Wohnung 7 Mark Reichsw., auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 7 Mark 50 Pf. Reichsw. — Wochen-Abonnement auf Morgen-, Mittag- und Abend-Ausgabe incl. Abtrag ins Haus 60 Pf. Reichsw. Auf die Abend-Ausgabe allein 25 Pf. Reichsw. Auf die Kleine Ausgabe 30 Pf. Reichsw.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Der Kampf gegen die Anarchisten.

Während in den Vereinigten Staaten von Nordamerika die Arbeitseinstellungen eine solche Höhe erreichen, daß Handel und Verkehr beinahe vollständig gelähmt erscheinen und die großen Eisenbahnzüge zeitweilig haben sistirt werden müssen, ist im kurzen Zeitraum eines Monats eine mit anarchistischen Elementen verquickte Bewegung socialer Natur fast gleichzeitig in England, in Frankreich und in Belgien ausgebrochen. Es gehört keine besondere Spürkraft dazu, hinter diesem Zusammentreffen die Hand der rothen Internationale zu wittern. Klüger indessen, als sich in Unglücksprophezeihungen und Kassandrarufen zu ergehen, ist es, die treibenden und bewegenden Elemente genauer unter die Lupe zu nehmen, um durch Erkenntniß des Uebels sich demjenigen Punkte wenigstens zu nähern, wo die Gesellschaft im Stande wäre, mit Beseitigung der Ursachen jener Excesse auch diese selber zu verhüten. Am einfachsten liegen die Dinge in London, wo die Vorgänge in der That durchaus nicht jene Bedeutung gehabt, die man ihnen anfangs beigelegt. Nicht die socialistischen Arbeiter waren es, die in England einen Aufruhr versuchten, es war allerlei schlechtes Gesindel, Taschendiebe und schlimmere Verbrecher, die einen Handstreich auf die wohlhabenden Viertel der Hauptstadt und der großen Fabrikcentren unternahmen, um die Wachsamkeit und Thatkraft der Polizei auf die Probe zu stellen. Dem ersten Ansturm gegenüber erwies sich diese namentlich in London von einer ganz merkwürdigen Untüchtigkeit, wie ja das bekanntlich bei gar vielen britischen Institutionen der Fall ist. Der Engländer erträgt eben lieber dann und wann einen gehörigen Puff und eine tüchtige Panik, als daß er seine bürgerliche Freiheit schutzlos der Staats- und und namentlich der Polizeigewalt preisgiebt. Er läuft nicht gleich zur Polizei, sondern erduldet lieber das Ungemach, das mit der Freiheit verbunden ist, ehe er den Grundsatz preisgiebt: „Mein Haus ist meine Burg." Diesmal war es dem Londoner Kockney aber doch zu arg geworden, an die Spitze der Polizei wurde ein energischerer Mann berufen, und damit war die Sache beendet. Eine kolossale Mildthätigkeit, wie eben nur das reiche England im Stande ist, sie zu entfalten, bestärkte die Arbeiter in ihrem sehr vernünftigen Vorsatze, sich trotz des Mangels an Beschäftigung nicht mit dem Gesindel von Trafalgar Square zu alliiren, und so bestätigte sich denn aufs neue der Satz, daß unter den hochentwickelten Ländern England immer noch dasjenige ist, wo die sociale Frage, soweit sie die Industriearbeiter angeht, am wenigsten gefährlich ist.

Viel böser und unheildrohender waren die Vorgänge in Frankreich, wo die Haltung der feiernden Arbeiter in den großen Gruben- und Industriebezirken von Decazeville im Departement Aveyron zu den rohesten Gewaltthaten und zu der Ermordung eines Inspectors führte. Die wohlüberlegte Unthätigkeit der Arbeiter wird fort und fort durch Hineinziehung politischer Elemente unterstützt. Nicht nur gehen den Strikenden von einzelnen Agitatoren und von socialistischen Arbeiterverbindungen zahlreiche Unterstützungen zu, sie werden auch gefördert durch die Sympathie, welche ihnen der radicale Gemeinderath von Paris in demonstrativster Weise zu erkennen giebt. Revolutionäre Abgeordnete fahren fort, in Decazeville zu hetzen, und das Ministerium Freycinet, das es mit den Gruppen der Linken, seien dieselben noch so vorgeschritten, nicht verderben mag, zeigt eine unsichere und schwankende Haltung, wie ja auch der Conseilpräsident selber socialistisch angehaucht ist. Einen noch günstigeren Boden aber hat die mit anarchistischen Elementen verquickte Arbeiterbewegung in Belgien gefunden, wo sie vor allen Dingen durch französische Agitatoren genährt wird, die sich im Arbeiterkittel in die Kohlen- und Hochöfenbezirke von Lüttich eingeschlichen haben. Schon aber beschränken die dortigen Strikes sich nicht mehr auf das Lütticher Becken. In den großen Steinbrüchen zu Ligny, in den Metallwerken, in den Spinnereien zu Gent verlangen die Arbeiter bedeutende Lohnerhöhungen, wenn sie nicht feiern sollen. In allen Arbeitercentren treten in sämmtlichen Geschäftsbranchen Strikes von großem Umfange ein. Die Frauen hetzen die Männer zum heftigsten Widerstande und die Regierung hat es bisher, trotz großartigen Aufgebots von Polizei- und Militärmacht, noch nicht dahin bringen können, daß die ruhigen und friedlichen Arbeiter ihrer Beschäftigung nachgehen dürfen und nicht durch lebensgefährliche Drohungen gezwungen werden, sich ebenfalls der Bewegung anzuschließen. Vielfach hat in Belgien die Agitation den Charakter offener Emeute angenommen, und was schlimmer ist, wir hören nicht nur von Todten und Verwundeten auf beiden Seiten, sondern auch von Verhaftungen, die in den unteren Chargen des Militärs vorgenommen werden müssen, weil dieselben gegen die ihnen ertheilten Befehle meutern.

Begreiflich wird die Stimmung der belgischen Arbeiter, in der die Hetzer und Agitatoren einen so günstigen Boden für ihr finsteres Werk finden, wenn man hört, wie namentlich die Lütticher Kohlenarbeiter ihre unendlich traurige Lage schildern. Bei dreizehnstündiger täglicher Arbeit bringen sie es im ganzen Jahr kaum auf einen Verdienst von 600 Mark, zumal da bei den Lohnauszahlungen Herabsetzungen wiederholt angekündigt und gleich in Abzug gebracht werden. Die Besitzer der Kohlenwerke aber sind oft vielfache Millionäre, und da läßt es sich dann begreifen, daß in den Leuten, die Victor Hugo die „Elenden" genannt hat, eine stille Wuth kocht, die endlich zu wilden Ausbrüchen geführt hat. Soweit man bis jetzt absehen kann, wollte der belgische Arbeiter nicht plündern und sich einen guten Tag machen, wie das Londoner Gesindel, er wollte nur einmal in ausgiebigster Weise seinen Zorn an den Besitzern auslassen. Da ist es denn leicht verständlich, wenn die Arbeiter mit elementarer Gewalt losbrachen und gänzlich den Widersinn übersahen, daß die Zerstörung der Maschinen, der Werkstätten und überhaupt der Capitalsmacht ihnen wahrhaftig kein Brot schaffen könne.

Dieser einfache Gedanke kam ihnen umsoweniger, als dort jene beiden großen Factoren vollständig fehlen, die allein geeignet sind, die Massen gegen wüste Agitationen zu schützen — wir meinen ein ausreichendes Maß von Betheiligung am politischen Leben und eine genügende Bildung. In England sind die socialen Gegensätze vielleicht mehr zugeschärft, als in irgend einem andern Staate Europas, aber die Wahlreform Gladstones hat eben wieder 4 Millionen neuer Wähler geschaffen, und der gemeine Mann begreift in England, daß es keinen Sinn und Verstand hat, mit Fäusten dreinzuschlagen, wo auch der einfache Handarbeiter auf gesetzlichem Wege dahin streben kann, seine Ansichten auf gesetzlichem Wege zum Durchbruch zu bringen. Während in Frankreich 27 pCt. der Bevölkerung ihr Stimmrecht bei den Wahlen ausüben, zählt Belgien bei 6 Millionen Einwohnern nur 120 000 Wahlberechtigte, so daß kaum 2 pCt. der Bevölkerung im politischen Leben mitwirken. Die privilegirten Kasten behaupten allen Versuchen einer Wahlreform gegenüber ihr altes Privilegium, zu dessen Abschaffung eine Verfassungsänderung und demgemäß Zweidrittelmajorität in den Kammern nothwendig wäre. In diesem Lande ist bei den Wahlen von 1884 die frühere liberale Partei in Stücke gegangen, indem die alten Doctrinäre, die auf den Traditionen von 1830 fußen, sich von den Progressisten unter Jansen sonderten, die allen des Lesens und Schreibens Kundigen das Wahlrecht vindiciren wollen. Also nicht bloß die sociale Noth des Arbeiterstandes scheint den Ausbruch in Belgien veranlaßt zu haben, sondern auch die Ausschließung des Kerns der Bevölkerung vom politischen Leben, sowie der Mangel an wahrer Volksbildung. Mit Blut und Eisen löst man die sociale Frage nicht, davon wird sich auch Belgien überzeugen. Die Gründe, welche ihr einen so gefährlichen Charakter geben, liegen in der Verrohung der Massen, die nur durch Hebung der Bildung und Erweiterung der Theilnahme am Staatsleben entfernt werden kann.

Deutschland.

⩠ **Berlin,** 28. März. [Gerüchte. Ein officiöses Dementi.] In nationalliberalen Blättern finden wir heute eine Notiz, durch welche die Absicht des Kanzlers, eine Abänderung des Reichswahlrechts herbeizuführen, aus „erster und positivster" Quelle bestritten wird; die Nachricht soll vollständig in das Gebiet der Fabeln gehören. Die Notiz charakterisirt sich schon dadurch als einen plumpen Versuch, die Aufmerksamkeit des Volkes von dieser Frage abzulenken, daß behauptet wird, die „Nordd. Allg. Ztg." habe bereits die Nachricht von der angeblichen Absicht des Kanzlers dementirt. Diese Behauptung ist entschieden unwahr. Die „Nordd. Allg. Ztg." hat nur die Mittheilung der „Freis. Ztg.", daß der Kanzler Rechtsgelehrte um Gutachten ersucht habe, dementirt, nicht aber die sonstigen Meldungen des genannten Blattes. In den Kreisen, in welchen das officiöse Organ sich seine Informationen holt, ist man offenbar mehr über die Vorstellung, daß der Reichskanzler Rechtsgutachten einholen könne, entrüstet, als darüber, daß derselbe wirklich irgend etwas gegen die bestehende Verfassung unternehmen könne. Ueberdies hat sich der Kanzler selbst in Andeutungen ergangen, die beim besten Willen nicht anders ausgelegt werden können, als daß ihn Gedanken an eine Verfassungsänderung bewegen; daß er nicht an einen Staatsstreich denkt, ist wohl selbstverständlich, wenn auch Organe, die in sehr nahen Beziehungen zu Regierungskreisen stehen, einen solchen zu empfehlen wagen dürfen. Es werden jetzt in dem, was man parlamentarische Kreise zu nennen sich gewöhnt hat, die mannigfaltigsten Gerüchte erzählt und wieder erzählt; wir können indeß vorläufig die ganze Lage nicht so bedenklich auffassen, als es von mancher Seite geschieht. Allerdings halten auch wir es gegenwärtig mehr als je für die Pflicht der Presse, scharf aufzupassen, um, wenn nöthig, rechtzeitig warnen zu können. Das Mißtrauen ist einmal erweckt worden, aber deshalb ist noch keine Furcht berechtigt. Der Kanzler hat die gefährliche Lage, in der sich heute alle Industriestaaten befinden, so lebhaft — wir wollen hoffen, zu schwarz — geschildert, daß wir uns nicht mit dem Gedanken befreunden können, er halte den gegenwärtigen Zeitpunkt für geeignet, in unserem Vaterlande Streitigkeiten über die Grundlagen der Verfassung hervorzurufen, die das Gefüge des Deutschen Reiches bis ins Innerste nicht blos erschüttern könnten, sondern erschüttern würden. — Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt sich heute in den Stand gesetzt, die Nachricht, daß der italienische Hof oder die italienische Regierung sich für Kraszewski verwandt habe, als aus der Luft gegriffen bezeichnen zu können. Es ist einigermaßen auffallend, daß dieses schon äußerlich als hochofficiös gekennzeichnete Dementi gerade heute erfolgt, nachdem schon seit Wochen von einer Verwendung des italienischen Hofes oder der Regierung zu Rom nicht mehr gesprochen worden ist. Außerdem hat in Deutschland jener Nachricht wohl Niemand Glauben geschenkt, denn so viel weiß nachgerade Jedermann, daß keine Regierung oder kein Hof — merkwürdiger Weise wurde die Königin von Italien mehrfach als die Gönnerin Kraszewski's bezeichnet — sich für die Begnadigung eines wegen Hochverraths Verurtheilten bei der Regierung oder dem Herrscher eines anderen Staates verwendet. Man wird wohl annehmen dürfen, daß irgend welcher Umstand es angezeigt erscheinen ließ, die Fortdauer der guten Beziehungen zwischen Deutschland und Italien zu betonen. In Italien ist man wenig erfreut über die Annäherung zwischen Deutschland und dem Papste.

[Der Verein für Hebung der deutschen Fluß- und Canalschifffahrt] hält am 31. d. M. im Reichstagsgebäude seine Generalversammlung ab, in welcher u. a. auch die dem preußischen Landtage zugegangene Canal-Vorlage zur Besprechung kommen soll. Über den Dortmund-Emscanal wird Abg. Dr. Natorp, über den Oder-Spreecanal Dr. Eras referiren.

[Professor Rudolf Virchow,] als Vorsitzender des Ausschusses zur Bildung einer Friedensgesellschaft in Berlin, erläßt gegenwärtig eine Anzahl von Einladungsschreiben an Männer aller Parteirichtungen und Bekenntnisse, mit der Aufforderung, jener Vereinigung beizutreten. Der Gesellschaft soll die Aufgabe obliegen, nach Möglichkeit Zerwürfnissen der Nationen vorzubeugen, indem sie mit der Gesellschaft des anderen Staates in Verbindung tritt und erwägt, wie in der gerechtesten und verständigsten Weise der Streit zu schlichten sei; zugleich will man durch Veröffentlichung einer gemeinschaftlichen Erklärung in beiden Ländern die Gemüther zu einer friedlichen Lösung der Streitfrage vorbereiten. Beigegeben ist dem Einladungsschreiben ein Abdruck eines von Mr. Hodgon Pratt verfaßten Aufsatzes über die „Beseitigung von internationalen Mißverständnissen". Wenn eine größere Anzahl von Beitrittserklärungen erfolgt ist, wird eine allgemeine Versammlung berufen werden, die alsdann über die endgiltige Begründung der Gesellschaft zu beschließen hat. Bis jetzt bestehen derartige Vereinigungen in London, Paris, Stuttgart, Darmstadt und Frankfurt a. M. Mr. Pratt hofft, noch in diesem Jahre in Rom und Wien solche zu begründen. Beitrittserklärungen zur Berliner Gesellschaft sind an den Schriftführer des Ausschusses, Herr Dr. P. Nathan, Königgrätzerstraße 5, zu richten.

[Der Director der Anatomie, Geheimer Medicinalrath Professor Dr. Waldeyer,] ist an der Lungen-Entzündung nicht unbedenklich erkrankt.

[Die sensationelle Brillanttauben-Geschichte] gelangte gestern schon zur Cognition des hiesigen Schöffengerichts. Vor die 96. Abtheilung desselben waren der Localredacteur des „Berliner Tageblatts", Dr. Perl, und der Berichterstatter Dr. Max Wolff geladen, um sich auf die gegen sie erhobene Anklage wegen groben Unfugs zu verantworten. In derselben wird behauptet, daß der in dem genannten Blatt vom 7. März veröffentlichte Localartikel von Anfang bis zu Ende erfunden sei. Von den beiden Angeklagten war nur Dr. Wolff erschienen, und Redacteur Perl hatte sein Ausbleiben wegen Krankheit entschuldigt. Sein Vertheidiger, Rechtsanwalt Michaelis, beantragte Vertagung der Verhandlung, da sein Mandant ein dringendes Interesse habe, anwesend zu sein. Wegen der Krankheit desselben sei es ihm auch bisher nicht möglich gewesen, sich die nothwendigen Informationen zu verschaffen. Im nächsten Termine hoffe er aber bestimmt in der Lage zu sein, den Beweis der Wahrheit der in dem incriminirten Arkel behaupteten Thatsachen im vollen Umfange zu erbringen. Der Erste Amtsanwalt Dr. Borchardt, welcher wegen dieser Sache in Person die Amtsanwaltschaft vertritt, protestirte gegen eine Vertagung, da dem Angeklagten ja nur die Aufnahme des qu. Artikels, nicht die Abfassung desselben zum Vorwurf gemacht war. Der Verfasser sei ja anwesend und könne den Beweis der Wahrheit unbenommen führen. R.-A. Michaelis betont die Solidarität der Interessen beider Angeklagten. Der Gerichtshof beschließt, da für den Fall des unentschuldigten Ausbleibens des Perl Maßregeln angedroht sind, derselbe aber nicht unentschuldigt ausgeblieben ist, die Sache zu vertagen und einen neuen Termin möglichst bald nach Eingang der Nachricht von der Genesung des Dr. Perl anzuberaumen.

[Der jüdische Antisemit Simon Mey,] welcher neuerdings zur christlichen Religion übergetreten ist, hatte sich am 9. Januar d. J. vor dem Landgericht I. in Berlin wegen öffentlicher Beleidigung zu verantworten. Der Angeklagte hielt am 29. Mai v. J. auf Veranlassung des „D. A.-B." im Saale der Victoriabrauerei einen Vortrag über das Thema „Wie selbst Juden Antisemiten werden müssen". In demselben behauptete er u. A., daß Justizrath Makower und Rechtsanwalt Jonas schlimme Wucherer bei der Einziehung von Wuchergeldern durch ihren juristischen Beistand unterstützt hätten. Die beiden Rechtsanwälte fühlten sich durch diese Aeußerung beleidigt und stellten daher gegen Herrn Mey Strafantrag. Das Landgericht kam denn auch nach dem Ergebniß der Beweisaufnahme zu der Ueberzeugung, daß der Vorwurf durchaus ungerechtfertigt sei und verurtheilte den Angeklagten zu 300 M. Geldstrafe. Gegen dieses Urtheil hatte May Revision eingelegt, welche vor einigen Tagen vor dem zweiten Straffenat des Reichsgerichts zur Verhandlung kam. Die Revision wurde vom Reichsgericht verworfen.

[General v. Stiehle] hat an das 5. Armeecorps folgenden Abschiedsgruß gerichtet, der bei der Parole sämmtlichen Truppentheilen mitgetheilt worden ist:

„Seine Majestät der Kaiser und König haben mich mittelst Allerhöchster Cabinetsordre vom 22. d. Mts. unter Belassung in dem Verhältniß als General-Adjutant zum Chef des Ingenieur- und Pionnier-Corps und General-Inspecteur der Festungen ernannt. Indem ich hiernach das Commando über das 5. Armeecorps niederlege, muß ich dem stets gehegten Wunsche entsagen, mich auch in einem nächsten Kriege an der Spitze dieses ruhmreichen Corps zu befinden. Aber mehr als 4 Jahre ernster Friedensarbeiter halten mich für alle Zeit mit demselben verbunden, und scheide ich mit der Zuversicht, daß das Corps auch unter meinem Nachfolger in dem gleichen Bestreben fortfahren wird, die Kriegstüchtigkeit zu erhalten und zu fördern. Ich rufe dem braven 5. Armeecorps ein herzliches Lebewohl zu.

v. Stiehle."

[Zum General-Superintendenten für Posen] ist entgegen früheren Meldungen Pastor Hesekiel in Magdeburg designirt.

* **Berlin,** 28. März. [Berliner Neuigkeiten.] Gestern Mittag spielte sich ein heiterer Vorfall in der Niederwallstraße ab. Als das dritte Garde-Regiment auf Wache zog, folgte in der Menge auch der Handlungsreisende eines Gummigeschäfts den Klängen der Musik. Dabei ließ er im Gedränge den Musterkoffer fallen, das Schloß sprang auf, und etwa hundert Gummibälle rollten über den Damm. Mit einem Bravo wurden sie vom Publikum in Empfang genommen, das sich sofort damit zu bombardiren begann. Der Reisende suchte seine Bälle möglichst zusammen, aber der größte Theil derselben blieb doch in den Händen des Publikums.

Das Ober-Verwaltungsgericht hat in seiner Sitzung am Sonnabend, der „Post" zufolge, auf die Klage des Eigenthümers des Gräf'schen Gemäldes „Märchen" die Verfügung des Polizeipräsidenten von Berlin vom 7. December v. J., wodurch die Ausstellung des Gemäldes in Berlin untersagt worden war, aufrecht erhalten.

Vermischtes aus Deutschland. Aus Bückeburg meldet man dem „Hann. C.": Es bestätigt sich die Geschichte, daß hier 1883 für die Ueberschwemmten im Rheinland 2000 Mark gesammelt, aber nicht abgeschickt sind. Das ist erst jetzt, als die Sache öffentlich zur Sprache kam, geschehen. Natürlich ist das Geld zurückgekommen, da gar kein Organ für dessen Verwendung mehr existirt. Was nun?!

Aus Nordhausen wird geschrieben: Am 23. d. M. fuhren der Oberförster Bock aus Siber bei Herzberg und der Förster Dabinsky zu Sanct Andreasberg zusammen ins Revier, um Schwarzwild zu jagen. Als sie im Walde angelangt waren, trafen sie auf den gefürchteten Wilddieb Bock aus Andreasberg, der just ein Wildpret ausweidete. Als Bock der Forstbeamten ansichtig wurde, legte er sein Gewehr auf dieselben an, doch diese kamen ihm zuvor, und von einer Kugel getroffen, stürzte Bock todt nieder.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. März. [In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses] nahm Abg. Heinrich das Wort, um folgenden Antrag zu stellen: „Ich bin gestern von Seite eines Abgeordneten (Schönerer) beleidigt worden. Ich appellire daher an den § 58, Absatz 3, der Geschäftsordnung und bitte den Herrn Präsidenten, das Nöthige zu veranlassen. Der bezügliche Punkt der Geschäftsordnung lautet:

„Im Falle ein Abgeordneter durch seine Rede einen zur Theilnahme an der Verhandlung Berechtigten persönlich beleidigen sollte, so steht dem Beleidigten das Recht zu, zu verlangen, daß das Haus seine Mißbilligung hierüber ausspreche. In diesem Falle wird ein Ausschuß aus den Abtheilungen gewählt, welcher hierüber binnen 24 Stunden mündlich zu berichten hat."

Der Präsident ladet in Folge dessen die Abtheilungen ein, sich Montag vor der öffentlichen Sitzung zu versammeln und je ein Mitglied in den zu wählenden „Beleidigungs-Ausschuß" zu nominiren.

[Die verstorbene Gräfin von Chambord] oder — wie sie officiell hieß — Prinzessin Maria Theresia von Bourbon gehörte durch ihre Abstammung der Modenesischen Seitenlinie des österreichischen Kaiserhauses an. Sie war die älteste Tochter des Herzogs Franz IV. von Modena und wurde am 14. Juli 1817 geboren. Der letzte Herzog von Modena, Franz V., war ihr Bruder. Von ihren Geschwistern lebt nur noch die Erzherzogin Maria Beatrix, die Mutter des spanischen Thronprätendenten Don Carlos. Erzherzogin Maria Theresia wurde am 16. November 1846 in Graz mit dem um drei Jahre jüngeren Grafen von Chambord vermählt, dem sie eine Mitgift von mehreren Millionen zubrachte. Die Gräfin theilte das zurückgezogene Leben ihres Gemahls in Frohsdorf und Görz und ihr Name ist in der Geschichte der Prätendentschaft des Grafen von Chambord nie an die Oeffentlichkeit getreten, obwohl sie sich ebenso unbeugsam und entschieden wie er zu den starrsten Principien der Legitimität bekannte und namentlich in seinen letzten Lebensjahren auf viele seiner Entschlüsse einen bestimmenden Einfluß geübt hatte. Eines Sinnes war sie mit ihrem Gemahl auch in der gläubigen Frömmigkeit und Ergebenheit gegen die katholische Kirche. Die Ehe ist bekanntlich kinderlos geblieben. Als die Prinzen von Orleans die Annäherung an den Grafen von Chambord versuchten, sollen sie bei der Gräfin keine entgegenkommende Unterstützung ihrer Bemühungen gefunden haben. Auch nach dem Tode ihres Gemahls soll die Gräfin bei der Festsetzung des Ceremoniels für die Leichenfeier den Ansprüchen der nach Frohsdorf gekommenen Prinzen entgegengetreten sein. Dieselben verlangten das Vorrecht, als die ersten Leidtragenden unmittelbar dem Sarge zu folgen, während die verwittwete Gräfin hierzu den von ihrem verstorbenen Gemahl zum Erben eingesetzten Grafen Heinrich von Bardi bestimmte. Die Prinzen von Orleans haben sich in Folge dessen auch nicht zu der Leichenfeier nach Görz begeben. Die Gräfin Chambord hat nach dem Tode ihres Gemahls die Unterstützungen, welche derselbe der Schule in Frohsdorf sowie kirchlichen und humanitären Zwecken zugewendet hatte, fortgesetzt. Ueberhaupt wurde ihre Wohlthätigkeit stets sehr gerühmt. Die Jahre ihrer Wittwenschaft hat sie in tiefster Zurückgezogenheit zugebracht. Wie in früheren Zeiten begab sie sich zum Winteraufenthalte stets nach Görz, wo sie nun gleichfalls an der Seite ihres Gemahls die letzte Ruhestätte finden wird. Sie war schon seit längerer Zeit herzleidend und auch sehr schwerhörig, wodurch ihr der Verkehr mit ihrer Umgebung fast unmöglich gemacht wurde.

Großbritannien.

London, 27. März. [Raub.] Ein Verbrechen, verübt gegen einen Diamantenkaufmann, macht viel von sich reden. Gestern Vormittag zwischen 9 und 10 Uhr erschienen zwei Individuen bei dem in Belgrave-street, Euston-road, wohnhaften Diamantenhändler Jules Tabak und erklärten, daß sie Diamanten zu kaufen wünschten. Während Tabak ihnen solche vorlegte, griffen sie ihn mit einem sogenannten „Todtschläger" an, verwundeten ihn erheblich am Hinterkopfe und an der Schläfe, steckten hierauf Diamanten im ungefähren Werthe von 2000 Pfd. Sterl. in die Tasche und suchten das Weite. Auf den Hilferuf Tabak's eilten dessen Gattin und Dienstmädchen herbei, welche die Räuber sofort verfolgten. Einer derselben wurde von einem Polizisten angehalten und verhaftet. Der andere entkam. Der Verhaftete ist ein Franzose Namens Dorato Toussaint, 53 Jahre alt. Die geraubten Diamanten wurden indeß nicht bei ihm vorgefunden.

Eine spätere Meldung lautet: Die dem Kaufmann Tabak geraubten Diamanten sind größtentheils wieder zum Vorschein gekommen. Sie wurden in einem mit Wasser gefüllten Kübel in dem Corridor, in welchem sich Toussaint's Zelle im Untersuchungsgefängniß befindet, in einem Handschuh eingewickelt vorgefunden. Toussaint muß die Diamanten auf dem Wege nach seiner Zelle in einem unbewachten Augenblick in den Kübel hineingeworfen haben, in der Hoffnung, später vielleicht wieder in deren Besitz zu gelangen. Die dem Tabak von den Diamantendieben zugefügten Verletzungen sind nicht lebensgefährlich.

Belgien.

a. **Brüssel,** 27. März. [Die Arbeiter-Unruhen.] Im Bassin von Lüttich dauert der Strike fort, aber es ist verhältnißmäßig größere Ruhe eingetreten. Die Bürgergarden der ganzen Provinz sind zu den Waffen gerufen; alle verdächtigen Ausländer werden festgenommen; zwei Besitzer von Kohlenwerken haben Lohnerhöhung zugesagt. — Entsetzliche Nachrichten kommen aus dem Bassin von Charleroi. Da dort nur wenige Truppen lagen, hatten die Arbeiter leichtes Spiel. Der Bürgermeister von Charleroi ordnete wohl umfassende Sicherheitsmaßregeln an, konnte aber nur die Stadt selbst schützen. Der Strike brach Donnerstag früh in den Kohlengruben zu Fleurus aus; die 400 Arbeiter verlangten Lohnerhöhung; als sie abgelehnt worden, zog die Bande von Grube zu Grube; unter Androhung von Gewaltthaten erzwang sie überall Arbeitseinstellung. Voran schritt ein Arbeiter mit einem Schild an der Mütze: „Leopold 5 Millionen Francs (so hoch ist die Civilliste). Es lebe die Republik!" Donnerstag Abend feierten alle Kohlenwerke. Gestern stellten die Arbeiter in den Walzwerken die Arbeit ein, als eine neue Lohn-Reduction jetzt eintreten sollte. Bei den Walzwerken Donderlot kam es zum Kampf mit der Gendarmerie, wobei 20 Arbeiter verwundet und 26 verhaftet wurden. Mittag traten die Glasarbeiter, deren Löhne fortdauernd heruntergesetzt worden waren, in die Bewegung ein und nun begann ein vollständiges Zerstörungswerk. Man schnitt die Telegraphendräthe durch; in 12 Glashütten erzwang man die Arbeits-Einstellung; in den Glashütten Sadin, Mondron, Dorlodot (hier konnte sich der Besitzer, den man lynchen wollte, noch rechtzeitig retten), Lambert und Jonet wurden Waaren und Vorräthe vernichtet, Bureaus und Magazine zerschlagen. Die Brauerei Binand in Châtelet wurde angezündet. Inzwischen war die Bande auf 5000 Köpfe angewachsen; sie rückte vor das große Glaswerk der Gebrüder Bondona (dasselbe fabricirt mit 1000 Arbeitern jährlich für vier Millionen Francs Waaren); die Besitzer konnten sich noch rechtzeitig mit ihren Familien retten, doch wurde Alles zerschlagen, das ganze Schloß mit seinen Werthsachen, Kunstobjecten und Möbeln ausgeplündert, mit Petroleum begossen und ebenso wie die Werke in Brand gesteckt. Der hier angerichtete Schaden beläuft sich auf $2\frac{1}{2}$ Millionen Francs. Bis gestern Abend hatten die Horden für 6 Millionen Francs Schaden angerichtet. Heute Nacht sind die Spiegelglas-Manufacturen von Courcelles und Roux zerstört, theilweise auch niedergebrannt worden. Bei den Werken von Roux kam es zum Kampfe mit den frisch angekommenen Truppen. Zahlreiche Schlösser und Pachtungen stehen in Flammen. Von allen Seiten sind Truppen dahin beordert; der General van der Smissen hat den Oberbefehl übernommen und soll mit unerbittlicher Strenge die Ordnung herstellen. — Neue Strikes sind heute Morgen im Bassin Centre ausgebrochen. Die Situation wird sehr ernst.

a. **Brüssel,** 28. März. [Zur Situation.] Im Lande herrscht nur eine Stimme, daß die Regierung sich der Situation nicht gewachsen gezeigt hat. Es war ihr die Lage in Charleroi voll bekannt, Depeschen über Depeschen waren bei dem Ministerium ohne Erfolg eingegangen. Die Ersparnisse, um das Budget zu balanciren, hatten den Effectivbestand der Regimenter gewaltig geschwächt. Als am Donnerstag die Kunde vom Ausbruch des Strikes in Charleroi in Brüssel eintraf, sandte die Regierung 78 Ulanen! 600 Soldaten standen den 15 000 Strikenden gegenüber! Am Freitag Abend trafen die Brand- und Plünderungstelegramme ein; Ueberraschung und große Panik herrschte im Ministerium. Sofort fand ein Ministerrath statt und nun erst wurden energische Maßregeln beschlossen. Von allen Seiten fanden Truppensendungen statt. 22 000 Mann Milizen wurden einberufen. Inzwischen waren die Arbeiterbanden die Herren der Stuation und plünderten, zerstörten und verbrannten nach Herzenslust unter den Rufen: Es lebe die Republik! Nieder mit dem Papier-König! Keine Arbeit mehr!" Volle Anarchie herrschte. In der Nacht endlich trafen Trwpen ein: bei Roux fand der erste Zusammenstoß statt: es blieben 6 Todte und 32 Verwundete; jetzt sind ca. 8000 Mann unter van dr Senissen vereint und bewachen die — Ruinen, treiben die in Schaaren herumbettelnden und plündernden Arbeiterhaufen zu Paaren. Hoffentlich gelingt es nun, die Ordnung herzustellen. Die Verhaftungen sind so massenhaft, daß alle Gefängnisse des Landes schon jetzt voll sind, und ältere Gefangene entlassen werden müssen. Auf allen großen Stationn stehen Züge für Militär. Der König ist in vollster Erregung und erhält Tag und Nacht stündlich Bericht. — In den Glaswerken von Roux sind 6000 Meter Spiegelglas zertrümmert worden. Die Noth unter den Arbeitern und deren Familien ist entsetzlich. Alle industriellen Etablissements des Bassins sind geschlossen, die Feuer ausgelöscht. Die Industrie ist auf lange Zeit hinaus völlig ruinirt. Die heutige Situation ist Folgende: Im Bassin Lüttich: Der Strike läßt langsam nach, von 13 000 Kohlenarbeitern striken noch 8000. Bassin Charleroi: Die Plünderungen der Schlösser, die Zerstörung der Werke, die Ausraubung der Directoren-Wohnhäuser, wie Brände dauern fort. (Heute Nacht ist die Kohlengrube Epire und ein zweites Nonnenkloster bei G[illegible] angezündet worden.) Ueberall fanden blutige Kämpfe zwischen Truppen und Arbeitern statt. Charleroi selbst ist ganz militärisch abgesperrt. — Im Bassin Mons herrscht große Gährung; morgen striken die Kohlenarbeiter der Werke in Flénu. In der Louvière plündert man schon die Walzwerke. In Folge dessen gehen heute große Truppentransporte nach Bassin Mons und dem Centre ab, zumal heute in Mons selbst anarchistische Versammlungen stattfinden. — In Antwerpen hat die Polizei Placate mit Aufreizung zu Brand und Plünderung beseitigt. Gestern Abend wurde in Brüssel selbst eine Anarchisten-Versammlung mit den üblichen Brandreden abgehalten, nach deren Schluß zahlreiche Banden, die Marseillaise singend, die Stadt durchzogen. Es erfolgten zahlreiche Zusammenstöße mit der Gendarmerie. Dreimal wurde der Platz am königlichen Palast mit dem Bajonett geräumt; 68 Personen sind verhaftet. Die Lage bleibt eine sehr ernste.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 29. März.

Es liegt uns heute der Bericht der Budget-Commission des Abgeordnetenhauses über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Erweiterung und Vervollständigung des Staatseisenbahnnetzes, vor. Es heißt in diesem Bericht über die Eisenbahnen

Ratibor—Landesgrenze in der Richtung auf Troppau,
Deutsch-Wette—Groß-Kunzendorf,
Ottmachau—Landesgrenze in der Richtung auf Lindewiese:

„Wenn über diese wichtigen Erschließungs- und Anschlußbahnen der südwestlichen Grenzbezirke Schlesiens, speciell der Kreise Ratibor, Neisse und Grottkau, nicht so ausführlich hier berichtet wird, wie die örtliche sowohl als allgemeine Bedeutung dieser Vorschläge der Königlichen Staatsregierung und das hohe und vielseitige Interesse für dieselben erwarten lassen dürfte, so beruht dies auf dem ausdrücklichen Beschlusse der Budget-

Stadt-Theater.

Die Aufführung des „Postillon von Lonjumeau" am vorigen Sonnabend ließ manches billige Verlangen unerfüllt. Frau Steinmann-Lampé sang und spielte die Madeleine und die Frau von Latour zwar ebenso graciös und munter, wie im Vorjahre, wurde aber leider von ihren Partnern nicht so wirksam unterstützt, wie es im Interesse des Gesammteindruckes zu wünschen gewesen wäre. Sei es, daß Herr Herrmann (Chapelou) mit den Anfängen einer stimmlichen Indisposition zu kämpfen hatte, oder daß ihm die ganze Partie nicht besonders zusagte, kurzum, es kam zu keiner rechten Spiel- und Singfreudigkeit. Die zu der graciösen Adam'schen Musik wie die Faust aufs Auge passende Abt'sche Einlage „Gute Nacht, Du mein herziges Kind" fand ob ihrer syrupsüßen Sentimentalität selbstverständlich willige Bewunderer und Dacapo-Rufer. Bei der Wiederholung übernahm sich Herr Herrmann derartig, daß die nächsten Nummern deutliche Spuren dieser ganz unnöthigen Ueberanstrengung trugen. Seit Wachtel den Anfang gemacht hat, glaubt jeder Tenorist verpflichtet zu sein, sein „herziges Kind" durch eine mit vollster Kraft herausgeschmetterte „Gute Nacht" (hohes b) aus dem Schlafe zu wecken. Ob wohl je ein Sänger gefunden werden wird, der so viel musikalischen Tact und Geschmack besitzt, um, ich will gar nicht sagen ein klassisches, aber doch wenigstens ein „anständiges" Lied einzulegen, wenn es nun einmal durchaus nicht ohne solche unliebsame Zugaben geht. Nöthig ist's überhaupt nicht, da der Componist an der betreffenden Stelle eine gar nicht üble Arie vorgeschrieben hat, an der die Herren, welche, wie der Chorführer Alcindor ironisch bemerkte, über der Kritik stehen, ihr Müthchen kühlen könnten, vorausgesetzt, daß sie im Stande sind, das ziemlich heikle Stück zu singen. Der Marquis de Corcy des Herrn Patek erschien mir in der Auffassung verfehlt. Das war nicht der feine, noble, trotz all seiner Ueberspanntheiten stets distinguirt auftretende „Oberintendant der kleineren Belustigungen seiner Majestät Ludwig XV.", sondern ein bemitleidenswerther, an constanter Knieschlottrigkeit leidender unglücklicher Liebhaber, der bei jedem Schritte und bei jedem Worte in Gefahr kam, sich gründlich lächerlich zu machen. Der vorjährige Vertreter der Partie wußte den richtigen Ton besser zu treffen, obschon er gesanglich weit weniger befriedigte, als Herr Patek. — Das Orchester (Dirigent Herr A. Steinmann) hielt sich im Ganzen recht wacker; rathsam wäre es, die Einleitung zum 3. Acte so lange ungespielt zu lassen, als es an einem fähigen Solo-Clarinettisten fehlt.

Die Sonntags-Vorstellung („Templer und Jüdin") war, obschon an den Einzelleistungen Manches auszusetzen war, im Großen und Ganzen ein gutes Theil besser und frischer. An erster Stelle ist Herr Brandes zu nennen, der den Bois Guilbert mit trefflicher Charakteristik gab. Die Stimme klang außerordentlich kräftig und zeigte bis zum Ende des 2. Actes trotz größter Anstrengungen keine Spur von Ermattung; erst im Duett des 3. Actes, das sich fast fortwährend in den höchsten Lagen bewegt, wollte das Organ nicht mehr durchweg nach Wunsch functioniren. Herr Eichhorn sang den Wilfrid von Ivanhoe. Wenn man erwägt, daß die Partie in ihrem gesanglichen Theile für einen leicht ansprechenden, volubilen hohen Tenor berechnet ist und daß Herrn Eichhorn's Stimme eine entschiedene baritonale Färbung hat und von Natur mehr zum getragenen als zum colorirten Gesang hinneigt, so kann man mit der Leistung des jungen Sängers recht zufrieden sein. Die Romanze „Wer ist der Ritter hochgeehrt", die Herrn Eichhorn's gesanglicher Individualität vollkommen entspricht, kam am besten zur Geltung. Die Stimme klang voll und compact und durfte nicht übermäßig angestrengt werden; die Arie des 2. Actes hingegen („Es ist dem König Ehr' und Ruhm") bewegt sich, zumal in ihrem letzten Theile, in Tonregionen und Tonverbindungen, denen Herr Eichhorn im Interesse der Conservirung und Schohnung seiner Stimmmittel vor der Hand fern bleiben sollte. Das an sich lobenswerthe Bestreben, den gestellten Aufgaben nicht nur nach Kräften, sondern auch darüber hinaus gerecht zu werden, birgt zugleich die Gefahr in sich, die Grenzen, welche die Natur jeder Stimme gesteckt hat, zu verkennen, und aus leicht erklärlichem Eifer weiter zu gehen, als Vorsicht und Klugheit es rathsam erscheinen lassen. An wohlgemeintem und aufmunterndem Beifall fehlte es nicht; möge Herr Eichhorn sich dadurch nicht beirren oder verblüffen lassen. Die Folgen der Sünden, die in diesem Stadium der Entwickelung begangen werden, lassen sich in den meisten Fällen nie mehr gut machen; es wäre jammerschade, wenn diese Stimme, die bei subtiler Behandlung eine Zukunft haben kann, in Folge vorzeitiger Ueberanstrengung ermattete oder erschlaffte. — Herr Patek befand sich als Wamba in seinem richtigen Fahrwasser. Die beiden Lieder wurden mit natürlichem, nie ins Possenhafte ausartendem Humor vorgetragen. Die früher häufig monirte Manier des Sprechsingens kam, obschon namentlich das zweite Lied leicht dazu verleitet, erfreulicherweise nicht zum Vorschein. Daß Herr Patek am Sonntage überhaupt noch singen konnte, darf man als Zeichen einer unverwüstlichen Constitution ansehen. Donnerstag als David in den „Meistersängern", Freitag als Georg im „Waffenschmied", Sonnabend als Marquis de Corcy im „Postillon" und Sonntag als Wamba in „Templer und Jüdin" aufzutreten und noch nicht abzufallen, das will viel sagen. Herr Leinauer, der dasselbe Martyrium durchgemacht hat, war stimmlich nicht ganz intact geblieben; das Morgenlied „Brüder wacht, habet Acht" ließ eine starke Ermüdung nicht verkennen. Der Bruder Tuck ist aber eine so köstliche Figur, daß selbst starke gesangliche Defecte ihr nicht viel anhaben können. — Frau Riemenschneider fand sich mit der Rebecca, einer der anstrengendsten dramatischen Partien, nach besten Kräften ab. Wenn auch nicht Alles gleichmäßig gut gelang, so muß doch anerkannt werden, daß gerade die Stellen, an welchen es sich um die Entfaltung großer Energie handelt, in scharfer und bestimmter Ausprägung zu Gehör gebracht wurden. — Sehr matt in Gesang und Sprache war der Darsteller des schwarzen Ritters. Es wäre wirklich besser, zu der im vorigen Jahre beliebten Praxis zurückzukehren und Herrn Resemann die Partie wieder anzuvertrauen. Mögen ein paar Dutzend Noten dabei zu Grunde gehen, was thut's? Schließlich ist es immer besser, als wenn der weit wichtigere Dialog verdorben und die gesanglichen Anforderungen auch nicht besonders prompt erledigt werden. — Die scenischen Arrangements wiesen gegen das Vorjahr einzelne Verbesserungen auf; der Scheiterhaufen im 3. Acte ist einer gründlichen Reform dringend bedürftig. Diese in zierlicher Symmetrie über einander geschichteten Holzklötzchen machen doch einen gar zu harmlosen Eindruck; Scheiterhaufen sind nun einmal kein Kinderspielzeug.

E. B.

Robert Schumann's Jugendbriefe.

II.

Die vom Jahre 1830 an aus Leipzig datirten Briefe geben Zeugniß von dem Ernste, mit dem Schumann an seine neue Lebensaufgabe ging. Gesellschaften, die ihn von seinen Studien abziehen könnten, werden gemieden, obgleich seine Freunde meinen, „es wäre für seine Carriere gut". „Bin überhaupt oft recht ledern, trocken, unangenehm und lache inwendig viel. Von der alten Wärme und Schwärmerei sind kaum Schlacken noch da." Trotz aller Einschränkungen reichen die ihm von seinem Vormund angewiesenen Gelder nicht aus; die Lamentationen über diese Calamität wollen kein Ende nehmen. „Seit vierzehn Tagen hab' ich keinen Heller, und lebe wirklich wie ein Hund. Ich möchte gerne meine Haare abschneiden lassen, die ellenlang sind, habe aber keinen Heller dazu; seit 14 Tagen muß ich lauter weiße Halstücher umthun, da mein schwarzes total zerrissen ist; die weißen sind morgen alle, und ich werde altdeutsch gehen müssen. Mein Clavier ist schrecklich verstimmt, kann noch keinen Stimmer holen lassen 2c. 2c. Selber zum Erschießen fehlt Geld und Pistole." Immer und immer wieder half die gute Mutter aus, aber das Uebel war nicht von Grund aus zu beseitigen. „Diese Geldverachtung und Geldverschleuderung ist ein erbärmlicher Zug an mir. Du glaubst kaum, wie ich leichtsinnig bin und oft offenbar Geld zum Fenster hinauswerfe. Vorwürfe mach' ich mir immer und nehme gute Vorsätze, aber in der künftigen Minute hab ichs vergessen, und gebe schon wieder acht Groschen Trinkgeld. Die Fremde und das Reisen haben viel Theil daran, am meisten aber ich und mein vermaledeyter Leichtsinn. Wird sich nicht legen, mein' ich leider." Im Februar 1831 erneuern sich die Nothschreie um Geld. „Ich kann in keine regelmäßige, vernünftige Lebensart kommen. Es ist, bei Gott! keine Lüge, wenn ich dir versichere, daß ich seit 14 Tagen kaum zweimal Braten oder Fleisch gegessen, sondern blanke Kartoffeln; obgleich ich sie gern esse, so wird mir's aber doch zu toll. Deine Uhr hab' ich versetzen müssen und aus der Bibliothek wandert ein Buch nach dem andern zum Antiquar. Sonst geht mir's nicht schlecht; ich bin so frisch an Geist und Seele, daß das Leben in tausend Quellen um mich sprudelt und springt. Das ist die göttliche Phantasie mit ihrem Zauberstabe. Ich werde wohl eher unsterblich, als daß ich es je zu einem „Titel" bringen könnte." Die Clavierstudien bei Wieck nehmen unterdeß langsamen Fortgang. „Mit mir schlendert's nur so fort; es ist ein Fehler aller lebhaften jungen Seelen, daß sie recht viel auf einmal werden möchten, die Arbeit wird dadurch verwickelter und der Geist unruhiger; das ruhigere Alter wird aber alles ordnen und ebnen. Ich kann nur vier Ziele haben: Kapellmeister, Musiklehrer, Virtuos und Componist. Es wird wohl bei den beiden letzten sich bewenden. Wenn ich nur einmal Alles in Etwas bin, und nicht, wie ich's leider immer that, Etwas in Allem. Die Hauptsache ist aber doch zu meinem Bestehen ein reines, solides, nüchternes Leben. Halt ich dieses fest, so verläßt mich auch mein Genius nicht, der mich zuweilen in Augenblicken ordentlich wie inne hat." Schumann's Virtuosentraum nahm indeß bald ein ungeahntes Ende. Die Lehrmethode des vorsichtigen und gründlichen Wieck schien ihm eine zu langsame; seine ungestüme Phantasie drängte ihn dazu, die naturgemäßen Etapen der technischen Entwickelung keck und gewaltsam zu überspringen. Ohne Wissen seines Leh-

Commission, über diejenigen Theile der Vorlage, welche weder außer- noch innerhalb der Commission Anfechtung erfahren haben, und deren Begründung in den Verhandlungen der Commission nichts Wesentliches hinzugefügt worden ist, außer der Thatsache, daß dem so sei, nichts weiter zu berichten. Die sämmtlichen drei Linien wurden nach kurzem Vortrag des Berichterstatters ohne weitere Discussion, wie vorgeschlagen, angenommen.

Indem deshalb auf die Denkschrift über diese Linien und auf den deutsch-österreichischen Staatsvertrag vom 14. März 1885 verwiesen wird, beantragt die Commission einstimmig, den Bau:

1) der Linie Ratibor-Landesgrenze in der Richtung und mit der österreichischerseits gesicherten Fortführung nach Troppau, einschließlich der Betheiligung der Interessenten mit sämmtlichen Grunderwerbskosten in Höhe von etwa 179 000 M.;

2) der Stichbahn Deutsch-Wette-Groß-Kunzendorf mit der vertragsgesicherten Möglichkeit einer Fortsetzung zum Anschluß an das österreichische Eisenbahnnetz bei einem geeigneten Punkte der Linie Hannsdorf-Ziegenhals, einschließlich der Belastung der Interessenten mit den Kosten für den Grunderwerb im Betrage von ungefähr 113 000 M.;

3) der Linie Ottmachau-Landesgrenze in der Richtung und mit der österreichischerseits gesicherten Fortsetzung nach Station Lindewiese der von Hannsdorf nach Ziegenhals projectirten Eisenbahn, einschließlich der Aufbringung der auf 143 000 M. veranschlagten Grunderwerbskosten durch die Localinteressenten — zu genehmigen.

Der Antrag der Commission geht demnach dahin:

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen:

Zum Bau einer Eisenbahn:

a) von Ratibor bis zur Landesgrenze in der Richtung auf Troppau die Summe von 1600000 Mark,
b) von Deutsch-Wette nach Groß-Kunzendorf die Summe von 1023000 Mark,
c) von Ottmachau bis zur Landesgrenze in der Richtung auf Lindewiese die Summe von 1080000 M.

zu bewilligen."

Ueber die Strecke

Striegau-Bolkenhain

heißt es im Bericht:

„Der von den Schienenstraßen Kohlfurt-Lauban-Greiffenberg-Hirschberg-Fellhammer-Königszelt-Liegnitz-Haynau-Bunzlau-Kohlfurt umschlungene Landstrich ist in seinem nördlichen Theile bereits durch die im Jahre 1882 bewilligten Stichbahnen Liegnitz-Goldberg von Nordosten und Greiffenberg-Löwenberg von Südwesten her erschlossen worden. Eine weitere Meliorationsbahn, und zwar im Süden des Bezirks, nimmt die gegenwärtige Vorlage in Aussicht. Die bedeutende Granitindustrie der Gegend von Striegau und die vordem hoch entwickelte Kalkindustrie in der Umgebung von Bolkenhain sind für die Wahl der vorgeschlagenen Strecke und ihrer beiden Endpunkte maßgebend gewesen. Im übrigen soll auch hier nicht wiederholt werden, was in den Acten schon enthalten ist.

Der Vortrag des Berichterstatters gab indeß Veranlassung zu einer eingehenden Aeußerung des Commissars der Königl. Staatsregierung und muß, soweit dies zum Verständniß der letzteren erforderlich, zur Darstellung gelangen. Zunächst war durch die Denkschrift selbst die Frage angeregt, welch' andere Ausgangspunkte von der Liegnitz-Königszelter Eisenbahn außer Striegau noch in Betracht kamen? Die Antwort lautete, daß insbesondere Jauer dies gewesen sei. Nachdem die Königl. Staatsregierung aus den in der bezogenen Denkschrift wie in der folgenden Erklärung ausgesprochenen Gründen sich für Striegau entschieden hatte, mußte sodann auffallen, daß sie gleichwohl dadurch der späteren Ausführung einer Verbindungslinie auch von Jauer mit einem geeigneten Punkte der Linie Striegau-Bolkenhain nicht präjudiciren will. Die Mittheilung der Denkschrift, daß sowohl bei Einführung der Linie in den Bahnhof Striegau, wie bei der Wahl des Endbahnhofes Bolkenhain auf die Möglichkeit einer demnächstigen Fortsetzung Rücksicht genommen sei, führte zu der Anfrage, wohin sich diese Fortsetzungen voraussichtlich richten würden, und insbesondere, ob ein Anschluß im Norden an die Niederschlesisch-Märkische Hauptbahn bei Neumarkt oder Maltsch, im Süden an die Schlesische Gebirgsbahn bei Hirschberg oder Merzdorf schon jetzt in nähere Erwägung genommen sei. Dem Wunsche der Einsichtnahme der Specialpläne, welcher bei diesem Anlaß aus der Commission geäußert wurde, willfahrend, stieß der Herr Commissar auf die Erörterung, warum der Bahnhof Bolkenhain nicht auf dem rechten, sondern auf dem linken Reisseufer und nicht noch etwas näher bei der Stadt erbaut werden könne, sowie warum die nah gelegene Stadt Hohenfriedeberg nicht in die Linie einbezogen worden sei. Endlich enthält seine Erklärung die Antwort auf die Frage des Referenten, wie die Heranziehung der Interessenten nicht nur mit den zu 230 000 Mark veranschlagten Grunderwerbskosten, sondern auch noch mit einem Baarzuschusse von 82 000 Mark, d. h. mit 16 428 Mark aufs Kilometer, gegenüber ungleich weniger starker Inanspruchnahme der Localinteressenten anderer Theile der Vorlage entstanden sei, beziehungsweise gerechtfertigt werde. Die Erklärung des Commissars der Königlichen Staatsregierung auf alle diese Zweifelspunkte lautet:

Die von der Stadt Bolkenhain gewünschte Lage des Banhofes auf dem rechten Ufer der Neisse würde den allgemeinen wirthschaftlichen und Verkehrsinteressen nicht in dem Maße entsprechen, wie die in dem Project vorgesehene Anlage des Bahnhofes auf dem linken Ufer der Neisse, wo sich gerade die bedeutendsten industriellen Etablissements der Niederstadt befinden. Da der Bahnhof außerdem auch für die in der Nähe von Bolkenhain bei Röhrsdorf und Lauterbach betriebene nicht unbedeutende Kalkindustrie auf dem linken Neisseufer günstiger liege, als auf dem rechten Neisseufer, hätten auch die Provinzialbehörden sich für die in dem Projecte der Regierungsvorlage in Aussicht genommene Bahnhofslage ausgesprochen. Von einer weiteren Heranrückung des Bahnhofes an die Stadt müsse im Hinblick auf eine im Auge zu behaltende Fortsetzung der Bahn und die vorhandenen Terrainschwierigkeiten abgesehen werden.

Bei der Wahl der Linie und Anordnung der Haltestellen sei auch auf die Interessen der südlich der neuen Bahn belegenen Stadt Hohenfriedeberg thunlichst Rücksicht genommen worden. Eine unmittelbare Einbeziehung der Stadt in das Eisenbahnnetz, welche wegen der dadurch mehrbedingten Mehrlänge der Bahn nicht unerhebliche Mehrkosten verursachen würde, erschiene nicht angänglich, weil alsdann für die nördlich der projectirten Linie belegenen umfangreichen Steinbrüche die Vortheile eines Bahnanschlusses verloren gehen würden.

Die an die Interessenten gestellten Anforderungen wegen ihrer Betheiligung an den Baukosten der Bahn mutheten den durchaus leistungsfähigen Communalverbänden keineswegs übermäßige Opfer zu; die zu erschließende Gegend gehöre zu den fruchtbarsten Theilen der Provinz Schlesien. Der neben der unentgeltlichen Hergabe des erforderlichen Terrains beanspruchte Baarzuschuß entspreche im Allgemeinen demjenigen Baarzuschuß, welcher unter ähnlichen Verhältnissen den Interessenten der demselben Verkehrsgebiete angehörenden und durch Gesetz vom 15. Mai 1882 zur Ausführung genehmigten Bahnlinien Liegnitz-Goldberg und Greiffenberg-Löwenberg auferlegt worden sei.

Wegen einer demnächstigen Fortsetzung der Bahn einerseits zum Anschluß an die Schlesische Gebirgsbahn, andererseits zum Anschluß an die Niederschlesisch-Märkische Hauptbahn habe ebenso wie wegen etwaiger Ausführung einer Verbindung mit Jauer ein Beschluß noch nicht gefaßt werden können.

Durch den Ausbau der Linie Striegau-Bolkenhain werde, wie auch bereits in der Denkschrift hervorgehoben, keinem der in Frage gekommenen weiteren Projecte, insbesondere auch nicht dem Ausbau einer Zweigbahn von einem geeigneten Punkte der Linie Striegau-Bolkenhain nach Jauer präjudicirt.

Die Commission beantragt einstimmig, auch diesen Bahnbau, einschließlich der Belastung der Interessenten mit sämmtlichen Grunderwerbskosten und einem Baarzuschuß von 82000 M. zu genehmigen, und empfiehlt demnach:

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: Zum Bau einer Eisenbahn von Striegau nach Bolkenhain die Summe von 1418000 Mark zu bewilligen.

** **Von der Königlichen Universitätsbibliothek.** Die im Jahre 1878 erfolgte Eröffnung des neuen Lesesaales, dessen eine Langseite ganz mit Büchergestellen versehen und durch eine Gallerie doppelt für diesen Zweck ausgenutzt ist, bot die Gelegenheit zur Aufstellung einer ansehnlichen Handbibliothek. Wie stark das Bedürfniß nach einer solchen ist, zeigt die auf Grund genauer Zählungen festgestellte Thatsache, daß reichlich die Hälfte aller Benutzer des Lesesaales nur von dieser Handbibliothek Gebrauch macht. Von ihr gab es bisher nur ein geschriebenes, in den Händen des Aufsehers befindliches Verzeichniß. Im vorigen Jahre wurde diese Handbibliothek auf Veranlassung des Oberbibliothekars Prof. Dr. Dziatzko durch den Custos Dr. Thomas mit Hilfe des Assistenten Dr. Frantz einer eingehenden Revision unterzogen. Dabei wurden 270 Werke in 1470 Buchbinderbänden zur Handbibliothek, wie sie in ihrer jetzigen Verfassung besteht, vereinigt. Im Interesse einer bequemeren Benutzung derselben ist soeben ein Verzeichniß der Werke der Handbibliothek im Druck erschienen (in F. W. Jungfer's Buchdruckerei hierselbst). Das Büchlein ist um seiner praktischen und übersichtlichen Einrichtung willen sehr zu empfehlen.

* **Von der Universität.** Laut Anschlag am schwarzen Brett hat der Magistrat an Studirende der Medicin, Pharmacie und der Naturwissenschaften, welche von Breslauer Schulen mit guten Zeugnissen entlassen sind, die Stipendien Eger I und II in der Höhe von je 457 Mark auf ein Jahr zu verleihen. — Das Duflos-Stipendium ist vom 1. nächsten Monats ab an Studirende der Pharmacie, welche der hiesigen Universität angehören und bereits ein Semester studirt haben, zu verleihen.

* **Lobetheater.** Die Aufführungen der Posse „Das lachende Breslau" müssen nach der 12. Vorstellung auf einige Tage unterbrochen werden, weil die Direction schon früher ein Gastspiel mit Fräulein Zimaier vom Walhallatheater in Berlin abgeschlossen hatte, welches am Donnerstag, 1. April, in der neuen Operette „Gillette von Narbonne" von Audran beginnen soll. Die Künstlerin, welche sich von hier nach Wien zum Gastspiel begiebt, wird nur in der Titelrolle dieser Operette auftreten und sich mit dem fünften Auftreten wieder verabschieden. Die Vorstellungen der Posse „Das lachende Breslau" werden dann wieder aufgenommen.

B. **Deutsch'sche Quartett-Gesellschaft.** Der Verein, der es sich zur Aufgabe gestellt hat, klassische Musik zu pflegen, und der bereits mehrfach in die Oeffentlichkeit trat, wenn es galt, zu wohlthätigem Zweck mitzuwirken, arrangirte am 27. d. M. im Saale des Café Restaurant zur Feier seines zehnjährigen Bestehens eine Soirée. Diese legte beredtes Zeugniß davon ab, wie sehr Lust und Liebe zur Sache die Mitglieder beseelt. Eröffnet wurde die Abendunterhaltung durch einen Stiftungsfest-Marsch von Schiele, eine Composition (Manuscript) des Dirigenten des Vereins. Darauf folgten die Ouverture zu „Die Hugenotten" und ein Wiegenlied, ein Streichquintett (Composition des Mitgliedes Egon Meyer), das Adagio aus der Sonate pathétique von Beethoven, Symphonie H-moll (unvollendet) von Schubert, für Streichquintett, Harmonium und Pianoforte, von Schiele arrangirt, sodann Entre-Act zu „Mignon" und schließlich die „Ungarischen Tänze Nr. 5 und 6" von Brahms. Sämmtliche Piecen wurden fein nuancirt zum Vortrage gebracht, so daß der bei Schluß jeder Piece gespendete reiche Beifall der andächtig zuhörenden Versammlung nur als eine gerechte Anerkennung der Leistungen der Mitglieder der Gesellschaft aufzufassen war. Ein Tanzvergnügen bildete den Schluß der alle Theilnehmer sichtlich befriedigenden Feier.

* **Zahnärztliche Staatsprüfung.** Ihr Staatsexamen bestanden die Herren: Bischoff aus Breslau, Müller aus Borgstede (Gr. Oldenburg), Rosemann aus Kosendau bei Goldberg, Weslewski aus Sroda (Pr. Posen), Weichban aus Krotoschin. — Als Examinatoren fungirten die Herren: Geh. Medicinalrath Dr. Wolff, Medicinalrath Prof. Dr. Fischer, Medicinalrath Prof. Ponfick und Privatdocent Dr. med. Bruck.

=ββ= **General-Versammlung der Ortskrankenkasse für Gewerbegehilfinnen.** Unter der Leitung des Herrn Raths-Secretärs Volkert fand in den letzten Tagen im Saale des Casino die ordentliche General-Versammlung statt. Nach dem von dem Rendanten Bubelewitz vorgetragenen Geschäftsbericht betrug die Zahl der Kassenmitglieder bei Beginn des abgelaufenen Rechnungsjahres 5416. Im Laufe des Jahres sind zugetreten 6325, dagegen ausgeschieden 4660 (incl. 81 Verstorbene), so daß am Schlusse des Jahres 1885 die Zahl der Mitglieder 7081 betrug, von denen 5618 versicherungspflichtig waren. An Erkrankungsfällen waren vorgekommen 3112 (darunter in Folge von Betriebsunfällen 8). Die Zahl der Krankheitstage betrug 50 502. Die Gesammt-Einnahme der Kasse während der Zeit vom 1. December 1884 bis incl. 31. December 1885 beliefen sich auf 79 311,21 M., welche Summe sich aus folgenden einzelnen Posten zusammensetzt: Kassenbestand aus dem Vorjahre 28 880,48 Mark, Reste aus dem Vorjahre 1773,88 M., Zinsen von Capitalien 1716,19 Mark, Eintrittsgelder 1376,75 M., durch Arbeitgeber eingezahlte Beiträge 32 478,81 M., durch Mitglieder eingezahlte Beiträge 12 289,20 M. Ersatzleistungen Dritter für gewährte Krankenunterstützung 33,56 M., sonstige Einnahmen 762,34 M. Die Gesammtausgaben in dem gleichen Zeitraume betrugen 45 231,23 M., und zwar wurden gezahlt: für ärztliche Behandlung 9819,49 Mark, für Arznei und sonstige Heilmittel 3864,24 M., Krankengelder an Mitglieder 11 321,66 M., Unterstützungen an Wöchnerinnen 3409,96 M., Sterbegelder 3225,50 M., Verpflegungskosten an Krankenanstalten 1789,85 Mark, Verwaltungskosten 11 569,45 M., Ersatzleistung an Dritte 33,56 Mark, sonstige Ausgaben 194,84 M. Demnach ergiebt sich eine Mehr-Einnahme von 34 079,98 M., von welcher 31 350 M. dem Reservefonds zugeführt worden sind. Die Versammlung ertheilte dem Rendanten und Vorstande für richtige Geschäftsführung Decharge. Demnächst wurde ein vom Vorstande vorgelegter Nachtrag zum Kassenstatut angenommen, und auch einer Abänderung des Vertrages mit dem Rendanten die Zustimmung ertheilt. An Stelle des ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes Frl. Ottilie Starosky wurde von den Vertreterinnen der Kassenmitglieder die Frau Auguste Müller in den Vorstand gewählt.

---

rers, bei verschlossenen Thüren, versuchte er, wie sein Biograph Wasielewski erzählt, mittelst einer selbsterfundenen Maschine den dritten Finger der rechten Hand in die Höhe zu ziehen und dann mit den anderen vier Fingern, um die größtmöglichste Unabhängigkeit derselben zu erlangen, anhaltend zu üben. Die Folge davon war, daß die Sehne des dritten Fingers durch eine übermäßige Ausdehnung ihre natürliche Spannkraft verlor und der Finger sich bei einem beabsichtigten Niederschlage stets aufwärts bewegte. Jetzt war guter Rath theuer. Mit der ihm eigenen Zähigkeit und Hartnäckigkeit unterwarf sich Schumann allen vorgeschriebenen ärztlichen Proceduren. „Genug war es, nämlich: Thierbäder. Die Cur ist nicht die reizendste und ich fürchte mich sehr, daß von der Rindviehnatur etwas in meine übergehen möchte — doch ist sie im Uebrigen sehr stärkend. — Auch spür' ich eine Kraft und eine herrliche Straffheit im ganzen Körper, daß ich ordentlich Lust habe — Jemanden recht durchzuprügeln." Das Uebel war indeß nicht mehr zu heben und im November 1832 schrieb Schumann an seine Mutter: „Was die Hand anlangt, so tröstet der Doctor immer; ich für meinen Theil habe völlig resignirt und halte es für unheilbar." Mit dem Virtuosenthum war es für immer vorbei; desto mehr konnte und mußte sich der Componist und der musikalische Schriftsteller entwickeln. Bereits im November 1831 konnte er seiner Mutter das bevorstehende Erscheinen seines op. 1 (Variationen über den Namen „Abegg") mit den freudigen Worten anzeigen: „Ich werde binnen Kurzem — Vater eines gesunden, blühenden Kindes, das ich noch in Leipzig in die Taufe heben möchte — der Himmel gebe, daß Du es verstehst mit seinen ersten Tönen der Jugend und des lebendigen Lebens. Wüßtest Du nur, was das für Freuden sind, die ersten Schriftstellerfreuden; kaum wird der Brautstand ihnen etwas nachgeben. Da hängt denn jetzt auch mein ganzer Herzenshimmel voll Hoffnungen und Ahndungen — so stolz, wie der Doge von Venedig mit dem Meere, vermähle ich mich nun zum ersten Male mit der großen Welt, die in ihrem ganzen Umfang die Welt und die Heimath des Künstlers ist. Ist es nicht ein beruhigend schöner Gedanke, daß dieser erste Tropfen, der im großen Aether zerflattert, sich vielleicht an manches wunde Herz anlegen wird, um seinen Schmerz zu mildern und seine Wunde zu decken?" Aus demselben Jahre datirt Schumann's erstes Auftreten als musikalischer Schriftsteller, als Kritiker. Fr. Chopin hatte nach vielen vergeblichen Bemühungen es endlich so weit gebracht, für seine Don Juan-Phantasie (op. 2) einen Verleger zu finden. Eine gewisse geistige Wahlverwandtschaft zwischen den beiden Kunstjüngern war nicht zu verkennen und es drängte Schumann, seiner Begeisterung öffentlichen Ausdruck zu geben. Die Kritik, die in der „Allgemeinen musikalischen Zeitung" erschien, war von dem, was man bisher unter Kritik verstanden hatte, himmelweit verschieden; seine üppige, jeanpaulisirende Phantasie ließ es zu einer kühlen Verstandesbetrachtung gar nicht kommen. Alle weiteren literarischen Arbeiten — erst zwei Jahre später wurde die musikalische Schriftstellerei fortgesetzt — zeigen mehr oder weniger dieselbe Physiognomie. Mit den theoretischen Kenntnissen Schumann's sah es damals sehr dürftig aus; sein Lehrer, der Capellmeister am Leipziger Theater, Heinrich Dorn, war genöthigt, von dem A B C des Generalbasses mit dem 22jährigen Schüler zu beginnen. Es wurde rastlos gearbeitet. Die Lehre des einfachen und doppelten Contrapunktes interessirte Schumann so sehr, daß er einst seinen Lehrer brieflich bat, ausnahmsweise zu ihm zu kommen, da er in seine Arbeiten so versunken sei, daß er sich nicht losreißen könne. Dorn kam und fand Schumann — beim Champagner mit einer contrapunktischen Aufgabe beschäftigt. Inzwischen waren die ersten Recensionen über op. 1 erschienen. Sie lauteten günstig; der Muth und die Schaffensfreudigkeit des jungen Componisten wuchsen. „Ich bin fleißig und habe mir Cigarrenrauchen und Bier fast ganz abgewöhnt; nun fleckt's." Im Mai 1832 erschienen die „Papillons". „Nun flattern die Papillons in die weite, herrliche Frühlingswelt. Der Frühling selbst steht vor der Thüre und sieht mich an — ein Kind mit blauen Himmelsaugen. Und nun fang ich an, mein Dasein zu begreifen." Das Componiren geht ihm leicht und schnell von Statten; ein neues Leben hat begonnen. Am 8. Juli 1832 konnte er an Wieck schreiben: „Vor sechs Stunden habe ich mein 23. Jahr angetreten, eigentlich mein zweites." Ins nächste Jahr fallen die Vorbereitungen zur Gründung der „Neuen Zeitschrift für Musik". Eine Anzahl jüngerer Musiker that sich zusammen, um „einen geistigen Kampf gegen die gehaltlosen, massenhaften, auf grobe Sinnlichkeit berechneten Tageserzeugnisse zu eröffnen und den gesunkenen Geschmack des großen Publikums zu reinigen, zu heben; gleichzeitig sollten auch jüngeren, aufstrebenden Talenten die Wege geebnet werden". Daß das Organ prosperirte, ist bekannt. Schumann fungirte als Redacteur und als Hauptmitarbeiter. In Wieck's Hause lernte er die Tochter eines reichen, böhmischen Barons, Ernestine von Fricken, kennen. „Ein herrlich reines, kindliches Gemüth, zart und sinnig, mit der innigsten Liebe an mir und allem Künstlerischen hängend, außerordentlich musikalisch — kurz, ganz so, wie ich mir etwa meine Frau wünsche — und ich sage Dir, meiner guten Mutter, ins Ohr: richtete die Zunkunft an mich die Frage: wen würdest du wählen — ich würde fest antworten: diese." Kurze Zeit darauf (1834) verlobte sich Schumann mit Ernestine von Fricken; im Laufe des Sommers 1835 jedoch wurde das Verhältniß aus Gründen, welche bis jetzt der Oeffentlichkeit vorenthalten worden sind, wieder gelöst. Eine andere Neigung, an der er sein Leben lang festhielt, stellte sich ein, die Liebe zu der damals ins siebzehnte Lebensjahr tretenden Clara Wieck, seiner späteren Gattin. Sämmtliche mitgetheilten Briefe vom August 1835 bis zum Mai 1840 sind an sie gerichtet. Aus leicht begreiflichen Gründen sind nur Bruchstücke mitgetheilt, aber diese genügen, um die Innigkeit des Verhältnisses, welches in Folge des Widerstrebens des Vaters nicht immer ein freudiges sein konnte, darzuthun. Schumann's ganze künstlerische Entwickelung ist von da an mit der Liebe zu seiner Clara so unzertrennlich verknüpft, daß man sich das Eine ohne das Andere gar nicht denken kann. Einige der prägnantesten Stellen mögen zum Schluß noch Platz finden. „Vieles liegt noch in mir. Bleibst Du mir treu, so kommt alles an den Tag; wo nicht, bleibt's begraben." „Ueberhaupt möchte ich jetzt oft zerspringen vor Musik. War es wie ein Nachklang von Deinen Worten, wo Du mir einmal schriebst, ich käme Dir auch manchmal wie ein Kind vor. Kurz es war mir ordentlich wie im Flügelkleide und hab' da an die dreißig kleine putzige Dinger geschrieben, von denen ich etwa zwölf ausgelesen und Kinderscenen genannt habe. Du wirst Dich daran erfreuen, mußt Dich aber freilich als Virtuosin vergessen." „Meine Musik kommt mir jetzt selbst so wunderbar verschlungen vor bei aller Einfachheit, so sprachvoll aus dem Herzen, und so wirkt sie auf alle, denen ich sie vorspiele. Wann wirst Du denn neben mir stehen, wenn ich am Clavier sitze — ach, da werden wir beide weinen wie die Kinder —, das weiß ich, das wird mich überwältigen." „Sehr ernst wirst Du mich zuweilen finden, und gar nicht wissen, was Du von mir denken sollst. Sodann darfst Du mir nicht zu sehr aufpassen, wenn ich componire — das könnte mich zur Verzweiflung bringen — auch ich verspreche Dir, nur sehr selten an Deiner Thüre zu lauschen — — nun, das wird ein rechtes Dichter- und Blüthenleben geben — wie die Engel wollen wir zusammen spielen und dichten und den Menschen Freude bringen." „Was ich ein wenig fürchte, ist, daß wir uns oft vielleicht recht zanken werden in musikalischen Geschmackssachen, wo jeder Mensch so sehr verwundbar ist; da hab' nur manchmal kleine Nachsicht mit mir, ich kann dann oft in der Hitze so sein, wie mit Glasspitzen verletzen." „Zum Componiren kann ich jetzt gar nicht kommen. Aber hab' ich Dich, so sollst Du schon manchmal etwas Neues von mir hören; ich denke, Du wirst mich viel anregen, und schon, daß ich dann öfter von meinen Compositionen höre, wird mich aufmuntern. Wir geben dann auch Manches unter unser beiden Namen heraus. Die Nachwelt soll uns ganz wie ein Herz und eine Seele betrachten und nicht erfahren, was von Dir, was von mir ist. Wie glücklich bin ich!" „Jeder Deiner Gedanken kommt aus meiner Seele, wie ich ja meine ganze Musik Dir zu verdanken habe." „Du sprichst in Deinem letzten Briefe von einem „rechten Fleck", wo Du mich gern hinhaben möchtest, versteige Dich nicht zu hoch mit mir — ich wünsche mir keinen besseren Ort, als ein Clavier und Dich in der Nähe. Eine Capellmeisterin wirst Du einmal in Deinem ganzen Leben nicht; aber inwendig nehmen wir's mit jedem Capellmeisterpaar auf, nicht wahr? Du verstehst mich schon." „Manchmal ist es mir doch, als käme ich auf ganz neue Wege in der Musik."

Mit diesem Satze schließt die Sammlung der Schumann'schen Jugendbriefe. Muß man auch lebhaft bedauern, daß das Mitgetheilte nur ein verhältnißmäßig kleiner Theil dessen ist, was im Interesse der Kenntniß des Gemüthslebens Schumann's und der deutschen Kunstzustände in den 30er Jahren wünschenswerth wäre, so läßt sich doch nicht leugnen, daß diese einstweilige Abschlagszahlung von weittragendster Bedeutung ist. Seit der Veröffentlichung der Mendelssohn'schen Briefe ist der musikalischen Welt ein gleich werthvolles literarisches Geschenk nicht zu Theil geworden.

E. Bohn.

Universitätsnachrichten. Der bisherige Oberlehrer am Marcellen-Gymnasium zu Köln, Dr. Winand Fell, ist zum ordentlichen Professor in der theologischen Facultät der Königlichen Academie Münster ernannt. — Dem ordentlichen Professor in der juristischen Facultät der Universität Halle, Dr. Schollmeyer, ist die Universitäts-Richterstelle daselbst nebenamtlich übertragen worden. — Wie die „N. D. Ztg." mittheilt, ist in der letzten Sitzung des Conseils der Universität Dorpat für das durch den Abgang des Dr. E. Hartwig nach Bamberg vacant gewordene Amt eines Observators an der Universitäts-Sternwarte der Mag. astr. Ludwig Struve, ein Sohn des bekannten Directors der Sternwarte zu Pulkowa, gewählt worden. Derselbe war als außeretatmäßiger Astronom an der Sternwarte zu Pulkowa thätig gewesen.

* **Wohlthätigkeits-Soirée.** Zum Besten von vier kranken und pflegebedürftigen Arbeiterinnen des Vereins „Breslauer Arbeiterinnen-Liste“ zur Erreichung eines Landaufenthalts wird der Club „Gaiety“ am Mittwoch, den 7. April c., im großen Saale des Hotel „zum blauen Hirsch“ eine Wohlthätigkeits-Soirée veranstalten. Das uns vorliegende Programm ist ein reichhaltiges und besteht in Gesang, Concert und Theater-Aufführungen. In Anbetracht des wohlthätigen Zweckes dürfte ein zahlreicher Besuch wünschenswerth erscheinen.

= **Der Kaiser als Pathe.** Aus Grünberg wird uns unterm 28. d. geschrieben: Große Freude wurde gestern dem Arbeiter Lehmann hierselbst zu Theil. Derselbe empfing nämlich aus der Privatkanzlei des Kaisers ein Schreiben, in welchem ihm mitgetheilt wurde, daß Se. Majestät die erbetene Pathenstelle bei dem am 1. d. geborenen achten Sohne des L. annehme und auch gestatte, daß des Kaisers Name im Standesamtsregister wie in dem Kirchenbuche aufgeführt werde. Zum Ankauf eines Geschenks für den Täufling waren dem Schreiben 30 M. beigefügt.

—d. **Der Bezirksverein für die Sandvorstadt** wird am 2. April, Abends 8 Uhr, im Weißen Hirsch auf der Gr. Scheitnigerstraße seine nächste Versammlung abhalten. Außer Mittheilungen und verschiedenen Referaten steht ein Vortrag des Directors Reder über das Thema: „Einiges über die Entwickelung der Eisenindustrie Schlesiens“ auf der Tagesordnung.

—d. **Bezirksverein für den nordwestlichen Theil der inneren Stadt.** Die letzte Versammlung eröffnete der Vorsitzende, Geh. Kanzleirath a. D. Schirmer, mit der Mittheilung, daß Herr Burgan aus Gesundheitsrücksichten aus dem Vorstande ausgeschieden und an seine Stelle Kaufmann J. Chr. Müller cooptirt sei. Nach weiterer Mittheilung des Vorsitzenden wird das diesjährige Stiftungsfest des Vereins am 10. April in der Loge Friedrich zum goldenen Zepter gefeiert werden. Die Bibliothek des Vereins hat durch Geschenke der Herren Scupin, Jacobsohn, Fränkel, Gleisberg und Professor Dr. Magnus Bereicherung erfahren. In der nächsten Versammlung am 7. April wird Rechtsanwalt Ollendorf einen Vortrag über „Rechte und Pflichten der Herrschaft und des Gesindes“ halten. Nach diesen Mittheilungen hielt Rechtsanwalt Heilberg einen Vortrag über „das Wesen der Stenographie“, welchen die Versammlung mit lebhaftem Beifall aufnahm. Ein Fragesteller wünscht, daß ein Verbot angestrebt werde, dahin gehend, daß das Verabfolgen von Gaben für die Kinder am Sonntage Lätare untersagt würde. Die Versammlung erachtet ein bezügliches Vorgehen für dieses Jahr als zu spät, hält aber im Allgemeinen den Umzug der Kinder am sog. Sommersonntage für einen Unfug. Der in einer ferneren Frage ausgedrückte Wunsch, der Verein möge dahin streben, daß die hiesigen Museen und Sammlungen, deren Besuchszeit eine knappe und ungelegene sei, dem Publikum zugänglicher gemacht würden, wurde dem Vorstande zur weiteren Verfolgung überwiesen.

* **Stenographie.** Am Montag, den 22. d. M., wurde der von Herrn Egmond Pollak, Ring 2, geleitete Unterrichtscursus in der im Abgeordnetenhause amtlich gelehrten Neu-Stolze'schen Stenographie beendigt. Am Schlusse desselben fand wie üblich ein Prämienschreiben statt, aus welchem die Herren Alfred Kammerer und Paul Förster als Sieger hervorgingen. Ersterer erhielt den ausgesetzten Preis: Ad. v. Chamisso's „Peter Schlemihls wundersame Geschichte“ in stenographischer Uebertragung. (Siehe Inserat.)

=ββ= **Verschärfung der polizeilichen Fremdencontrole in Warschau.** Der Ober-Polizeimeister von Warschau hat auf Grund einer höheren Verfügung soeben neue Verordnungen in Bezug auf das Fremden-Meldewesen erlassen, welche auf das gesammte Gebiet des Königreichs Polen ausgedehnt werden dürften. Wir lassen hier einzelne, auch das hiesige nach Russisch-Polen reisende Publikum interessirenden Auszüge aus diesen Verordnungen folgen: Reisende, welche auch nur einmal in Warschau übernachten, sind von nun an verpflichtet, bei der Polizeibehörde eine Aufenthaltskarte zu lösen. Nur auf russische Beamte und auf solche Personen, die überhaupt zur Besorgung einer Aufenthaltskarte nach der betreffenden gesetzlichen Bestimmung nicht gehalten sind, findet die neue Verordnung keine Anwendung. Personen, welche auf ihrer Durchreise in Warschau Aufenthalt nehmen, sind verpflichtet, selbst, wenn sie weniger als 24 Stunden daselbst verweilen, eine Aufenthaltskarte zu lösen und sich von dem Eigenthümer des Hauses, in welchem sie Wohnung genommen, eine Bescheinigung darüber ausstellen zu lassen, daß ihrer Weiterreise nichts im Wege stehe. Diese Bescheinigung muß dem Revier-Polizei-Commissarius zur Abstempelung vorgelegt werden, für welche Abstempelung eine Stempelgebühr von zehn Kopeken entrichtet werden muß. Auch Ausländer, welche in Warschau Station machen, um dann nach Rußland oder ins Ausland weiter zu reisen, sind gehalten, den erwähnten Bestimmungen genau Folge zu leisten, andernfalls sie sich Weiterungen und Verzögerungen würden aussetzen.

* **Hochwasser.** An sämmtlichen hiesigen an der Oder gelegenen Mühlen mußte des Hochwassers wegen der Betrieb eingestellt werden. Auch der Steikowsky'schen Bade- und Schwimmanstalt hat das Hochwasser bedeutenden Schaden zugefügt. Ein mit 25 Auskleidecabinets versehenes Floß, welches durch starke eiserne Ketten am Ufer befestigt war, ist vom Strome zertrümmert und fortgerissen worden. Der Druck der über das dortige große Wehr herabstürzenden Wellen ist so bedeutend, daß trotz aller getroffenen Vorsichtsmaßregeln die Badeanstalt bis auf den Grund von den großen Eisschollen unterwühlt und von den eisernen Ketten losgetrennt wurde. Der Strom bringt fortwährend Bäume, Hölzer, Treppen, Zäune, Ställe, todte Rehe und Kähne mit. Heute Vormittag wurde an der obengenannten Badeanstalt ein herrenloser Kahn angeschwemmt und aufgefangen. — Aus Brieg wird uns geschrieben: Das Wasser der Oder ist seit gestern langsam, aber stetig gewachsen, so daß der Unterpegel heute früh 8 Uhr 5,35 Meter Wasserhöhe zeigte. Bis Mittag 12 Uhr stieg das Wasser bis 5,39 M. Die Oderaue ist gänzlich überfluthet. Die gesammten Niederungen oberhalb Briegs bei Pramsen, Koppen bis Lichten, sowie unterhalb der Stadt bei Garbendorf, Rathau, Briesen und Linden stehen unter Wasser und gleichen einem weiten See. — Aus Steinau a. O. wird uns heute geschrieben: Das Wasser der Oder hat hier bereits eine solche Höhe erreicht, daß selbst die höher gelegenen Wiesen, Werder und Ländereien des Inundationsgebietes vom Hochwasser überfluthet werden. Der Hunderte von Morgen umfassende große Anger bietet ein einziges Wassermeer, aus dem auch nicht ein Fleckchen Land mehr hervorlugt. Zu diesem hohen Wasserstand der Oder gesellt sich nun noch das Hochwasser der kalten Bach, wodurch die Promenade, der städtische Turnplatz, diverse Gärten 2c. vollständig unter Wasser gesetzt sind. Der Pegel an hiesiger Promenadenbrücke zeigt heut gegen 11 Uhr Vormittags 3,36 Meter Wasserhöhe. Die Oder ist unausgesetzt im Steigen begriffen.

* **Allgemeine Schlesische Lehrerversammlung.** Für die in den Tagen vom 26. bis 28. April cr. zu Sagan stattfindende 15. Schlesische Lehrerversammlung ist von dem dortigen Orts-Comité folgendes Programm festgesetzt worden: Montag, den 26. April, Nachmittags von 3—4 Uhr, Sitzung des Vorstandes des Provinzial-Lehrervereins. Von 4—6 Uhr Generalversammlung des Pestalozzi-Vereins; demnächst von 6—7 Uhr Vorversammlung zur Allgemeinen Schlesischen Lehrerversammlung. Von 8 Uhr ab Festabend im Apollosaal. Dinstag, den 27. April, von 8—10 Uhr, Generalversammlung des Provinzial-Lehrervereins, zu gleicher Zeit Sectionssitzungen im königlichen Seminar und Besichtigung der Gnadenkirche. Von 10—2 Uhr Hauptversammlung der Allgemeinen Schlesischen Lehrerversammlung. Von 3—5 Uhr: Festdiner. Um 8 Uhr: Gemüthliches Beisammensein. Mittwoch, den 28. April, von 8—10 Uhr Besichtigung des herzoglichen Schlosses und Parkes. Letztes Beisammensein im „Bergschlößchen“. — Die Lehrmittel-Ausstellung, welche in den Sälen des königl. Seminars zu Sagan arrangirt wird, ist geöffnet: Montag von 4—6 Uhr Nachmittags, sowie Dinstag von 8—10 Uhr Vormittags und von 3—6 Uhr Nachmittags.

—sch. **Breslauer pädagogischer Verein.** Nach Erledigung der Tagesordnung beschäftigte sich der Verein in seiner letzten Sitzung mit der durch die „Post“ veröffentlichten Richtigstellung der Treitschke'schen Rede. Nach der „Post“ hat Herr v. Treitschke gesagt: „Wir müssen heute besorgt fragen, woher zufriedene Volksschullehrer zu beschaffen seien, welche zufriedene Menschen erziehen und sich nicht unglücklich fühlen in der Mittelstellung zwischen Gebildeten und Ungebildeten.“ Der Verein erklärt diese Auslassungen des Berliner Professors als kränkende Beleidigungen des Lehrerstandes, indem er betont: das Ringen und Streben des Lehrerstandes nach einer zeitgemäßen Lebensstellung und besserer Besoldung verdiene nicht, als Unzufriedenheit gebrandmarkt zu werden; ferner wendet sich der Verein dagegen, daß Herr v. Treitschke den Lehrern unterschiebt, sie übertrügen die nach seiner Meinung vorhandene Unzufriedenheit in die Herzen der anvertrauten Jugend; endlich protestirt der Verein aufs Entschiedenste dagegen, daß Herr v. Treitschke dem Lehrer eine Mittelstellung zwischen Gebildeten und Ungebildeten anweise. Im Anschluß hieran wurden die stenographischen Berichte über die diesen Gegenstand betreffenden Reden des Herrn Cultusministers und des Herrn Abgeordneten Knörcke verlesen. Der Verein brachte dem Herrn Cultusminister für seine warmen Worte ein dreifaches begeistertes Hoch aus und beschloß, dem Abgeordneten Knörcke schriftlich seinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Personal-Nachrichten. Wiederruflich ernannt: der Bürgermeister Ziegenhorn zu Landsberg OS. an Stelle des Bürgermeisters a. D. Schubert zum Amtsanwalt bei dem Königl. Amtsgericht zu Landsberg OS. für die Uebertretungssachen und die Zuwiderhandlungen gegen das Forstdiebstahlsgesetz, sowie für das Hauptverfahren in den amtsanwaltschaftlichen Vergehenssachen, ferner der Königl. Katastercontroleur, Steuerinspector Mündel zu Hultschin an Stelle des Gemeindeeinnehmers Mitschein zum Vertreter des Amtsanwalts am Königl. Amtsgericht zu Hultschin. — Angenommen zum Postagenten: Hellmann, Versicherungs-Agent in Olbendorf.

—9 **Unglücksfälle.** Die 5jährige Tochter des auf der Herrenstraße wohnenden Kistenmachers Fabian stürzte am 27. d. M. von einer Treppe herab und erlitt hierbei einen Bruch des rechten Oberschenkels. — An demselben Tage verunglückte das Töchterchen des auf der Herrenstraße wohnenden Haushälters Lisson. Das Kind fiel in der elterlichen Behausung in ein mit heißem Wasser gefülltes Schaff und zog sich schlimme Brandwunden am Gesicht, Brust und Armen zu. — Das 22jährige Dienstmädchen Louise Jänel fiel in einem Hause auf der Ohlauerstraße die Kellertreppe hinab und verletzte sich bei dem jähen Sturze schwer am Kopfe. — Der Arbeiter August Wolff glitt auf der Vorwerkstraße aus und fiel mit der rechten Schulter derartig gegen eine scharfkantige Eisenschiene, daß er einen Schlüsselbeinbruch davontrug. — Alle diese Verunglückten wurden in die Königl. chirurgische Klinik aufgenommen. — Als gestern Mittag das $4\frac{1}{2}$jährige Söhnchen des Haushälters Preußner auf der Neuen Antonienstraße mit mehreren Altersgenossen in dem Hofe des genannten Grundstücks spielte, fiel eine daselbst an eine Mauer gelehnte Wagenwinde um und schlug dem Kleinen so gegen das linke Bein, daß der Knabe einen Bruch des linken Oberschenkels erlitt.

+ **Brutalität.** Der Lohgerber Moritz Kleinert von der Friedrichstraße wurde am Sonntag gegen Mitternacht vor dem Bräuer'schen Tanzlocale auf der Bohrauerstraße von einigen unbekannten Männern überfallen und durch mehrere Messerstiche an den Armen und Schultern schwer verletzt. Beim Herannahen eines Nachtwachtmannes ergriffen die Uebelthäter die Flucht. Der mit Blut überströmte Verwundete fand im Wenzel-Hancke'schen Hospital auf der Neudorfstraße Aufnahme. — Ein auf der Brunnenstraße wohnhafter Heizer mißhandelte in der verflossenen Nacht auf der Neudorfstraße seine Ehefrau in rohester Weise, wobei der Unmensch der wehrlosen Frau eine bedeutende Wunde in der linken Schläfegegend beibrachte, so daß dieselbe bewußtlos zusammensank und mittelst Droschke nach dem Wenzel-Hancke'schen Hospital gebracht werden mußte.

+ **Zur Selbstmord-Statistik.** Gestern Vormittag wurde in einer Remise des Grundstücks Dominicanerplatz Nr. 1 der 20jährige Maschinenbauer Ernst W. erhängt vorgefunden. Die Leiche wurde sofort nach dem königl. Anatomie-Gebäude gebracht. — Am Sonnabend sprang ein dem Arbeiterstande angehörender Mann von der Universitätsbrücke hinab in den Oderstrom. Der unbekannte Lebensmüde wurde auf der Oberfläche des Wassers bis an das große Wehr getrieben, wo er in den Wellen verschwand.

+ **Vermißt** wird seit dem 26. d. M. der bisher auf der Friedrichstraße 90 wohnhaft gewesene Arbeiter Wilhelm Schorn. Der Genannte, ein fleißiger und nüchterner Mann, war seit einigen Tagen schwermüthig geworden.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen: Einem Baumeister auf der Moritzstraße aus unverschlossenem Entree ein schwarzflockiger Winterüberzieher, ein grau melirter Stoff-Sommerüberzieher, sowie ein schwarzer Filzhut; einem Restaurateur vom Weidendamm aus seinem Hofraume ein großer schwarzer Kettenhund; einem Dienstmädchen von der Vorwerksstraße eine Menge Wäsche; einem Dienstmädchen von der Neuen Schweidnitzerstraße eine silberne Taschenuhr, ein goldener Ring mit weißem Stein, ein Paar silberne und ein Paar goldene Ohrringe sowie andere diverse Schmucksachen von geringerem Werthe; einem Dienstmädchen von der Schmiedebrücke ein Düffeljaquet und ein schwarzer Regenschirm; der Frau eines Assecuranz-Inspectors ein Portemonnaie mit 4 Mark Inhalt; einem Fleischergesellen aus dem Liegnitzer Kreise hier in der Herberge ein Paar kurze neue Stiefel. — Gefunden wurde ein Granatohrring, ein Pincenez, und eine Halskette von Elfenbeinperlen. Die gefundenen Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

□ **Sprottau,** 28. März. [Ein Dankschreiben des Kaisers.] Auf die Adresse, welche die Bürgerschaft Sprottaus an den Kaiser anläßlich seines 90. Geburtstages richtete, ist gestern folgendes Schreiben aus dem Geheimen Civil-Cabinet Sr. Majestät eingegangen. Das Schreiben lautet:

Berlin, den 26. März 1886.

Se. Majestät der Kaiser und König haben die in Ihrer äußeren Ausstattung wohlgelungene geschmackvolle Adresse zu Allerhöchst Ihrem Geburtstage mit Wohlgefallen empfangen und Sich über den herzlichen Ausdruck, in welchem die Bürgerschaft Sprottaus ihre Glückwünsche kundgegeben hat, aufrichtig gefreut. Seine Majestät haben mir den Auftrag ertheilt, der Bürgerschaft für ihr treues Gedenken und für die Seiner Majestät dadurch erwiesene Aufmerksamkeit den besten Dank auszusprechen.

Indem ich diesem Befehle nachkomme, füge ich hinzu, daß die Adresse auf Allerhöchste Bestimmung dem Hohenzollern-Museum überwiesen worden ist.

Der Geheime Cabinets-Rath, Wirkliche Geheime Rath
v. Wilmowsky.

An den Vorstand des Bürgervereins zu Sprottau.

In einer heute Abend durch den Vorstand des Bürgervereins anberaumten Versammlung der Bürgerschaft Sprottaus gelangte vorstehendes Schreiben zur Kenntniß der Bürgerschaft. Der Vorsteher des Bürgervereins, Herr Kaufmann Krall, verlas dasselbe. Die Anwesenden erhoben sich, als das Schreiben verlesen wurde, von ihren Plätzen und stimmten in ein alsdann ausgebrachtes dreifaches Hoch auf den Kaiser begeistert ein.

D. **Liegnitz,** 28. März. [Verkauf der Pfarrhäuser.] Wiederum dürfte recht bald ein Stück Alt-Liegnitz von der Bildfläche verschwinden. Schon seit längerer Zeit stand die Stadt mit dem Gemeinde-Kirchenrath der Peter-Paul-Kirche wegen Ankauf der Pfarrhäuser in Unterhandlung, welche wegen der Differenz im Kaufpreise nicht zum Abschlusse gelangen wollte. Der Forderung von 75 000 M. gegenüber hatte der Magistrat ein Angebot von 60 000 M. gemacht. Zwei Geistliche der Peter-Paul-Kirche haben schon vor mehreren Jahren die Wohnungen in den Pfarrhäusern verlassen, und dafür Miethsentschädigung erhalten. Nachdem nun in neuester Zeit auch der dritte Geistliche einen dahin gehenden Antrag gestellt hat, befaßte sich der Gemeinde-Kirchenrath vorgestern wiederum mit dem Verkaufsproject, und beschloß, die Offerte der Stadt anzunehmen, unter der Bedingung, daß beim Abbruch der Häuser, welcher binnen einem Jahre nach Abschluß des Vertrages erfolgen muß, der Platz bis zur Fluchtlinie des Hänel'schen Grundstückes am Friedrichsplatz frei gelegt wird. Wird dieser Ankauf von der Stadtverordneten-Versammlung, wie nicht zu bezweifeln ist, genehmigt, so würde der Friedrichsplatz durch Aufführung der neuen städtischen Gebäude an Stelle der alten, unschönen Pfarrhäuser eine neue Verschönerung erhalten. Auch die altehrwürdige Peter-Paul-Kirche würde insofern gewinnen, als sie vom Friedrichsplatz aus zum größten Theil frei gelegt würde. In derselben Sitzung wurden gewählt; 1) als Abgeordnete zur Kreis-Synode: die Herren Stadtverordneten-Vorsteher Kittler, Banquier Mattheus, Landgerichtsrath Müller, Oberbürgermeister Oertel, Stadtrath Lange, Particulier Petzoldt, Landgerichtsrath Rauch, Stadt-Schulinspector Schröder; 2) als Gemeindevertreter: die Herren Maurermeister Pursche, Zimmermeister Tschentscher, Rendant Werner.

Δ **Brieg,** 28. März. [Schluß der Oberrealschule.] Gestern früh 10 Uhr erfolgte, nach vorangegangener Conferenz in der Aula der Oberrealschule, der Schluß unserer Oberrealschule durch Schulactus, nachdem dieselbe über 22 Jahre bestanden. Zu dieser ernsten Feier fanden sich außer dem gesammten Lehrer-Collegium, 36 Schülern und einem Abiturienten die Mitglieder des Curatoriums: Bürgermeister Heidborn, Geh. Justizrath Schneider und Stadtverordnetenvorsteher Apotheker Werner ein. Nachdem die Motette von Beethoven: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre!“ unter Direction des Gesanglehrers der Anstalt, Schwab, verklungen, hielt Oberrealschuldirector Nöggerath eine die Verhältnisse der Schule zeichnende Rede, worauf derselbe alsdann dem mitanwesenden Lehrer Rutsch das kurz vor Beginn der Feier eingegangene Rescript des Cultusministers überreichte, inhaltsdessen genanntem Lehrer unter Dispensation von der entsprechenden Prüfung, die Lehrberechtigung in Religion, Deutsch und Mathematik für Mittelschulen zuerkannt wurde. Sodann erfolgte die Vertheilung der Zeugnisse und Prämien unter treffender Charakterisirung jedes einzelnen Schülers. Der letzte hier geprüfte Abiturient, Oskar Jolles aus Berdyczew in Rußland, brachte den Dank sämmtlicher Schüler dar und schließlich gedachte der Director Nöggerath noch in einem begeistert ausgebrachten Hoch Sr. Maj. des Kaisers. — Am Abende veranstalteten die letzten älteren und früheren Schüler „der Gewerbeschule“ in dem reich decorirten Saale „zum Bergel“ zu Ehren des Directors und des Lehrercollegiums einen solennen Commers, bei dem über 100 Personen theilnahmen. Der officielle Theil brachte u. a. ein von dem früheren Oberrealschullehrer Dr. Hans Leffler eingesandtes Lied: „Erinnerungen“, nach dessen Gesange ein brausendes Hoch stieg auf den liebenswürdigen Verfasser. — Dem Commerse präsidirten der Reihe nach die Herren stud. phil. Seidel, Einjähriger im 51. Inf.-Regt., königl. Steuerassistent Wirth-Carlsruhe und Dr. Bauer-Breslau.

---

a. **Ratibor,** 27. März. [Stadtverordnetensitzung.] In der heutigen Versammlung der Stadtverordneten wurde mit der Berathung der einzelnen Etats fortgefahren. Dem Rendanten der Sparkasse, dessen Arbeit in Folge des jährlichen Umsatzes von 5 000 000 Mark bedeutend gewachsen ist, wird das Gehalt auf 3000 Mark erhöht. Bei dem Titel Wasserhebewerk nimmt die Versammlung den Antrag der Finanzcommission an, den Preis per Kubikmeter jährlich um 2 Pf. herunterzusetzen bei einer Entnahme von 2000—4000 Kbm., um 4 Pf. bei einer Entnahme von 4—8000 Kbm., um 5 Pf. bei einer Entnahme von über 8000 Kbm. Im Hauptetat sind an Provinzial-Abgaben 10 800 M., an Kreis-Communal-Abgaben 44 100 M. eingesetzt. Da sich dieselben jedoch ebenso wie im Vorjahre wahrscheinlich als zu gering erwiesen werden, beschließt die Versammlung nach dem Antrage der Finanzcommission, die Provinzial-Abgaben auf 11 500 M. und die Kreis-Communal-Abgaben auf 51 400 M. zu erhöhen. Das infolge dieser Berechnung entstandene Deficit im vorigen Jahre würde nach der Ausführung des Referenten noch in diesem Jahre zu decken sein. Die Gesammt-Einnahme beträgt 77 630 M., der eine Ausgabe von 283 630 M. gegenübersteht. Demgemäß müßten noch durch Steuern 206 000 M. aufzubringen sein. Der Magistrat hatte einen Communalsteuerzuschlag von 210 pCt. in Vorschlag gebracht, dagegen beantragt die Finanzcommission wegen der höheren Kreis-Communal-, resp. Provinzial-Abgaben, zur Vermeidung eines event. Deficits, die Communalsteuer auf 220 pCt. festzusetzen. Die hierbei noch übrigbleibenden 14 000 Mark sollen zu Ausgaben für den außerordentlichen Etat verwendet werden. Den Antrag der Finanzcommission und dann der ganze Hauptetat wird debattelos genehmigt. Im vorigen Jahre war bekanntlich der Communalsteuerzuschlag auf $233\frac{1}{3}$ pCt. festgesetzt, durch Erlaß einer Monatsrate jedoch auf $216\frac{2}{3}$ pCt. ermäßigt worden.

—a— **Tarnowitz,** 29. März. [Zum Bau des Centralbahnhofes.] Infolge der Petition des hiesigen kaufmännischen Vereins, betreffend die Erbauung eines Centralbahnhofes, soll, wie uns von zuverlässiger Quelle gemeldet wird, ein Baurath aus Kattowitz zum Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten Maybach behufs Berichterstattung über diese Angelegenheit beordert worden sein. Falls derselbe sich für die Nothwendigkeit des Baues erklärt, könnte voraussichtlich mit den Bauarbeiten noch in diesem Jahre begonnen werden. Die zu diesem Bau erforderlichen Kapitalien sollen aus noch vorhandenen Mitteln des Nothstands-Bahnbaufonds entnommen werden.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

Δ **Lissa,** 25. März. [Neue Garnison.] Am nächsten Mittwoch Vormittag wird unsere neue Garnison, bezw. der größere Theil derselben, in unsere Stadt einrücken. Die beiden aus Wohlau und Herrnstadt kommenden Escadronen des Westpreußischen Kürassier-Regiments Nr. 5 treffen gegen 11 Uhr am Dominium Zaborowo zusammen, und werden um ca. $11\frac{1}{2}$ Uhr mit Musik in unsere Stadt einrücken, wo von der Freitreppe des Rathhauses aus Herr Bürgermeister Herrmann eine Begrüßungsrede an die Ankommenden richten wird. Die dritte Escadron aus Winzig wird wahrscheinlich erst am 17. April hier eintreffen.

Δ **Lissa i. P.,** 26. März. [Abschieds-Diner.] Zu Ehren des von hier scheidenden Offiziercorps des Königl. 2. Leib-Husaren-Regiments fand gestern Nachmittag in Nitsche's Hotel ein von Seiten der Stadt veranstaltetes Abschiedsessen statt, zu welchem die Mitglieder dieses Offiziercorps als Ehrengäste eingeladen waren. Beamte und Bürger waren zahlreich erschienen, um mit den Scheidenden ein letztes gemeinsames Mahl einzunehmen. Die Reihe der Toaste eröffnete der Garnison-Commandant, Major Biebrach, mit einem Hoch auf den Kaiser. Ihm folgte Bürgermeister Herrmann mit einem Toast auf die scheidenden „schwarzen Husaren“, vertreten durch das anwesende Offiziercorps. Major v. Bachmayr sprach Namens der scheidenden Husaren dem Herrn Bürgermeister bezw. der Stadt seinen Dank aus für die Einladung zu dem Abschiedsessen, und toastete auf die Stadt Lissa, welche ihnen eine so liebe Garnison gewesen sei, daß sie sämmtlich mit schwerem Herzen von hier wegzögen. Der anwesende Major a. D. Endell lenkte in einer Rede u. a. die Aufmerksamkeit auf den Einzigen der Anwesenden, welcher das Regiment vor 34 Jahren habe einziehen sehen und dasselbe nun auch scheiden sehe, auf Herrn Oberbürgermeister Weigelt, ihm ein Glas weihend. Oberbürgermeister Weigelt dankte für das ihm gewidmete gute Andenken, welches ihn ebenso ehre wie überrasche. In launiger Weise erzählte der genannte Herr, daß der bei dem Einrücken des Regiments jüngste Lieutenant heute Brigade-General sei, er erwähnt ferner, daß die meisten Rittmeister zwar unverheirathet hierher gekommen, ihre Frauen jedoch nicht aus Lissa, sondern aus anderen Städten gewählt haben, und toastete schließlich auf das Familienleben. Noch andere Toaste folgten, bis gegen 9 Uhr das Diner sein Ende erreichte.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

\# **Glatz,** 27. März. [Strafkammer. — Ein Gerichtsvollzieher auf der Anklagebank.] In der gestrigen Sitzung der Strafkammer war der Gerichtsvollzieher Gustav Zimmermann aus Reinerz, gebürtig aus Schweidnitz, 38 Jahre alt, verheirathet und Soldat (zuletzt Oberfeuerwerker) gewesen, angeklagt, im December v. J. zu Reinerz als Beamter durch 5 selbstständige Handlungen Gelder unterschlagen zu haben, die er in amtlicher Eigenschaft empfangen und in Gewahrsam hatte. (§ 350 St.-G.-B.) Der Angeklagte, welcher 4 Jahre bei dem Amtsgericht in Görlitz und seit dem 1. October v. J. bei dem Amtsgericht in Reinerz als Gerichtsvollzieher angestellt gewesen, hat im Wege der Zwangsvollstreckung für den Mühlenbesitzer K. 327,22 M., für den Fabrikbesitzer S. 18,55 M., für den Kaufmann S. 22,70 M. und für den Kaufmann F. in Reinerz 21,35 M., im Ganzen 389,82 M. eingezogen, aber an die Gläubiger nicht abgeführt, sondern in seinem Nutzen verwendet. Außerdem hat er an den Haushälter H. den Erlös aus einer freiwilligen Auction im Betrage von 27 Mark nicht sofort ausgehändigt, sondern in einer Geldschwinge besonders aufbewahrt. Bei der Anfangs Januar dieses Jahres stattgefundenen amtlichen Revision wurde auch letztbezeichneter Betrag vorgefunden. Der Angeklagte gestand zu, die erstbezeichneten 4 Beträge von zusammen 389,82 Mark unterschlagen zu haben und gab an, augenblicklich in großer Verlegenheit gewesen zu sein, da die Einnahmen in Reinerz sehr gering wären und die Porto-Auslagen von ca. 160 M. erst am Quartalsschluß erstattet würden. Die Revision wäre ihm zu schnell gekommen und die nachgesuchte Frist nicht bewilligt worden, sonst würde er noch das nöthige Geld zur Erstattung der verbrauchten Gelder beschafft haben können. — Die Königliche Staatsanwaltschaft hielt die Unterschlagung der vier erstbezeichneten Beträge durch das Geständniß des Angeklagten für erwiesen und beantragte deshalb eine Gesammtstrafe von ein Jahr Gefängniß und zwei Jahren Ehrverlust. Bezüglich des nicht aufgeklärten letzten Falles stellte sie die Entscheidung dem Gerichtshofe anheim. Letzterer erkannte auch auf Freisprechung in diesem Punkte der Anklage, da der Betrag von 27 M. noch vorhanden gewesen, verurtheilte dagegen den Angeklagten wegen Unterschlagung in vier Fällen, jedoch unter Zubilligung mildernder Umstände, zu acht Monaten Gefängniß, aber nicht zum Verlust der Ehrenrechte. Auch wurden zwei Monate von der seit dem 15. Januar d. J. erlittenen Untersuchungshaft als verbüßt erachtet.

Mit zwei Beilagen.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Landtag.

Berlin, 29. März. Die Secundärbahn-Vorlage, die heute auf der Tagesordnung des Abgeordnetenhauses stand, konnte nur zum Theil erledigt werden, weil, obgleich an der Annahme der Commissions-Vorschläge auf unveränderte Genehmigung der Regierungsvorlage nicht zu zweifeln war, doch allerhand Specialwünsche noch geltend gemacht wurden, was auch bezüglich einiger schlesischen Linien der Fall war. Die Commissionsbeschlüsse wurden indessen, so weit die Berathung heute gelangte, allenthalben aufrecht erhalten. Die Berathung soll morgen beendigt werden.

Abgeordnetenhaus. **51.** Sitzung vom 29. März.
11 Uhr.

Am Ministertische: Maybach und zahlreiche Commissarien.

Vor Eintritt in die Tagesordnung bemerkt Abg. Dirichlet, daß er nach einem Schreiben des Herrn Malkwitz aus Insterburg seine in der Sitzung vom 6. Februar gemachten Angaben gegenüber der in der Sitzung vom 20. März vom Abg. Rauchhaupt aufgestellten Behauptung, Herr Malkwitz habe die Geschäfte als zweiter Bürgermeister von Insterburg nicht unentgeltlich, sondern gegen eine Remuneration von jährlich 600 Mark geführt, vollkommen aufrecht erhalten müsse. Herr Malkwitz habe von 1873 bis 1885 erst sechs Jahre als unbesoldeter Beigeordneter und zweiter Bürgermeister Insterburg gedient. In dieser letzteren Stellung habe er wegen der wiederholten Abwesenheit des Ober-Bürgermeisters die gesammte Leitung der Geschäfte besorgt, weshalb man ihm für den Fall einer länger als eine Woche andauernden Abwesenheit des Ober-Bürgermeisters 9 Mark Diäten pro Tag zu gewähren beantragt und beschlossen habe. In Folge dessen sei in den Etat von 1883/84 die Summe von 450 M. eingestellt worden. Wörtlich richtiger sei wohl nie eine Behauptung bewahrheitet worden, Herr von Rauchhaupt würde also gut thun, wenn er Berichtigungen unternimmt, aus besseren und lauteren Quellen zu schöpfen, als hier.

Abg. von Rauchhaupt: Ich constatire, daß durch das, was der Herr Abg. Dirichlet soeben gesagt hat, meine Behauptungen vollständig bestätigt sind. (Schallendes Gelächter links.)

Darauf geht das Haus zur zweiten Berathung der Secundärbahn-Vorlage über. Nach derselben werden für den Bau einer Vollbahn von Wrist nach Itzehoe und von 22 Secundärbahnen, sowie zur Beschaffung von Betriebsmitteln für diese Bahnen 52907000 M. verlangt. Die Forderung für die Strecke Wrist-Itzehoe wird bewilligt, desgleichen die für Garnsee-Lessen.

Bei der Secundärbahnlinie Wreschen-Strzalkowo kommt Abg. Berger auf den wünschenswerthen Bau einer directen Vollbahnlinie von Berlin über Frankfurt und Posen nach Warschau zurück und fragt an, ob die hier in Rede stehende Linie so gelegt und ausgeführt werden soll, daß im Falle des Ausbaues des großen Projectes die Umwandlung der eingleisigen Secundärbahnlinie in eine zweigleisige Vollbahn ohne besondere Unkosten möglich wäre.

Ministerialdirector Schneider sagt zu, daß diese Rücksichten beim Bau im Auge behalten werden würden. Die Forderung wird unbeanstandet genehmigt.

Die Verbindungslinie von Meseritz über Birnbaum mit der Stargard-Posener Eisenbahn bei Rokietnica giebt dem Abg. Bohtz Veranlassung, die Staatsregierung um spätere Weiterführung der Bahn nach Reppen zum Anschluß nach Berlin zu ersuchen.

Abg. Jensch vertritt entgegen dem von der Commission zur Annahme empfohlenen Vorschlage der Regierung die Petition der Stadt Samter um Ausbau einer Bahn in anderer Richtung mit der Einmündung in Samter, dieselbe werde allen berechtigten Interessen Rechnung tragen, erheblich kürzer sein und daher bedeutende Ersparnisse an Bau- und Betriebskosten ermöglichen. Die Staatsregierung wolle nochmals in Erwägung ziehen, ob sich nicht diese andere Trace empfehle.

Geh. Ober-Regierungs-Rath Micke entgegnet, daß die Staatsregierung aus wirthschaftlichen und technischen Rücksichten der von ihr empfohlenen Einmündung bei Rokietnica in Uebereinstimmung mit den Provinzial- und Localbehörden den Vorzug geben müsse.

Die für Meseritz-Rokietnica geforderte Summe von 6 Millionen Mark wird mit großer Mehrheit bewilligt, der Antrag des Abg. Jensch, wonach die Regierung den event. Anschluß bei Samter in erneute Erwägung nehmen soll, durch Auszählung mit 148 gegen 75 Stimmen abgelehnt.

Auch die Forderungen von je 4 Millionen für die Linien Altdamm-Gollnow-Kammin mit Abzweigung nach Wollin und von Wriezen nach Jädickendorf werden, erstere nach längerer Discussion, letztere ohne jede Debatte bewilligt.

Für Oberschlesien sind die Secundärbahnlinien Ratibor-Landesgrenze in der Richtung auf Troppau, Deutsch-Wette-Groß-Kunzendorf und Ottmachau-Landesgrenze in der Richtung auf Lindewiese projectirt, es werden dafür resp. 1600000 M., 1023000 M. und 1080000 M. gefordert.

Die Budget-Commission hat auch diese Positionen gutgeheißen.

Abg. Lückhoff: Ich spreche Namens der Marmorindustriellen in Schlesien dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten den wärmsten Dank für die Linie Deutsch-Wette-Groß-Kunzendorf aus. Nachdem durch den Staatsvertrag mit Oesterreich vom 14. März v. J. den auf österreichischem Gebiet belegenen concurrirenden Industriellen der Anschluß an zwei Punkte der Oberschlesischen Bahn gesichert, und damit die Einfuhr ihrer Marmor- und Kalkproducte wesentlich erleichtert ist, soll durch diese Linie auch der preußisch-schlesischen gleichartigen Industrie die längst ersehnte Wohlthat einer Bahnverbindung zu theil, und dieselbe vor völligem Ruin geschützt werden. Ich empfehle diese Vorlage Ihrer einstimmigen Annahme. (Beifall.)

Die Positionen werden bewilligt.

Bei der Forderung von 1418000 M. für die Strecke Striegau-Bolkenhain giebt Abg. Dirichlet seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß der Bau dieser Linie zur Ausführung gelangen soll, bedauert indeß, daß den Wünschen der Stadt Bolkenhain, den Bahnhof auf das rechte Neisseufer zu verlegen, nicht entsprochen und die Stadt Hohenfriedeberg nicht in die projectirte Trace einbezogen sei. Die Erklärung des Regierungscommissars, daß durch den Ausbau der Linte Striegau-Bolkenhain keinem der in Frage gekommenen weiteren Projecte, insbesondere auch dem Ausbau einer Zweigbahn von einem geeigneten Punkte der Linie Striegau-Bolkenhain nach Jauer präjudicirt werde, enthalte leider nicht die Gewähr für den baldigen Anschluß der kleinen Landstädte an die Bahnverbindung, die eine dringende Nothwendigkeit sei.

Commissar Geh. Rath Micke constatirt, daß die Verbindung mit Jauer, sobald sich ein Bedürfniß des Verkehrs für dieselbe ergebe, in Antrag gebracht werden soll.

Nachdem noch Abg. von Lösch ebenfalls die Verbindung mit Jauer empfohlen, wird die Forderung bewilligt, desgleichen ohne erhebliche Debatte die für Grunow-Beeskow, Teutschenthal-Salzmünde, Schönebeck-Blumenberg, Oebisfelde-Salzwedel, Braunschweig-Gifhorn, Wulften-Duderstadt-Leinefelde, Fulda-Tann, Schmallenberg-Fredeburg und Wiesbaden-Langenschwalbach.

Um 4 Uhr vertagt das Haus die Fortsetzung der Berathung auf Dinstag, 11 Uhr.

Berlin, 29. März. Die Vorlage, betreffend den Servistarif und die Klasseneintheilung der Orte, wurde heute der Budgetcommission zur Vorberathung überwiesen, nachdem in einer kurzen Debatte Herr Richter namens der freisinnigen Partei seinen ablehnenden Standpunkt, der sich namentlich auf finanzielle Bedenken stützt, dargelegt hatte. Aus der Erwiderung des Staatssecretärs v. Böttichert konnte man entnehmen, daß es fraglich erscheint, ob die Reichstagssession bereits vor Ostern beendigt werden kann. Die darauf folgende zweite Berathung der Gewerbenovelle, betreffend die Ertheilung von Corporationsrechten an die Innungsverbände, endete mit der unveränderten Annahme der Regierungsvorlage. Die Abg. v. Kleist-Retzow und Ackermann fanden bei ihrer allerdings sehr mangelhaften Begründung eines Antrages, welcher dem Gesetze einen ausgeprägt zünftlerischen Charakter giebt, sehr starken Widerspruch seitens des Staatssecretärs v. Bötticher, ja, sie mußten sich sogar von Herrn v. Bötticher sagen lassen, sie möchten sich doch ein andermal die Vorlage erst besser ansehen, ehe sie darüber mit reden. Morgen findet die zweite Berathung der Verlängerung des Socialistengesetzes statt.

76. Sitzung vom 29. März.
1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: v. Bötticher.

Das Haus tritt in die erste Berathung des Gesetzes, betreffend den Servistarif und die Klasseneintheilung der Orte, der am 1. April 1886 in Kraft treten und in Zukunft nur von zehn zu zehn Jahren revidirt werden soll.

Abg. Richter: Mich hat das Einbringen dieser Vorlage gerade in dem Moment, wo der Reichsetat für 1886/87 publicirt ist und der preußische unmittelbar vor der Publication steht, befremdet. Denn durch die Mehrforderung von 900000 Mark vom 1. April d. J. an für Wohnungsgeldzuschuß und Servis werden die nach langen Berathungen abgeschlossenen Etats des Reiches und der Einzelstaaten wieder verändert und in Verwirrung gebracht, so daß es den Finanzministern sehr schwer wird, ihre Finanzen in Ordnung zu halten. Der Reichskanzler hat neulich Klagen über die Noth in den Einzelstaaten, die Schwierigkeiten, die Steuern aufzubringen, und über den Reichstag geführt, der dieser Noth nicht abhilft. Nun werden wir die Einzelstaaten durch diese Vorlage in doppelter Weise belasten; sie mußten die zu ihrer Freude ermäßigten Matricularbeiträge wieder um etwa eine Million erhöhen, und außerdem wird der erhöhte Wohnungsgeldzuschuß im Reich auch maßgebend für den in den Einzelstaaten z. B. in Preußen gezahlten. Was bedeutet er allein schon in der Verwaltung der Staatsbahnen, die ohnehin schon mit Sorge auf die Abnahme ihrer Einnahmen blicken, die um zwei Millionen allein im Februar d. J. gegen den Februar v. J. trotz vermehrter Kilometerzahl abgenommen haben. Auch für den Communalhaushalt hat die Aenderung in der Classification der Orte eine Bedeutung. Denn auch Provinzial-, Kreis- und selbst Localverwaltungen gewähren ihren Beamten Wohnungsgeldzuschuß (die Lehrer an höheren und solchen Anstalten, bei denen das noch nicht der Fall ist, erheben ja darüber lebhafte Klage) nach Maßgabe der Eintheilung der Orte in die Reichsgesetzgebung. In alle diese Finanzverhältnisse würde die Vorlage gerade jetzt beim Beginn eines neuen Etats verwirrend eingreifen; damit, daß sie die Revision in Zukunft nur alle 10 Jahre zulassen will, bin ich durchaus einverstanden. Aber wenn man das für richtig hält, warum denn nun gerade jetzt mit der Vorlage kommen, bevor noch kaum die Hälfte eines zehnjährigen Abschnittes seit der letzten Revision verflossen ist? Die zuletzt beschlossene Aenderung wurde im August publicirt, trat aber erst im April des folgenden Jahres in Wirksamkeit; aber auch abgesehen vom Einführungstermin ist die Finanzlage für solche Erhöhungen nicht verlockend. Wenn diese Aenderung im nächsten April in Kraft treten soll, hätten wir im nächsten Jahre noch vollständig Zeit, sie in Betracht zu ziehen. Warum sollen wir uns Angesichts der Finanzlage schon jetzt über das, was erst im nächsten April in Kraft treten soll, schlüssig machen. Die Regierung geht mit allerlei Steuerplänen der umfassendsten Art um und wird sich für dieselben uns gegenüber auf jede neue, ihr gemachte Mehrbewilligung berufen, also hüten wir uns davor! Der Reichskanzler mit seiner Theorie des horror vacui, zu der er sich ausdrücklich bekannt hat, macht Vorlagen, die viel Geld kosten und eine leere Kasse erzeugen, er denkt, daß der horror vacui bei den Volksvertretungen mitwirken wird, die Kasse durch neue Steuern wieder zu füllen. Außerdem ist der Moment, diese Materie neu zu regeln, sehr ungeeignet. Der Wohnungsgeldzuschuß und der Servis ist zur Ausgleichung gewisser localer Preisverhältnisse bestimmt. In der Vorlage ist nur von der Wohnung die Rede, aber der Militärservis ist ja nicht blos für die Wohnung bestimmt, sondern auch für die Feuerung und Beleuchtung, sonst hätte es ja gar keinen Sinn, daß ein höherer Satz von dem Servis in den Monatsraten des Winters als im Sommer bezahlt wird. Nun paßt zu den Klagen über niedrige Preise sehr wenig eine Vorlage, die auf der Voraussetzung von Preissteigerungen beruht. Von einem Ausgleich ist ja doch nur formell die Rede. Allerdings werden ja auch 11 kleine Orte, unter denen Meppen der bedeutendste und bekannteste ist, in der Servisklasse heruntergesetzt. Aber in diesen Orten 3. und 4. Klasse garnisonirt, so viel ich weiß, gar kein Militär, und diese Ersparung beträgt noch nicht so viel Tausende, als die Versetzung von Orten in höhere Klassen Hunderttausende. Allerdings ist es für die Regierung nicht leicht, auf Grund von Berichten und Gutachten der Local-Behörden die verschiedenen localen Verhältnisse zu übersehen, zumal alle diese Behörden in dieser Frage Interessenten sind, ja, was sollen selbst die nicht am Wohnungsgeldzuschuß interessirten Communalbehörden für ein Interesse haben, darauf zu dringen, daß ihr Ort in eine niedrigere Klasse kommt, daß ihren Beamten die dort wohnen, nicht der Zuschuß durch eine höhere Klasse gewährt wird, den sie selbst wünschen? Es besteht also in der ganzen Verwaltung ein natürlicher Drang, immer eine Stadt nach der anderen heraufzuschieben, und bei der mangelhaften Organisation der Vertretung der Finanzinteressen im Reiche führt dieser Drang nur zu leicht zu einer allmäligen Steigerung der Ausgaben in diesem Kapitel anstatt zu einer angemessenen Ausgleichung. Das Wohnungsgeldverhältniß in den Stätten hat in den letzten Jahren eine große Veränderung erfahren durch die Entwickelung des Pferdebahnwesens und der auf den Local- und Nachbarverkehr berechneten Verkehrsmittel; der Beamte kann jetzt in Vororten meilenweit vor der Stadt wohnen, in der er seine amtliche Thätigkeit ausübt. Tausende von Berliner Beamten wohnen meilenweit entfernt in Vororten und beziehen, so viel ich weiß, den Wohnungsgeldzuschuß, als ob sie in Berlin wohnten. Man muß daher selbst die bisherigen Sätze anders ansehen, als es früher der Fall gewesen ist. Einen sehr großen Theil der Ausgaben nehmen die Versetzungen von Breslau, Köln und Leipzig aus der ersten Servisklasse in Anspruch. Die Versetzung dieser drei Orte mit ihren großen Garnisonen und einer großen Fülle von Behörden hat allein schon einen sehr erheblichen finanziellen Effect, der sich in den Landeshaushalts in die Hunderttausende steigern wird. Man denke nur an das Heer der Eisenbahnbeamten. Die Motive sagen kein Wort von den veränderten Verhältnissen in den Städten, geben keine Statistik, auch nur der genannten drei Hauptorte. Gerade in Köln vollzieht sich ein großer Umschwung der gesammten Wohnungsverhältnisse durch die Erweiterungsgebiete, deren finanzieller, sich erst in einigen Jahren vollziehender Einfluß jetzt noch gar nicht zu beurtheilen ist. Wollte man an dieser Gesetzgebung überhaupt ändern, so lägen andere Punkte viel näher, als gerade eine solche Veränderung der Ortsklassen. Ist es richtig, den Servis und Wohnungsgeldzuschuß für die Militärpersonen noch längere Zeit in dieser Weise bestehen zu lassen? Nur mit Mühe setzte es die Regierung im Reichstage durch, auch für Militärpersonen jenen Zuschuß neben dem Servis einzuführen. Beide sind ja wesentlich dasselbe, um so unrichtiger ist diese doppelte Berechnung des localen Zuschusses. Alles, was in diesem Gesetz erhöht wird, kommt dreifach den Militärpersonen zu Gute gegenüber den Civilbeamten, weil der Servis an sich doppelt so hoch ist, als der Wohnungsgeldzuschuß, und also eine Militärperson, indem ein Ort in eine höhere Klasse gesetzt wird, denselben Vortheil hat, wie der Civilbeamte, an Wohnungsgeldzuschuß und außerdem noch den doppelten Vortheil aus dem Servis. Wie verschieden das wirkt, bweisen folgende Ziffern: die Versetzung einer großen Stadt aus der ersten Klasse in die Klasse a bedeutet für einen Major ein Plus von jährlich 510 M., für einen Hauptmann von 330 M., für den Lieutenant von 240 M., für einen Subaltern- und Unterbeamten 108 resp. 60 Mark. Ein Lieutenant in Berlin, also in Klasse a, bezieht gegenwartig an Wohnungsgeldzuschuß und Servis 960 M., eine Versetzung also aus der ersten Klasse in die Klasse a, wo jetzt 720 M. bezahlt werden, bedeutet eine Verbesserung von 240 Mark. Hätten wir das Geld dafür, so läge vielleicht nichts näher, als den Wohnungsgeldzuschuß der Unterbeamten in Betracht zu ziehen, der im Verhältniß zu dem der Subalternbeamten zu gering bemessen: mit 80 Mark in Berlin, 60 Mark in der ersten, 48 Mark in der zweiteen, 31 Mark in der dritten Klasse, zumal bei den Preisen im westlichen Deutschland. Man kam hier zu den falschen Tarifirungen durch die Nachbildung der militärischen Servisklassen bei den Unteroffiziersfamilien, die viel beschränktere Bedürfnisse haben, als die Unterbeamten, die sich in einem höheren Lebensalter befinden und in der Regel Familie haben, während das in den unteren Klassen der Militärs nur ausnahmsweise der Fall ist. Diese anscheinend sehr harmlose Vorlage hat Millionen in ihrer Consequenz, und wir müssen sparsam sein, wenn wir uns nicht für neuere Steuern engagiren wollen, so ist sie die erste Probe für diese unsere Haltung. Die Commission, an die sie zu verweisen ist, muß mit so viel Gründlichkeit arbeiten, daß selbst der Herr Reichskanzler nichts an ihr auszusetzen hat. Käme die Vorlage nicht mehr zu uns zurück, so wäre das nicht zu bedauern. Für dies Jahr haben wir die Kassen für neue Ausgaben zugemacht, sie müßten denn unumgänglich dringend sein. Für diese Vorlage haben wir aber bis zum nächsten Jahre völlig Zeit und dann auch einen besseren Ueberblick.

Staatssecretär v. Bötticher: Von allen Vorwürfen, die man der Vorlage hätte machen können, glaube ich, ist der ungerechtfertigste der, den Herr Abg. Richter gegen uns erhoben hat, daß die Vorlage jetzt gerade sehr unzeitgemäß käme. Die verbündeten Regierungen haben diese Vorlage nicht etwa gemacht, weil es ihnen so gefallen hat, sondern sie haben sie machen müssen auf Grund einer gesetzlichen Vorschrift, und zwar auf Grund der Vorschrift im Quartierleistungsgesetz, daß von 1872 ab die Tarife und Klasseneintheilungen der Orte einer allgemeinen, alle 5 Jahre zu wiederholenden Revision unterliegen. Die 5 Jahre seit der letzten Revision waren bereits im Jahre 1884 abgelaufen, und wenn man uns den Vorwurf gemacht hätte, daß wir mit dieser Vorlage, entgegen der Vorschrift, die ich soeben verlesen, zu lange gewartet hätten, so wäre dieser Vorwurf sehr viel begründeter gewesen, als der Vorwurf des Herrn Richter, daß wir mit dieser Vorlage jetzt zu früh kommen. (Sehr richtig rechts.) Wir sind dem Zwange des Gesetzes gefolgt, und diesem werden Sie sich auch nicht entziehen können, Sie müssen, so lange die Vorschrift im § 3 des Quartierleistungsgesetzes besteht, jetzt, da die fünf Jahre abgelaufen sind, in eine Revision eintreten. Sind die Herren der Meinung, daß das neue Etatsjahr, für das ja der Etat bereits festgestellt ist, nicht mehr die Mehrleistung, die aus der Annahme des gegenwärtig vorliegenden Gesetzentwurfs erwächst, tragen kann, dann wird sich ja darüber reden lassen, ob man das Ergebniß dieser Revision etwa erst am 1. April 1887 in Kraft treten lassen will. So viel ist weiter klar, daß wir nicht ohne Weiteres die Mehrausgabe, die aus dieser Revision erwächst, übernehmen können, sondern daß wir entweder zu diesem Ende einen Nachtrags-Etat einbringen, sofern die Revision für das Jahr 1886/87 in Kraft tritt, oder daß wir die Ausgabe über den Etat machen und nachher dem Reichstag Rechenschaft über die Verwendung geben. Wenn der Herr Richter es der Vorlage zum Vorwurf macht, daß keine detaillirte Auskunft in der Begründung gegeben sei, so mache ich ihn darauf aufmerksam, daß, wenn man rücksichtlich jeden einzelnen Ortes eine schriftliche und gedruckte Darstellung der in Betracht kommenden einzelnen Verhältnisse hätte geben wollen, man zu einem außerordentlich umfassenden Opus gekommen wäre, für das sich schwerlich die Mehrzahl der Herren Reichstagsabgeordneten besonders interessirt haben würde. Es ist auch bisher niemals bei der Revision der Servisklassen Sitte gewesen, in der Begründung die einzelnen Umstände, welche eine anderweitige Locirung der in Betracht kommenden Orte erheischen, selbst anzugeben. Alle diese Gründe sind vielmehr stets in der Commission des Reichtages verhandelt worden; und mir stehen mit einem umfangreichen Material zu Gebote, um der Commission, an die Sie ja voraussichtlich diese Vorlage verweisen werden, Rede und Antwort zu stehen, über die Gründe, die bei jeder einzelnen Stadt maßgebend gewesen sind.

Abg. v. Köller: Der Abg. Richter hätte viel eher zu der Bemängelung Veranlassung haben können, daß das Gesetz erst jetzt, als daß es noch jetzt eingebracht wird. Eigentlich mußte ein revidirter Servistarif bereits am 1. April 1884 in Kraft treten. Die umfangreiche Arbeit hat sich eben nicht schneller erledigen lassen, die Vorlage greift auch durchaus nicht verwirrend in die Etats der Einzelstaaten und des Reiches ein, denn es ist ohne Störung ein Nachtrag möglich oder die nachträgliche Genehmigung einer Etatsüberschreitung. Der Abg. Richter betrachtet die Verhältnisse ganz einseitig vom Standpunkte des Berliners aus. Die übergroße Mehrzahl der Städte hat doch gar keine Pferdebahnen. Herr Richter führte auch für die Verwerfung des Gesetzes an, wir hätten mit Fertigstellung des Etats nun die Kassen zugemacht. Nun, wenn wir warten müßten, bis er die Reichskasse aufmacht, dann könnten wir lange warten. Die Revision des Servistarifs muß stattfinden, und deshalb ist es unsere Pflicht, so bald wie möglich die Vorlage zu prüfen, um das Gesetz so schnell wie möglich zur Verabschiedung zu bringen. Herr Richter hat eben wieder einmal seiner Animosität gegen den Offizierstand Ausdruck geben wollen, es handelt sich aber hier viel weniger um Offiziere, als um Beamte, und zwar hauptsächlich um kleinere Beamte. Redner geht an der Hand von Einzelfällen auf den Nachweis des Bedürfnisses für zahlreiche Städte ein, bittet, die Vorlage nicht engherzig, sondern von dem Gesichtspunkt der unbedingten Nothwendigkeit aus zu betrachten. Daß den gesetzlichen Vorschriften genügt werde, müsse man solche gewiß im Einzelfalle sorgfältig prüfen und sparsam zu Werke gehen, aber nicht kurzer Hand den Entwurf hinausschieben. Zur Vorberathung empfiehlt er eine Commission von 14 Mitgliedern.

Abg. Witt: Die Commission wird lange damit zu thun haben, wenn sie die Sache gründlich erledigen will. Deshalb bedauere ich es, daß uns die Vorlage erst jetzt am Schlusse der Session (Rufe rechts: Oho! Schluß der Session. Heiterkeit.) gebracht wird. In dem Entwurf finden sich außerdem recht wunderliche Dinge, die der Kenner der betreffenden örtlichen Verhältnisse gar nicht begreift. So ist z. B. Charlottenburg, das doch nur durch eine einzige Straße von Berlin getrennt ist, nicht in Servisklasse a wie Berlin, und sogar Breslau. Auf diese Details wollte ich nur hinweisen, näher darauf einzugehen, wird Sache der Commission sein.

Staatssecretär v. Bötticher: Ich möchte nur den Vorwurf ablehnen, als ob in der Vorlage in Bezug auf das Polytechnikum und die Artillerie- und Ingenieurschule eine Inconsequenz bestehe. Für die letztere wird ja nicht erst jetzt die Klasse a verlangt, sondern die Verlegung ist schon bei der letzten Revision des Tarifs geschehen; die Gründe, weshalb nicht bei dem Polytechnikum das Gleiche geschehen ist, werden ohne Zweifel in der Commission auseinandergesetzt werden. Im Uebrigen sollte wohl nur ein Schmerzensschrei Charlottenburg in die höhere Servisklasse verhelfen. (Heiterkeit.) Ich habe gar nichts dagegen, wenn der Vorredner seine Gründe in der Commission geltend macht, es werden ihm dann sicherlich auch die Gegengründe vorgeführt werden.

Abg. Racke (Centrum) bittet, die Vorlage nicht a limine abzuweisen. Wenn der Reichstag auch alle Ursache habe, sparsam zu sein, so sprächen doch Gründe der Gerechtigkeit und Billigkeit für die Vornahme der Revision. Gerade im Interesse der kleineren, mit Wohnungsgeldzuschuß kärglich bedachten Beamten liege eine ernste und gründliche Prüfung der Vorlage. Mit Verweisung an eine besondere Commission von 14 Mitgliedern ist Redner einverstanden.

Abg. v. Kardorff schließt sich diesem Vorschlage ebenfalls an, denjenigen Städten gegenüber, welche um eine Aenderung — sei es der Servisklasse, sei es der neuen Vorschläge — petitionirt hätten. Es bestände für den Reichstag die Verpflichtung, in irgend einer Weise eine Entscheidung herbeizuführen. Die Commission werde sich daher alles Ernstes der Aufgabe zu unterziehen haben, durch gewissenhafte Prüfung für möglichste Abstellung von Ungerechtigkeiten zu sorgen.

Abg. Windthorst hat zwar nichts gegen die Berathung der Vorlage durch eine besondere Commission einzuwenden, wenn er auch eigentlich die Budgetcommission für berufen erachte. Die Vorberathung werde sich sehr eingehend über die Verhältnisse der verschiedenen Orte, für welche Aenderungen vorgeschlagen würden, unterrichten müssen, da bei mehreren Fällen irrthümliche Voraussetzungen bestanden haben müßten.

Abg. Meyer (Jena) wünscht eine Commission von 21 Mitgliedern, weil es auf die genaue Kenntniß der verschiedensten Orte Deutschlands ankomme. Auch die Frage werde zu erwägen sein, ob nicht als Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes der 1. April 1887 zu wählen sein werde, Wenn irgend möglich, so müsse die Vorlage noch in der gegenwärtigen Session ihre Erledigung finden, wodurch namentlich der Abschluß der Etats des Reiches wie der Einzelstaaten außerordentlich erleichtert werden würde. Durch die Versetzung von Städten in höhere Servisklassen erführen übrigens nicht blos Offiziere und Beamte Vortheile, sondern es käme auch die alsdann höhere Entschädigung der Quartierleistungen erheblichen Theilen der Bevölkerung zu Gute.

Abg. Richter: Ich weiß nicht, weshalb eine besondere Commission und nicht die Budgetcommission mit der Vorberathung betraut werden soll. Alle Erfahrungen in solchen Fällen sprechen gegen eine besondere Commission, da in diesen die localen Interessen in den Vordergrund treten. Wird eine besondere Commission niedergesetzt, dann: Gnade dem Reichssäckel! In der Vorlage überwiegen bei weitem die Heraufsetzungen, dann werden wir vor einer Coalition verbündeter Localinteressen stehen, wogegen alle wehrlos sind. Ich weiß, was wir in Bezug auf Secundär- und Localbahnen erlebt haben. Lieber nehme ich die Vorlage an, wie sie steht und liegt, denn eine besondere Commission macht die Sache nur noch theurer, nicht wohlfeiler. Hätte man die Vorlage zu Anfang der Session gebracht, ich hätte nichts gegen die Berathung gesagt, aber von 5 zu 5 Jahren heißt doch nicht in so vorgerückter Session, wenn bereits Monate verflossen sind. Das Gesetz schreibt nicht nur Revision der Klasseneintheilung vor, sondern auch Revision des Tarifs. Davon nimmt die Regieruog aber selbst Abstand, und doch

wäre es gerade dadurch möglich, eine Erhöhung des Servis auszugleichen. Herr von Köller wies mir gegenüber auf die auch sonst vorkommenden Etats-Ueberschreitungen hin, aber das ist doch ganz etwas anderes, dieselben dürfen doch nur unvorhergesehen eintreten. Er meinte, auch ich sähe die Dinge vom Standpunkte des Berliners an. Das ist unrichtig, die kleineren Orte spielen in der Vorlage eine sehr geringfügige finanzielle Rolle, die großen Städte mit ihren großen Garnisonen, mit großen Post- und Eisenbahnverwaltungen und einem Heer von Beamten sind hier finanziell besonders wichtig. Eine Animosität gegen den Offizierstand habe ich durchaus nicht, aber ich kann mich nicht abhalten lassen, auf die Ungleichheit zwischen Offizieren und Beamten hinzuweisen. Der Löwenantheil der 900 000 Mark kommt mit 600 000 Mark auf das Militär, nur 300 000 Mark auf die Civilbeamten, obwohl z. B. Postbeamte in allen, auch den kleinsten Orten sind.

Abg. Racke erklärt sich nunmehr ebenfalls mit der Verweisung der Vorlage an die Budget-Commission einverstanden.

Abg. v. Köller hält eine besondere Commission von 14 Mitgliedern namentlich deshalb für zweckmäßiger, weil sie schneller arbeiten werde.

Abg. Richter: Mit Bezug auf die Bemerkung des Abg. v. Köller, daß ich einen einseitigen Berliner Standpunkt vertrete, und die Verhältnisse auf dem Lande nicht kenne, muß ich doch noch sagen, daß ich mehr Beziehungen zum platten Lande habe, als den Conservativen vielleicht lieb ist. Wir müssen ja stets scharf aufpassen, daß die Landräthe in den kleinen Orten keinen Unfug machen. (Oho! rechts, Heiterkeit links.)

Abg. v. Köller: Darauf erwidere ich, und zwar nicht Namens der Landräthe, sondern in meiner Stellung als Volksvertreter, daß dem Abg. Richter jedes Verständniß abgeht für das, was ein Landrath zu thun hat; daß ihm daher auch jedes Urtheil darüber fehlt, ob ein Landrath Unfug treibt oder nicht, und was überhaupt Unfug eines Landrathes ist. (Sehr wahr! rechts.)

Abg. Richter: Ich habe schon ein Landrathsamt verwaltet, als der Vorredner wahrscheinlich noch gar nicht angefangen hatte zu studiren. (Heiterkeit.)

Abg. v. Köller: Es ist aber auch bekannt, daß Herr Richter nicht Landrath geworden ist. Warum? Weil er nicht zu brauchen war! (Große Heiterkeit.)

Abg. Richter: Herr v. Köller sollte, ehe er so etwas behauptet, lieber erst seine Nase in den Parlamentsalmanach stecken. Dort würde er eines Besseren belehrt werden.

Abg. v. Köller: Darüber hat Herr Richter mir keine Vorschriften zu machen. Uebrigens: Spiegelberg, ich kenne Dich! (Große Heiterkeit.)

Die Vorlage wird darauf der Budgetcommission überwiesen.

Es folgt die zweite Berathung der Novelle zur Gewerbe-Ordnung. Es soll danach in die Gewerbeordnung ein § 104b eingeschaltet werden, wonach den Innungsverbänden durch Beschluß des Bundesraths die Rechte juristischer Personen ertheilt werden könnten.

Abg. Lohren: Die Vorlage erfüllt wenigstens einen der Wünsche, die ich in Bezug auf das Innungswesen habe. Es werden Innungsverbände dadurch in die Lage gebracht, den einzelnen Innungsmeistern directe geschäftliche und wirthschaftliche Vortheile zuzuwenden und sie creditfähiger zu machen, so daß sie der Concurrenz besser als bisher die Stirn bieten können. Die Innungsverbände werden nun auch bei der Reichsbank Credit finden können, und zwar soliden Credit, denn sie werden in der Lage sein, erhebliche Sicherheit zu leisten. Ich bitte Sie, auf dem mit dieser Vorlage betretenen Wege fortzuschreiten; dann werden Sie zu einer gesunden Lösung der Handwerkerfrage, nicht auf socialdemokratischer, sondern auf socialmonarchischer Basis gelangen. (Beifall rechts.)

Abg. v. Kleist-Retzow stellt einen Abänderungsantrag, wonach den Innungsverbänden anstatt durch den Bundesrath durch diejenigen Behörden das Corporationsrecht soll ertheilt werden können, welche die Statuten der Verbände zu genehmigen haben, und zwar sollen für die Ertheilung maßgebend sein vom Bundesrath zu erlassende Normativbestimmungen. Der Antragsteller führt aus, daß sein Amendement der großen Disparität vorbeugen wolle, welche nach der Regierungsvorlage entstehen würde. Sobald nämlich ein Innungsverband über den Bezirk eines Bundesstaates hinausreiche, würde nach der Regierungsvorlage der Bundesrath über die Ertheilung des Corporationsrechtes, der Reichskanzler über die Genehmigung der Statuten; sobald ein Innungsverband nicht in mehrere Bundesstaaten sich erstrecke, würde über die Ertheilung des Corporationsrechtes zwar ebenfalls der Bundesrath, über die Genehmigung der Statuten aber die oberste Landesbehörde zu entscheiden haben. Ein solcher Zustand würde zu erheblichen Unzuträglichkeiten führen. Das Haus möge also dem Amendement zustimmen.

Staatssecretär v. Bötticher: Ich bin zwar noch nicht in der Lage, eine Erklärung darüber abzugeben, ob die Regierungen den Antrag Kleist, der ihnen bisher noch gar nicht vorgelegen hat, acceptiren werden. Soweit es aber auf mich ankommt, habe ich gegen den Antrag recht erhebliche Bedenken. Der Antrag enthält eine Abweichung vom gemeinen Recht, nach welchem über die Ertheilung von Corporationsrechten niemals eine verhältnißmäßig untergeordnete Behörde zu entscheiden hat, sondern solche Rechte werden entweder durch Gesetz unter bestimmten Bedingungen oder durch den Landesherrn ertheilt. Nur nach dem Rechte des Königsreichs Sachsen kann in bestimmten Fällen auch die Verwaltungsbehörde über die Ertheilung entscheiden, es ist das aber eine singulaire Ausnahme, die sich auch nicht auf wirthschaftliche Verbände bezieht. Der Vorschlag des Regierungsentwurfs stellt sich durchaus auf den Boden des gemeinen Rechts; er will auch keineswegs, indem er die Entscheidung in die Hände des Bundesraths legt, damit den Rechten der einzelnen Landesherrn irgend präjudiciren, Normativbestimmungen über die Bedingungen, unter welchen die Ertheilung an die Innungsverbände erfolgen soll, würden auch außerordentlich schwierig zu finden sein, vielmehr ist es richtiger, wie wir es vorschlagen, wenn der Bundesrath von Fall zu Fall entscheidet. Ich will daher nicht so weit gehen, daß ich sage: die Vorlage fällt, wenn der Antrag Kleist angenommen wird, aber gefährdet würde sie durch den Antrag jedenfalls werden.

Abg. Baumbach: Ich bezweifle doch sehr, ob die Innungsverbände eine so bedeutende Sicherheit leisten, also 200000 M. bei der Reichsbank werden hinterlegen können. Was ein Reichsinnungsamt eigentlich zu thun haben soll, ist mir nicht klar. Wir können doch nicht eine Sinekure für den Präsidenten schaffen. Dagegen würde ich mich mit dem Gedanken befreunden können, die Ertheilung der Corporationsrechte dem Reichskanzler zu übertragen, die Institution würde dadurch einheitlicher und weniger schwerfällig, als wenn der Bundesrath die Sache in die Hand nehme. Im Allgemeinen bin ich ja kein prinzipieller Gegner des Gesetzes. Aber ich glaube doch nicht, daß diese deutschen Innungsverbände so bedeutend sind, wie man behauptet, was wollen 15 Verbände mit 80 000 Genossen bedeuten, gegenüber der Thatsache, daß es allein 182 000 selbstständige Schneider und 234 000 selbstständige Schuhmacher giebt. Wenn wir aber einmal dieses Gesetz beschließen, so wollen wir doch auch den Fach- und Berufsvereinen der Arbeiter dieselben corporativen Rechte einräumen, wie den Innungsverbänden. (Beifall links.)

Abg. Meyer (Jena): Die Vorlage verdient den Vorzug vor dem Antrag Kleist-Retzow. Die Ertheilung der Corporationsrechte muß eine einheitliche sein und in der Hand der Reichsorgane liegen. Daß der Bundesrath nur einen Theil des Jahres versammelt ist, bildet kein Hinderniß. Es schadet auch nichts, wenn die Gesuche ein paar Wochen liegen bleiben. Es wäre zu erwägen, ob nicht allmälig die Innungsverbände, wenn sie sich über das ganze Reich verbreiten, nicht zu einer Reichsangelegenheit zu machen sind. Die Sache könnte dem Reichsamt des Innern übertragen werden, aber nicht einem Reichs-Innungsamt.

Abg. v. Ackermann: Geben wir dem Bundesrath das Recht, Corporationsrechte zu ertheilen, so nehmen wir durch Gesetz den Landesherren das Recht, ihrerseits noch solche Rechte zu ertheilen. Ich halte die locale Regelung dieser Sache für geeigneter, als die von Reichswegen.

Staatssecretär v. Bötticher: Der Vorredner befindet sich in einem fundamentalen Irrthum: dem Bundesrath ist nach der Vorlage nur die Facultät gegeben, Corporationsrechte zu ertheilen, dagegen bleiben die Befugnisse des einzelnen Landesherrn unberührt. Ich hätte doch erwartet, daß die Herren die Vorlagen, die wir ihnen bringen, etwas gründlicher studirten und uns nicht Dinge unterschieben, die wir gar nicht beabsichtigt haben. (Heiterkeit links.)

Nachdem Abg. v. Kleist-Retzow nochmals seinen Antrag befürwortet, wird derselbe abgelehnt und § 104b unverändert mit großer Mehrheit angenommen; ebenso der Rest des Gesetzes.

Schluß 4¾ Uhr.

Nächste Sitzung Dinstag, 12 Uhr: Socialistengesetz.

Berlin, 29. März. Der Kaiser fuhr heute vor dem Herrenhause vor und stattete dem Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürsten Hohenlohe, der dort bei seinem Bruder wohnt, einen Besuch ab.

Berlin, 29. März. Die Commission für das Militär-Pensionsgesetz begann heute die zweite Lesung auf Grund der Anträge der Subcommissionen und trat zunächst in eine General-Debatte ein. Abg. v. Huene (Centrum) begründet die von der Subcommission vorgenommenen redactionellen Abänderungen der Beschlüsse erster Lesung. Abg. Lipke (deutschfr.) begründet seinen Antrag, welcher der kaiserlichen Verordnung vorbehält, dem Gesetze in einzelnen von dem Kaiser besonders zu bestimmenden Fällen rückwirkende Kraft zu geben. Er erkennt keinen Rechtsspruch der bisher pensionirten Offiziere auf die Erhöhung der Pension an; dagegen sei es billig, daß bei nachgewiesenen Nothständen, die vielfach vorhanden seien, auf dem Wege der Gnade Abhilfe geschaffen werde. Der kaiserliche Dispositionsfonds reiche hierfür nicht aus, daher wolle er die aus den Nachweisungen als nöthig ersichtliche Summe von 1 200 000 Mark für die ersten beiden Jahre in den Etat einstellen, in den späteren Jahren würde ein geringerer Betrag ausreichen. Demnächst begründete Abg. von Vollmar (Socialdemokr.) seine Anträge auf anderweitige Festsetzung der Pensionen der Unterklassen. Wenn die Pensionen der Offiziere eine Aufbesserung erhielten, so müsse ein Gleiches auch den Unterklassen gewährt werden, welche mit den Offizieren eine Berufsgenossenschaft bildeten. Darauf wird die Generaldiscussion geschlossen. In der Specialdiscussion werden zunächst die §§ 9 und 21 nach den Beschlüssen der Subcommission (Erhöhung der Pensionen) einstimmig genehmigt. Die Commission geht sodann zur Berathung der von dem Abgeordneten von Vollmar beantragten Abänderung der §§ 65 u. s. w. des Militär-Pensionsgesetzes über. Der Antragsteller bemängelt den Theilungsmodus des Gesetzes in Ober- und Unterklassen. Die Pensionäre der letzteren seien in den untersten Stufen (4. und 5. Klasse) auf vollständig unzulängliche Pensionssätze angewiesen. Er schägt daher den Wegfall der 4. und 5. Klasse unter Beibehaltung der bisherigen Sätze für die drei ersten Klassen vor. Abg. Meyer-Jena (nat.-lib.) vermißt eine Aufklärung über den finanziellen Effect dieser Vorschläge. Jetzt auf diese Materie einzugehen, erscheine bei aller Geneigtheit, den Unterklassen zu helfen, als inopportun. Abg. v. Benda (nat.-lib.) ist der Ansicht, der Reichs-Invalidenfonds könne die aus dem Antrag Vollmar sich ergebenden Erhöhungen nicht tragen. Abg. Schrader (d.-fr.) will die Vollmar'schen Anträge nicht so ohne Weiteres von der Hand weisen, wie der Vorredner. Die Frage müsse ordentlich discutirt werden, vor Allem möge die Regierung das erforderliche Material zur Beurtheilung des finanziellen Effects vorlegen. Das Gesetz dürfe nicht ausschließlich ein solches für die Offiziere sein. Abg. v. Huene ist jeden Tag zur Revision des Pensionsgesetzes bereit, zunächst aber sei der vorliegende Gesetzentwurf zu erledigen. Kriegsminister v. Bronsart erklärt die Annahme der Vollmar'schen Vorschläge als gleichbedeutend mit der Verwerfung des ganzen Gesetzes. Die Regierung gebrauche Zeit zur Vorbereitung solcher organischen Umänderungen. Die Militärverwaltung huldige der Tendenz, daß bei dem fortschreitenden Ausbau der Militär-Pensionsgesetzgebung den Unterklassen eine relativ größere Verbesserung zugewendet werde. Sie brauche aber mindestens Monate zur Vorberathung solcher Vorschläge. v. Vollmar bestreitet, daß seine Vorschläge eine organische Umgestaltung des Pensionsgesetzes herbeiführen würden. Wenn erst die Offizierpensionen erhöht seien, werde die Regierung nicht mehr geneigt sein, die Unterklassen zu berücksichtigen. Der Kriegsminister entgegnet, die Regierungen hätten dasselbe, vielleicht noch ein weiteres Interesse für die Unterklassen, als der Antragsteller. Es müsse ihr aber Zeit für die Beschaffung von Unterlagen zu ihren Entschließungen gelassen werden. Abg. Meyer (Jena) bringt eine Resolution ein, welche die Regierungen ersucht, Erwägungen über die Verbesserung der Pensionen der Unterklassen anzustellen und eventuell dem Reichstage in der nächsten Session eine bezügliche Vorlage zu machen. Abg. v. Saldern-Alimb (cons.) erklärt sich für die Resolution Meyer, ebenso Abg. Lipke, aber nur für seine Person. Abg. v. Huene erachtet die Vollmar'schen Anträge nicht werthvoller, als die Resolution Meyer; dieselben bedürften einer tiefgreifenden Umarbeitung. Darauf vertagt die Commission sich bis Mittwoch.

Berlin, 29. März. Zur morgigen zweiten Lesung des Socialistengesetzes bringt Herr Windthorst, wie wir voraus gesagt haben, seine abschwächenden Amendements nicht wieder ein, weil keine Majorität für dieselben zusammenzubringen war. Da auch von anderer Seite Abänderungsanträge nicht gestellt werden, so kann sich die Berathung rasch abspielen. Das Centrum hält heute Abend Fractionssitzung ab. Einzelne Mitglieder der Partei suchen die Entscheidung immer noch als ungewiß hinzustellen; ernstlich zweifelt aber kaum jemand daran, daß das Socialistengesetz morgen verlängert werden wird.

Berlin, 29. März. Die „Nat.-Ztg." will wissen, daß die neuen Branntweinmonopolvorlagen dem Bundesrathe schon in dieser Woche zugehen würden. Sollte dies wirklich der Fall sein, so müßten die Entwürfe in fieberhafter Eile ausgearbeitet worden sein.

Berlin, 29. März. Die kirchenpolitische Commisson des Herrenhauses hält morgen eine Sitzung ab. Die Plenarberathung des Gesetzes soll noch in dieser Woche, wahrscheinlich Freitag, stattfinden. Die Ansicht, daß das Gesetz in der vom Bischof Kopp beantragten Form zu Stande kommen wird, befestigt sich immer mehr. Die Regierung verlangt dafür die Anerkennung der Anzeigepflicht, und da diese jetzt so gut wie werthlos ist, wird der Papst sie wohl concediren. Die Note, die aus Rom gestern oder heute früh an den Fürsten Bismarck gelangt ist, enthält wahrscheinlich die definitive Antwort. Möglich, daß der Inhalt schon in der morgigen Sitzung der Commission bekannt wird.

Der gouvernementalen „Post", die von der neuen günstigen Wendung noch nichts zu wissen scheint, reißt die Geduld ob des diplomatischen Spiels, in welches das Herrenhaus hineingezogen ist. Sie sagt: „Ist diese Körperschaft befugt und im Stande, diplomatische Fäden weiter zu spinnen? Soll es mit Herrn Windthorst in Concurrenz treten? Wir halten das für rein unmöglich und weit abzuweisen. Das hohe Haus bewies ein wunderbares Maß von Langmuth, als es seine Berathung um solcher Intriguen willen vertagte, jetzt aber wird seine Commission rasch zu arbeiten haben, um der unerquicklichen Situation ein Ende zu machen. Das Friedenswerk war wohlmeinend und eifrig begonnen und gefördert, jetzt wird es unterbrochen und gefährdet, gelingt es dem bösen Willen der Ultramontanen und Intransigenten, es zu zerstören, dann trägt das katholische Volk den Schaden, die Führer, denen es blind folgt, aber die Schuld." Inzwischen haben sich aber, wie bemerkt, die Aussichten bereits geändert.

Berlin, 29. März. Der Bischof von Kulm, Johannes v. d. Marwitz, ist heute Nachmittag, 91 Jahre alt, gestorben. Die „Germania" giebt zu verstehen, daß die scharfen Angriffe, die der Cultusminister v. Goßler neulich im Abgeordnetenhause gegen den Greis gerichtet habe, einen Rückschlag auf seine Gesundheit ausgeübt haben.

Wien, 29. März. Bei den heutigen Gemeinderathswahlen unterlagen die Antisemiten im zweiten Bezirk, brachten jedoch ihren Candidaten, den Greißler Wessely, im sechsten Bezirk durch. Dies ist der erste ausgesprochene antisemitische Gemeinderath. Im vierten Bezirk findet Stichwahl zwischen den Antisemiten und Deutschliberalen statt. In den übrigen Bezirken siegten theils die Demokraten, theils die Deutschliberalen.

Die Arbeiter-Unruhen in Belgien.

(Original-Telegramm der Bresl. Zeitung.)

Berlin, 29. März. Die Privatnachrichten hiesiger Blätter über die Arbeiterunruhen in Belgien lauten nach wie vor sehr ernst. So wird der „Nat.-Ztg." aus Lüttich gemeldet: Lüttich, 29. März, 9 Uhr 5 Minuten Vormittags: „In Charleroi selbst herrscht Ruhe, dagegen sind neue Plünderungen in Gilly, Roux, Marchienne, Monceaux, Couillet, Marcinelle erfolgt. In Roux sind mehrere Personen getödtet worden. Angeblich haben überall deutsche Anarchisten die Ruhestörungen hervorgerufen. Das in der Umgegend von Charleroi vernichtete Eigenthum wird auf 9 Mill. Francs geschätzt, mehrere Klöster sind niedergebrannt." Die „Voss. Ztg." berichtet aus Brüssel: „Angesichts der Schreckensscenen in Charleroi erklärte sich der Ministerrath in Permanenz. Im Bezirk Charleroi sind 9000 Mann Militär concentrirt. Der Kriegsminister, General van der Smissen, ertheilte den Befehl, die Meuterer unbarmherzig niederzuschießen, falls dieselben Widerstand leisten. In Roux zählt man bereits 22 Todte und eine große Anzahl Verwundeter. Wie verlautet, stehen die Hüttenwerke in Marcinelle in Flammen. Die radicalen Hetzer beginnen, zur Ruhe zu mahnen, jedoch zu spät, es werden große Befürchtungen für Borinage gehegt, wo für heute ein allgemeiner Strike angekündigt ist." Dem „Berliner Tageblatt" wird aus Charleroi telegraphirt: „Die Nacht ist hier ruhig verlaufen, gestern Abend mußte Militär zum Schutze des Bahnhofs requirirt werden; zahlreiche Aufrührerhaufen, mit Hacken und Beilen bewaffnet, dringen in die Häuser der Faubourgs ein; die Panik unter der Bevölkerung ist groß. Die Nationalbank läßt einen Theil ihrer Werthe nach Brüssel transportiren. Staatsrenten und Charleroier Stadtloose sind schon unverkäuflich. Freiwilligen-Compagnien treten hier und in der Umgegend zusammen. In Lodelinsart versuchte man die Kirche anzuzünden, in Marcinelle kam es zu blutigen Zusammenstößen, auch in Roux ist der Belagerungszustand erklärt. 14 Todte werden heute begraben werden. Es ist der Befehl gegeben, unter Umständen ohne vorherige Aufforderung von der Waffe Gebrauch zu machen. An einzelnen Orten wird, wie es heißt, die Arbeit morgen theilweise wieder aufgenommen werden."

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Charleroi, 29. März. Kleinere Banden von Strikenden fahren fort, plündernd herumzustreifen, entfliehen aber beim Herannahen der Soldaten oder Bürgerpatrouillen, die überall organisirt sind. Eine Bauern-Patrouille trieb gestern einen Haufen Strikender zurück, wobei einer der Strikenden getödtet wurde. Ein bedeutenderer Zusammenstoß ist nicht vorgekommen. Der Staatsprocurator wies die friedlichen Bewohner an, ihre Häuser mit allen Mitteln zu vertheidigen.

Charleroi, 29. März. Splingard, Anarchistenführer, wurde verhaftet, außerdem wurden noch andere zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Aus Tournai wird gemeldet: Die Arbeiter in den Steinbrüchen von Allain bis Antoiny striken und rücken gegen Tournai vor; die Bürgergarde marschirt gegen sie. In Barges fand heute ein Zusammenstoß zwischen der Gendarmerie nnd den Strikenden statt.

Freiburg i. Br., 29. März. Erzbischof Orbin ist an einer Rippenfellentzündung schwer erkrankt.

Wien, 29. März. Im Abgeordnetenhause beantwortete Pußwald die Interpellation über die Bemerkungen der Blätter betreffs der Beurlaubung des Sectionschefs Coch und erklärte, mit Ausnahme der Nachricht über die Beurlaubung Coch's und der Uebernahme des Postsparkassenamtes durch Hofrath Borutzky sind alle übrigen Mittheilungen bloße Erfindungen. In die Lauterkeit der Amtsführung Coch's kann kein Zweifel gesetzt werden, die Revision ergab keinen Anstand und fand nur gemäß der üblichen Gepflogenheit statt. Die Postsparkassen fungiren ungestört und in vollster Sicherheit.

London, 29. März. Die Königin wird am 4. Mai cr. hierselbst die indische Colonialausstellung persönlich eröffnen.

London, 29. März. Die Regierungen aller australischen Colonien sprachen sich gegen den Vorschlag Frankreichs bezüglich Annexion der neuen Hebriden aus, gleichviel unter welchen Zugeständnissen Frankreich die Annexion vornehme. Die Regierung von Victoria richtete eine in diesem Sinne gehaltene, in energischen Ausdrücken abgefaßte Depesche an den hiesigen General-Agenten.

Constantinopel, 29. März. Die Mächte ertheilten übereinstimmend dem Fürsten von Bulgarien den dringenden Rath, das Abkommen, wodurch der Fürst von Bulgarien gemäß Art. 17 des Berliner Vertrages Generalgouverneur von Ostrumelien wird, anzunehmen.

Handels-Zeitung.

Breslau, 29. März.

* **Börsenschiedsgericht.** Mit Bezug auf § 14 resp. 21 der Schlussscheinformulare für Fonds- und Productengeschäfte sind pro April-Mai 1886 folgende Schiedsrichter wählbar: Herren Stadtrath Bülow, Otto Deter, Commerzienrath Eichborn, Geheimrath Heimann, J. Heilbronn, C. Linnicke, D. Mugdan, S. Pringsheim und Generaldirector Ribbeck. Die Parteien sind in börsenschiedsgerichtlichen Processen innerhalb der nächsten zwei Monate berechtigt, je einen der vorbezeichneten Herren Sehiedsrichter zn wählen, worauf die beiden Gewählten sich über einen Dritten, ebenfalls aus der Zahl der Vorgenannten verständigen. Das Schiedsrichter-Collegium für den einzelnen Fall besteht mithin aus drei Personen.

—f— **Breslauer Strassen-Eisenbahn.** In der am 29. unter Vorsitz des Herrn Oberbergrath Dr. Wachler abgehaltenen Generalversammlung der Breslauer Strassen-Eisenbahn gelangte der Geschäftsbericht pro 1885 zur Kenntniss der anwesenden Actionäre. Der Inhalt dieses gedruckt vorliegenden, sehr specialisirten Berichts ist bereits mitgetheilt und es erübrigt nur noch hervorzuheben, dass der Gewinn-Ueberschuss von 100 654 M. in der Weise vertheilt werden soll, dass 5 Procent Dividende an die Actionäre mit 100 000 M. gezahlt werden und den Rest von 654 M. auf neue Rechnung vorgetragen wird. Die Generalversammlung genehmigte die vorgelegte Bilanz sowie die vorstehend bezeichnete Gewinn-Vertheilung und ertheilte ohne jede Discussion die Decharge an die Verwaltung. Hierauf gelangte der Antrag des Aufsichtsrathe auf Abänderung einer Anzahl Paragraphen des Statuts zur Discussion, welche der Vorsitzende damit einleitete, dass er die vorgeschlagenen Abänderungen im Wesentlichen mit den Vorschriften des neuen Actiengesetzes vom 18. Juli 1884 motivirte. Die Generalversammlung nahm von den einzelnen Abänderungen Kenntniss und genehmigte einstimmig die Anträge im Ganzen. Hierauf erfolgte die Wiederwahl des Herrn Oberbergrath Dr. Wachler, dessen Amtsperiode abgelaufen war, auf die Dauer von fünf Jahren in den Aufsichtsrath. Zum Schluss wurden noch Seitens einzelner Actionäre verschiedene Wünsche in Bezug auf den Betrieb ausgesprochen, auf welche durch Herrn Director Büsing befriedigende Auskunft ertheilt wurde.

* **Die Frankfurter Gütereisenbahn-Gesellschaft** ersucht uns um den Abdruck der folgenden Erklärung: „Dem Vernehmen nach ist in den Kreisen der hiesigen Kaufmannschaft und wie wir hören zum Theil von Mitgliedern der verbündeten Rhedereien die Ansicht verbreitet, dass wir allein die neuen Verfrachtungsbedingungen ins Leben

gerufen hätten und stricte daran festhielten. — Demgegenüber bemerken wir, dass wie Verfrachtungsbedingungen von allen Breslauer Rhedereien unter thätiger Mitwirkung derselben bearbeitet, von denselben Rhedereien gemeinsam und zwar auf unsern Antrag bereits am 10. März d. J. bis zur event. Vereinbarung mit den Organen des Handelsstandes Abänderungen für zulässig erklärt worden sind. Danach wird, wie von jeder anderen Rhederei, auch von uns verfahren."

*** Russischer Gegenseitiger Bodencreditverein.** Wir lesen in der „Magd. Ztg.": Die Pfandbriefe dieses Instituts haben neuerdings einen Coursstand erreicht, auf dem sie sich zu keiner früheren Zeit bewegten. Beschleunigt wurde die steigende Coursbewegung durch die von russischen Blättern gebrachte Nachricht, dass Minister Bunge sich bereit erklärt habe, die Vereinigung des Gegenseitigen Bodencreditvereins mit der Adelsbank zu befürworten. Letztere soll nach dem Vorschlage des Ministers das gesammte Vermögen des Vereins übernehmen und dafür die Verbindlichkeiten desselben zu den ihrigen machen. An Stelle der gegenseitigen Solidarhaft der Mitglieder soll die Regierungs-Garantie treten. Denjenigen Mitgliedern, welche nicht vorziehen, ihre Metallschuld entweder durch Baarzahlung oder Einlieferung von Pfandbriefen abzulösen, will der Minister zusichern, dass sie künftig höchstens 6,90 Rbl. an Zinsen und Tilgungsraten (für je 100 Rbl. Darlehn) zu zahlen haben, während ihr Beitrag gegenwärtig trotz eines regierungsseitig gewährten Nachlasses sich immer noch auf 8 Rbl. beläuft. Für die Besitzer der Pfandbriefe wäre die Verschmelzung des Gegenseitigen Bodencreditvereins mit der Adels-Agrarbank, welche ihrem Wesen nach ein reines Staatsinstitut ist, unzweifelhaft vortheilhaft, weil sich dadurch die Sicherheit ihrer Forderungen erhöhen würde. Bisher musste man immerhin darauf gefasst sein, dass die Hypothekenschuldner des Vereins einmal versuchen würden, die ihnen durch den Rückgang der russischen Währung auferlegten schweren Lasten theilweise auf die Pfandbriefbesitzer abzuwälzen. Kommt jetzt aber die beregte Verschmelzung zu Stande, so tritt einfach die russische Regierung vor den Riss; sie begrenzt die Zahlungen der Mitglieder auf den oben erwähnten Betrag und übernimmt die Bedeckung der Fehlbeträge. Von grosser Wichtigkeit ist jetzt die Frage, ob die russische Regierung anerkennen wird, dass alle Schuldverschreibungen, bezüglich deren eine vorzeitige Kündigung resp. eine verstärkte Tilgung nicht vorbehalten wurde, nur der regelmässigen Tilgung unterworfen sind, oder ob sie nach dem Vorgange der ungarischen Regierung (bei Kündigung der 6proc. Goldrente) geltend machen wird, dass der Schuldner jeder Zeit berechtigt sei, seine Schuld zum Nennwerth zurückzuzahlen. Diese Rechtsfrage muss in Bälde zum Austrage kommen, da bekanntlich die russische Regierung sich bei Ausgabe der Eisenbahn-Consols und anderer Anleihen, deren Umwandlung jetzt in Verhandlung steht, eine verstärkte Tilgung nicht vorbehalten hat. Letzteres ist auch, soviel bekannt, seiner Zeit bei Ausgabe der Metall-Pfandbriefe des Gegenseitigen Boden-Creditvereins nicht geschehen. Sollte nun für die Rückzahlung lediglich der regelmässige Tilgungsplan massgebend bleiben, so könnten die Pfandbriefe im Falle des Hinzutritts der Regierungsgarantie wegen des 25proc. Tilgungszuschlages noch einer weiteren Courssteigerung entgegengehen. Es bleibt übrigens wohl auch noch die Frage offen, ob nicht der Verein, falls er in Liquidation tritt, dadurch nach russischem Recht die Befugniss erlangt, eine vorzeitige Kündigung seiner Pfandbriefschulden eintreten zu lassen. — Die Herabsetzung der Mitgliederbeiträge von 8 auf 6,90 Rubel würde eine Minder-Einnahme von circa 1 350 000 Rubel (auf Grund des 1884/85er Abschlusses berechnet) bedingen. Da nun ausserdem in Folge des sinkenden Zinsfusses und der geplanten Umwandlungen weitere Ausfälle drohen, so würde die Regierung, wenn sie unter den obigen Bedingungen eine Vereinigung des Boden-Creditvereins mit der Adelsbank gestattete, während des gegenwärtigen Tiefstandes der russischen Währung sich auf die Leistung erheblicher Zuschüsse gefasst machen müssen.

Ausweise.

*** Südbahn-Einnahme.** Die Einnahmen der österreichischen Südbahn betragen in der Zeit vom 23. bis 29. März 644 094 Fl., Minus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 38 397 Fl.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 29. März. **Neueste Handels-Nachrichten.** Im Zusammenhange mit der politischen Verstimmung der Börse zeigten sich heute die Geldgeber zurückhaltender, als in den vorangegangenen Tagen, Ultimogeld stellte sich durchschnittlich auf $2\frac{1}{2}$ bis 3 pCt. Im Einzelnen wurden folgende Sätze bezahlt: Creditactien 0,10 M. Deport bis 0,10 M. Report bis glatt, Franzosen 0,75—0,50 M. Deport, Lombarden 0,75—0,70 Mark Deport, Disconto-Commandit-Antheile 0,15—0,20 pCt. Report, Deutsche Bank 0,05 pCt. Report, Dortmunder Union 0,35 pCt. Deport, Laurahütte 0,125 pCt. Deport, Italiener 0,175 pCt. Deport, 4proc. Ungarn 0,225 bis 0,175 pCt. Deport, gemischte Russen 0,25 pCt. Deport, 1884er Russen 0,25 bis 0,225 pCt. Deport, 1880er Russen 0,1375 pCt. Deport, Orientanleihen 0,2625 pCt. Deport, Russische Noten 0,20—0,30 M. Report. Alles mit Courtage. — Die $4\frac{1}{2}$procentige Prioritäts-Anleihe der Niederwaldbahngesellschaft, deren Emission von der Generalversammlung der Gesellschaft am 15. Februar beschlossen worden ist, wird jetzt den Actionären in der Weise zum Bezuge angeboten, dass auf jede Actie eine Obligation zum Paricourse bezogen werden kann. Die Uebereinnahme der neuen Anleihe ist durch ein Garantieconsortium gesichert, welches sich verpflichtet hat, diejenigen Obligationen, welche von den Actionären nicht bezogen werden, zu übernehmen. — Hiesige Actionäre der Ostpreussischen Südbahn wollen beantragen, dass diejenigen Beträge, welche nach dem neuen Statut nicht zu reserviren gewesen waren, so lange nicht definitiv berechnet werden, bis der Minister über das neue Statut entschieden haben wird; eventuell, d. h. im Falle einer Genehmigung des neuen Statuts, würde der reservirte Betrag alsdann dem Erträgnisse des neuen Jahres zugute kommen. Ein dahingehender Antrag wird, wie verlautet, auch beim Aufsichtsrathe der Gesellschaft eine geneigte Aufnahme finden. Die Gesammteinnahmen der Ostpreussischen Südbahn im Jahre 1885 betragen etwas über 5 Millionen Mark, und der Betriebs-Coëfficient hat sich niedriger gestellt, als im Jahre 1884. Der Einlösungscours für hier zahlbare österreichische Silbercoupons und verlooste Stücke ist auf 162,25 M. für 100 Gulden und für fällige Coupons und gezogene Obligationen der dreiprocentigen Prioritäts-Anleihe der Oesterreichisch-Ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft auf 80,98 M. für 100 Francs festgesetzt worden. — In Wien hat die Manufacturwaarenfirma Strauss und Lanz mit 200 000 Gulden Passiven die Zahlungen eingestellt. — In der gestrigen Sitzung der Oesterreichisch-Ungarischen Staatseisenbahn wurde das Präliminare pro 1886 festgesetzt, in demselben sind eine Million Gulden Ersparnisse vorgesehen. — In der heutigen Londoner Liquidation wurden Russen glatt prolongirt, andere Reports stellten sich auf $2\frac{1}{2}$—3 pCt. — Laut Beschluss der Sachverständigen-Commission werden Actien der Russischen Bank für auswärtigen Handel vom 1. April c. exclusive Rest-Dividendenscheine per 1885 gehandelt. Für schwebende Ultimo-Engagements ist der Abschlag auf 2,65 pCt. per Stück festgesetzt. — Die Mittheilung, die Tarnowitzer Actiengesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb werde wohl in der nächsten Zeit ihren Betrieb einstellen, wird vom Aufsichtsrath der Gesellschaft als unzutreffend erklärt. — Die Dividende der Erdmannsdorfer Spinnerei wird nach dem Beschluss der heute stattgehabten Aufsichtsrathssitzung mit $3\frac{1}{2}$ pCt. in Vorschlag gebracht. — Die Vaterländische Transport-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld vertheilt 6 pCt. Dividende. — Wie die „Vossische Zeitung" berichtet, war die Actiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb Phönix im ersten Semester dieses Jahres hinreichend beschäftigt, aber die Preise stellten sich, den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechend, wenig befriedigend, so dass auch der Gewinn nicht besonders günstig ausfallen kann. Die Gesellschaft ist gegenwärtig hinreichend beschäftigt.

Berlin, 29. März. **Fondsbörse.** Die heutige Börse war erschreckt durch die „Times"-Meldung über Afghanistan. Ausserdem fanden noch in Folge der anarchistischen Erhebungen in Belgien bedeutende Verkäufe statt. Gegen Schluss war die Stimmung etwas ruhiger, da namentlich die Londoner Cours erheblich über der hiesigen Parität blieben. Oesterreichische Creditactien schliessen $497\frac{1}{2}$, nachdem dieselben bereits bis $495\frac{1}{2}$ gedrückt worden waren, und Disconto-Commanditantheile gehen zu $216\frac{1}{4}$ aus dem Verkehr nach $214\frac{1}{2}$. Handels-Gesellschaftsantheile verloren $1\frac{1}{2}$ pCt. Ebenso waren Deutsche Bank-Actien und Darmstädter Bank-Actien zu niedrigeren Coursen im Verkehr. Breslauer Discontobank verloren 0,25 pCt. und Breslauer Wechslerbank 0,10 pCt.; ferner sind Petersburger Discontobankactien 2,40 pCt. und Petersburger internationale Handelsbankactien 2 pCt. zurückgegangen. Der gesammte Bahnenmarkt zeigt bei geringfügigem Geschäft eine matte Tendenz. Von den russischen Eisenbahnactien verloren russische grosse Eisenbahn-Actien 2,90 pCt. und Kursk-Kiew-Eisenbahn-Actien 1 pCt., Warschau-Wiener Eisenbahn-Actien standen bei $1\frac{3}{4}$ M. niedrigerem Course in gutem Verkehr. Auf dem heimischen Bahnenmarkt waren nur Mecklenburgische Friedrich-Franzbahn-Actien verhältnissmässig gut behauptet, wogegen Ostpreussische Südbahn-Actien $1\frac{1}{2}$ pCt. und Marienburg-Mlawkaer $1\frac{3}{4}$ pCt. einbüssten. Auch Mainz-Ludwigshafener Eisenbahn-Actien liegen andauernd sehr matt. Der Rentenmarkt war sehr schwach, besonders Russen, welche ca. 1 pCt. einbüssten. Unter den russischen Prioritäten, welche durchschnittlich niedriger waren, büssten Rybinsk-Bologoje-Prioritäten $2\frac{1}{4}$ Procent ein. Der speculative Montan-Actien-Markt war bei behaupteten Coursen ruhig. Von den per Cassa gehandelten Werthen verloren Berzelius 1,35 pCt., Märkisch-Westfälisches Bergwerk 2 pCt., Rheinische Stahlwerke 1 pCt., und Niederlausitzer Kohlen $\frac{1}{2}$ pCt. Die übrigen Industriepapiere erlitten theilweise beträchtliche Coursrückgänge, u. a. verloren Schwartzkopff 7 pCt., Germania-Stammprioritäts-Actien 5 pCt., Fristers & Rossmann 4 pCt., Linke 1,60 pCt., und Erdmannsdorfer 0,75 pCt.

Berlin, 29. März. **Productenbörse.** An der Productenbörse verkehrte Weizen in nahen Terminen auf fortgesetzte Deckungskäufe und theilweise wohl auch unter dem Einfluss der „Times"-Meldung über Afghanistan in fester Haltung, während entfernte Sichten reichlicher angeboten waren und noch 1 M. unter Sonnabends-Schlusscours verkauft wurden. Der Schluss gestaltete sich erheblich flauer. Die Preisbewegung für Roggen wurde dagegen durch grosse Offerten aus Russland ungünstig beeinflusst. Nahe Termine gaben $\frac{1}{2}$ M., spätere bis 1 M. verloren. — Gerste hat die Hauptsaison überschritten und gehen nur kleinere Posten um. — Hafer in loco behauptet; Termine in matter Haltung. — Mais flau, per April-Mai $107\frac{1}{2}$, per September-October 109 M. — Mehl ist in beiden Sorten schlank verkäuflich, Roggenmehl Nr. 0 und 1 auf Lieferung ca. 5 M. billiger abgegeben. — Rüböl war bei einigem Umsatz etwas niedriger verkauft. — Petroleum loco 24 M. — Spiritus war etwas beachteter, jedoch blieb loco ohne Fass unter den bekannten Ursachen schwer verkäuflich. Termine gewannen ca. 20 Pf. gegen Sonnabend, da sich Abgeber bei den neuen Steuerprojecten vorsichtig zurückhalten.

Paris, 29. März. **Zuckerbörse.** Rohzucker. 88 pCt. fest, loco 33, 75—34, 00, weisser Zucker steigend, Nr. 3 per 100 Klgr per März 40, 00, per April 40 10, per Mai-Juni 41, 00, per October-Januar 41, 25.

London, 29. März. **Zuckerbörse.** Havannazucker No. 1: $13\frac{1}{2}$ nom., Rüben-Rohzucker $12\frac{3}{4}$, fester. Centrifugal-Cuba —.

Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

Berlin, 29. März. [Amtliche Schluss-Course.] Gedrückt.

Cours vom	29.	27.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf. .	95 20	96 90
Galiz. Carl-Ludw.-B.	84 50	84 90
Gotthard-Bahn.	— —	111 50
Warschau-Wien. . . .	247 —	248 70
Lübeck-Büchen	158 —	158 20
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau. .	67 —	67 —
Ostpreuss. Südbahn	123 70	123 60
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	91 —	91 20
do. Wechslerbank	100 40	100 50
Deutsche Bank . . .	155 —	155 50
Disc.-Commend. ult.	215 70	219 40
Oest. Credit-Anstalt	497 —	500 —
Schles. Bankverein.	102 90	102 60
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	90 50	90 50
do. Eisnb.-Wagenb.	109 20	110 20
do. verein. Oelfabr.	61 —	61 —
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	91 —	92 10
Schlesischer Cement	121 25	122 25
Bresl. Pferdebahn. .	132 —	132 —
Erdmannsdrf. Spinn.	82 20	83 —
Kramsta Leinen-Ind.	128 —	128 20
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	105 50	105 50
Donnersmarckhütte	33 20	33 20
Dortm. Union St.-Pr.	53 10	53 60
Laurahütte	77 50	77 80
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	101 20	101 20
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	109 —	110 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	32 —	32 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	116 70	117 —
do. St.-Pr.-A.	120 20	120 25
Inowrazl. Steinsalz.	36 —	36 70
Vorwärtshütte	— —	— —
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	105 50	105 70
Preuss. Pr.-Anl. de 55	142 30	142 70
Preuss. 4% cons. Anl.	105 20	105 60
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	101 60	101 60

Cours vom	29.	27.
Posener Pfandbriefe	101 70	101 90
Schles. Rentenbriefe	103 70	103 80
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	108 90	109 40
do. do. S. II	105 70	106 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. $4\frac{1}{2}$%	103 40	— —
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E	100 10	100 20
do. $4\frac{1}{2}$%	103 50	103 70
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	106 70	106 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	61 50	61 50
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente. .	97 50	98 —
Oest. 4% Goldrente	92 70	92 90
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	— —	— —
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	68 80	69 30
do. 1860er Loose	118 40	118 60
Poln. 5% Pfandbr. .	62 80	63 60
do. Liqu.-Pfandb.	56 20	57 20
Rum. 5% Staats-Obl.	— —	96 10
do. 6% do. do.	105 90	106 25
Russ. 1880er Anleihe	88 —	87 80
do. 1884er do.	98 —	99 60
do. Orient-Anl. II.	62 30	63 10
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	97 50	98 90
do. 1883er Goldr.	112 50	113 90
Türk. Consols conv.	14 70	15 —
do. Tabaks-Actien	79 20	79 —
do. Loose.	34 50	34 60
Ung. 4% Goldrente	83 10	84 —
do. Papierrente . .	77 —	77 —
Serbische Rente . . .	81 70	81 80
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 85	162 50
Russ. Bankn. 100 SR.	201 25	203 20
do. per ult.	201 50	203 20
Wechsel.		
Amsterdam 8 T. . .	— —	169 30
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 $39\frac{1}{2}$
do. 1 „ 3 M.	— —	20 $33\frac{1}{2}$
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	81 15
Wien 100 Fl. 8 T.	162 15	161 25
do. 100 Fl. 2 M.	161 40	161 50
Warschau 100 SR 8 T.	201 10	202 90

Privat-Discont 2%.

Berlin, 29. März, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Erholt.

Cours vom	29.	27.
Oesterr. Credit. . ult.	498 —	500 —
Disc.-Command. ult.	216 12	219 37
Franzosen . . . . . . ult.	416 —	413 —
Lombarden . . . . . ult.	202 —	202 —
Conv. Türk. Anleihe	14 62	14 87
Lübeck-Büchen. ult.	158 —	158 50
Dortmund-Gronau-Enschede St.-Act. ult.	66 —	67 25
Marienb.-Mlawka ult	55 50	56 12
Ostpr. Südb.-St.-Act.	91 62	92 50
Serben	81 —	81 87

Cours vom	29.	27.
Gotthard . . . . ult.	110 50	111 25
Ungar. Goldrente ult.	83 12	83 75
Mainz-Ludwigshaf. .	94 75	95 75
Russ. 1880er Anl. ult.	86 62	87 62
Italiener . . . . ult.	97 25	97 87
Russ. II. Orient-A. ult.	62 12	62 87
Laurahütte . . . . ult.	77 75	77 75
Galizier . . . . . . ult.	84 62	84 87
Russ. Banknoten ult.	201 75	203 —
Neueste Russ. Anl.	98 12	99 25

Berlin, 29. März. [Schlussbericht.]

Cours vom	29.	27.
Weizen. Flauer.		
April-Mai	157 25	157 75
Septbr.-October . .	166 —	166 75
Roggen. Flau.		
April-Mai	135 75	136 75
Mai-Juni	137 50	138 50
Septbr.-October . .	140 75	142 —
Hafer.		
April-Mai	125 75	126 —
Mai-Juni	128 50	128 75

Cours vom	29.	27.
Rüböl. Matt.		
April-Mai	43 70	43 80
Septbr.-October . .	46 30	46 50
Spiritus. Fest.		
loco	35 —	34 90
April-Mai	37 —	36 90
Juli-August	39 —	38 90
August-Septbr. . .	39 60	39 60

Stettin, 29. März, — Uhr — Min.

Cours vom	29.	27.
Weizen. Matt.		
April-Mai	158 50	159 —
Septbr.-October . .	167 —	168 —
Roggen. Unveränd.		
April-Mai	133 50	133 50
Septbr.-October . .	139 —	139 —
Petroleum.		
loco	12 10	12 10

Cours vom	29.	27.
Rüböl. Unveränd.		
April-Mai	43 70	43 70
Septbr.-October .	46 50	46 50
Spiritus.		
loco	34 50	34 30
April-Mai	35 60	35 50
Juni-Juli	37 10	37 20
Juli-August	37 90	38 —

Frankfurt a. M., 29. März. Mittags. Credit-Actien 240, —. Staatsbahn 206, —. Galizier —, —. Matt.

Hamburg, 29. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 160—165. — Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 140—146, Russischer loco ruhig, 104—108 Rüböl ruhig, loco 43. — Spiritus matt, per März $25\frac{1}{2}$, per April-Mai $25\frac{1}{4}$, per Mai-Juni $25\frac{1}{4}$, per August-September 28. — Wetter: Bewölkt.

Wien, 29. März. [Schluss-Course.] Matt.

Cours vom	29.	27.
1860er Loose . .	— —	— —
1864er Loose . .	— —	— —
Credit-Actien . .	298 25	300 50
Ungar. do. . . .	— —	— —
Anglo	— —	— —
St.-Eis.-A.-Cert.	255 —	255 25
Lomb. Eisenb. .	123 —	123 75
Galizier	208 50	209 50
Napoleonsd'or.	10 —	9 $98\frac{1}{2}$
Marknoten . . .	61 65	61 55

Cours vom	29.	27.
Ungar. Goldrente . .	— —	— —
4% Ungar. Goldrente	103 —	103 87
Papierrente	84 95	85 50
Silberrente	85 10	85 75
London	125 80	125 65
Oesterr. Goldrente .	114 50	114 80
Ungar. Papierrente.	94 92	95 47
Elbthalbahn	159 50	161 50
Wiener Unionbank.	— —	— —
Wiener Bankverein	— —	— —

Paris, 29. März. 3% Rente 80, 20. Neueste Anleihe 1872 108, 75. Italiener 97, 25. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Matt.

Paris, 29. März, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Besser.

Cours vom	29.	27.
3proc. Rente	80 35	80 50
Amortisirbare	83 05	83 07
5proc. Anl. v. 1872 .	108 80	108 90
Ital. 5proc. Rente . .	97 30	97 70
Oesterr. St.-E.-A. . .	515 —	513 75
Lomb. Eisb.-Act. .	262 50	— —
Türken neue cons.	14 42	14 60

Cours vom	29.	27.
Türkische Loose . . .	— —	— —
Orientanleihe II . . .	— —	— —
Orientanleihe III . . .	— —	— —
Goldrente, österr. . .	$93\frac{5}{8}$	93 —
do. ungar. 6pCt.	— —	— —
do. ungar. 4pCt.	$84\frac{1}{4}$	83 68
1877er Russen	100 10	100 80

London, 29. März, 1 Uhr 15 Min. Consols $100\frac{3}{8}$. Russen 98.

London, 29. März. Consols 100, 07. 1873er Russen $98\frac{1}{2}$. Wetter: Veränderlich.

London, 29. März, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $1\frac{3}{8}$ pCt. — Bankauszahlung — Pfd. Sterl. — Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. — Flau.

Cours vom	29.	27.
Consols	$100\frac{3}{8}$	100 09
Preussische Consols	104 —	104 —
Ital. 5proc. Rente . .	$96\frac{7}{8}$	97 —
Lombarden	$10\frac{1}{2}$	— —
5proc. Russen de 1871	97 —	$97\frac{3}{4}$
5proc. Russen de 1872	$98\frac{1}{2}$	$99\frac{3}{4}$
5proc. Russen de 1873	$98\frac{1}{8}$	$99\frac{1}{8}$
Silber	— —	$46\frac{3}{4}$
Türk. Anl., convert	$14\frac{3}{8}$	$14\frac{5}{8}$
Unificirte Egypter	$68\frac{3}{8}$	69 —

Cours vom	29.	27.
Silberrente	67 —	68 —
Papierrente	— —	— —
Ungar. Goldr. 4proc.	$82\frac{3}{4}$	$83\frac{1}{8}$
Oesterr. Goldrente .	92 —	$92\frac{1}{2}$
Berlin	— —	— —
Hamburg 3 Monat .	— —	— —
Frankfurt a. M.	— —	— —
Wien	— —	— —
Paris	— —	— —
Petersburg	— —	— —

Köln, 29 März [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, —, per März 17, 35, per Mai 17, 45, Roggen loco —, —, per März —, —, per Mai 13, 70, Rüböl loco 24, 40, per Mai 24, 20. Hafer loco 15, —.

Amsterdam, 29. März. [Schlussbericht.] Weizen loco geschäftslos, per März —, —, per Mai —, —. Roggen loco unverändert, per März 135, —, per Mai 136, —, per October 141, —. — Rüböl loco $24\frac{1}{2}$, per Mai $24\frac{1}{2}$, per Herbst $25\frac{1}{2}$. — Raps per Frühjahr 270.

Paris, 29. März [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per März 21, 40, per April 21, 60, per Mai-Juni 22, 25, per Juli-August 23, —. — Mehl ruhig, per März 47, 40, per April 47, 80, per Mai-Juni 48, 50, per Juli-August 49, 40. — Rüböl behauptet, per März 55, 50, per April 55, 50, per Mai-August 57, 25, per September-December 59, —. — Spiritus fest, per März 47, —, per April 47, 25, per Mai-August 47, 75, per September-Decbr. 47, 25. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 29. März. Rohzucker loco 33, 75—34, —.

London, 29. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Englischer weisser Weizen $\frac{1}{2}$ Sh. billiger, rother eher williger, fremder ruhig, Vollpreise behauptet. Hafer stetig. Erbsen und Bohnen reichlich vorhanden, $\frac{1}{2}$ Sh. niedriger, Uebriges träge. Fremde Zufuhren: Weizen 46 492, Gerste 13 266, Hafer 18 049 Quartr.

London, 29. März. Havannazucker $13\frac{1}{2}$ nominell.

London, 29. März. Bei der Sonnabend-Wollauction waren Preise unverändert.

Liverpool, 29. März. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Wien, 29. März, 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Actien 298, 90, Ungar. Credit 304, 75. Staatsbahn 256, 50, Lombarden 122, 25. Galizier 208, 75 Oesterr. Silberrente 85, 15. Marknoten 61, 67. Oesterr. Goldrente —. — 4proc Ungarische Goldrente 103, 20. do. Papierrente 95, 10. Elbthalbahn 161, 25. Befestigt.

Frankfurt a. M., 29. März, 6 Uhr 55 Minuten. Creditactien 240, 87 Staatsbahn 207, 25. Lombarden —. Mainzer 94, 50. Gotthard 107, —. Befestigt.

Hamburg, 29. März, 8 Uhr 56 Min. Creditactien 240, 50, 1880er Russen $85\frac{3}{8}$, Packetfahrt $78\frac{1}{2}$, Russische Noten 201, 75. — Tendenz: Ruhig.

Marktberichte.

H. **Hainau,** 28. März. [Getreide- und Productenmarkt.] Es waren am letzten Wochenmarkte, theilweise wegen der unwegsamen Strassen, Zufuhr und Angebot nicht belangreicher, als in der Vorwoche, aber es waren auf demselben alle Körnergattungen in den gangbarsten Qualitäten vertreten und bei unveränderter, sehr mässiger Nachfrage vermochte das Angebot dem Bedarf zu genügen. Es beschränkten sich die kleinen Umsätze nur auf den localen Bedarf und unterlagen bei dieser andauernden Geschäftsflaue die Cerealien auch diesmal nur unwesentlichen Veränderungen. Weizen in feinster Waare blieb wieder am gesuchtesten, so dass er seine Preise abermals um 0,10—0,25 Mark erhöhen konnte; Roggen begegnete weniger Beachtung, fand aber zu vorwöchentlichen Preisen willige Abnehmer; Gerste, schwach begehrt, erzielte die letzten Preise, wogegen bei Hafer zufolge regerer Nachfrage, im Allgemeinen wenig höhere Preise zu notiren sind. Kartoffeln ermässigten sich weiter um 10—20 Pf. pro Centner, und auch Stroh wurde theilweise höher bezahlt, als vorwöchentlich. Nach den amtlichen Preisfestsetzungen ist pr. 100 Kilogr. wie folgt zu notiren: Gelbweizen 15,00—15,30 bis 15,60 M., Roggen 12,40—12,75—13,00 M., Gerste 12,20—12,50—12,80 M., Hafer 12,40—12,80—13,00 Mark, Erbsen 16,50—17,00 M., Kartoffeln 1,80—2,10 Mark, 1 Kilogr. Butter 1,80—1,90 Mark, 1 Schock Eier 2,20—2,40 Mark, 1 Centner Heu 2,70—3,10 M., 1 Schock Roggenlangstroh = 1200 Pfund 18,50 bis 21,50 M. — Während der letzten acht Tage unausgesetzt Thauwetter, das Schnee und Eis ziemlich schnell zum Schmelzen gebracht. Einige Nächte waren frostfrei und die Temperatur schwankte am Tage zwischen + 3—15 Gr. R. Luftwärme im Schatten.

□ **Sprottau,** 27. März. [Vom Producten- und Wochenmarkt.] Verkehr lebhafter, Zufuhr sich steigernd. Pro 100 Kilogr. Weizen 14,70—15,30 M., Roggen 12,80 bis 13,40 M., Gerste 12,68 bis 13,32 M., Hafer 14,00—14,60 M., Erbsen 13,32 bis 16,66 Mark. — Kartoffeln pro 50 Klgr. mit 1,40—1,60 Mark, Heu 2,00—3,00 Mark. Das Schock Stroh zu 600 Klgr. 20—24 Mark. 1 Kilogr. Butter kostete 1,50—1,90 M., die Mandel Eier 0,55—0,60 Mark. — Witterung: Anhaltend schönes Wetter, während der Nächte noch Frost. Bober und Sprotta sind ufervoll.

Cz. S. **Frankfurt a. O.** Messe. [Tuche.] Sämmtliche Interessenten kamen wegen der so überaus günstig gelegenen Reminiscere-Messe mit grossen Erwartungen nach Frankfurt a. O., doch wurden dieselben arg getäuscht. Da die Grossisten sich schon vorher stark versorgt und wenig abgesetzt hatten, war deren Besuch gleich Null. Dagegen war die Messe von der kleineren Kundschaft in ganz ausserordentlicher Weise besucht. Der Absatz war dadurch ziemlich wie sonst und namentlich in schönen glatten und gemusterten Kammgarn-Sommerstoffen, besonders mit Seide gezwirnt, wie sie in Hückeswagen, Aachen, Cottbus, Peitz, Grossenhayn, Luckenwalde etc. fabricirt werden, zu guten Preisen sehr lebhaft. Auch Cottbusser Cheviots, sowie Zwirne waren gut verkäuflich. Forst, Spremberg, Werder etc. hatten ziemlich grosse Läger zugeführt, welche nicht gänzlich geräumt werden konnten, doch blieben die Preise fest. Sehr schwacher Verkehr war in schwarzen Waaren von Görlitz, Sagan, Camenz, Grünberg u. s. w., da das Geschäft in diesen Artikeln stetig abnimmt. Finsterwalde, Kirchberg und Crimmitzschau hatten ebenfalls nur geringen Verkehr zu gedrückten Preisen. Alle Welt setzt grosse Hoffnungen darauf, dass die eingetretene schöne Witterung das Geschäft wieder allgemein beleben und dann das miserable Incasso bessern wird.

Berlin, 29. März. [Butter. Wochenbericht von Gebrüder Lehmann & Co., NW., Luisenstr. 36.] Mit dem Eintritt der milderen Witterung begannen die Zulieferungen wieder zu wachsen, so dass die mässige Festigkeit einer schlafferen Tendenz auch wieder Platz machen musste. Wir notiren Alles per 50 Klgr.

Für feine und feinste Mecklenburger, Holsteiner, Vorpommersche und Ost- und Westpreussische 97—102, Mittelsorten 90—97, Sahnenbutter

von Domänen, Meiereien und Molkereigenossenschaften 87—92, feine 92—102, vereinzelt 103—107, abweichende 70—85 M. Landbutter: Pommersche 73—75, Hofbutter 78—80, Netzbrücher 70—73, Ost- und Westpreussische 65—70, Schlesische 70—73, feine 73—75, Elbinger 70—72, Tilsiter 72—75, Bairische 70—72, Gebirgsbutter 75—78, Ostfriesische 90—95, Thüringer 80—85, Hessische 80—85 Mark. Ungarische, Galizische, Mährische 60—65—68 M.

Hamburg, 27. März. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: loco ohne Fass -- Br., — Gd., März 25½ Br., 25¼ Gd., April-Mai 25¼ Br, 25 Gd., Mai Juni 25½ Br., 25¼ Gd., August-September 27⅞ Br., 27½ Gd., September-October 28¼ Br., 28 Gd. — Tendenz: Sehr ruhig.

Königsberg i. Pr., 29. März. [Spiritus - Bericht von Richard Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Wolle- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus erhöhte seinen Werth im Laufe dieser Woche um 50 Pf., da besserer Begehr für effective Waare keine Befriedigung fand. In Folge weichender Notirungen von Berlin ermattete schliesslich die Stimmung des Marktes, und da die Zufuhren wieder stärker herankamen, konnten die Fabrikanten einen Preisdruck von 50 Pf. leicht durchsetzen. Der Terminverkehr war sehr unbedeutend, man hat immer noch kein rechtes Vertrauen zu der Situation, obwohl die Preise unerhört billig sind und erst bei anziehender Conjunctur werden die Fabrikanten und Destillateure auf ausgiebigere Versorgung für den Sommer bedacht sein. — Spiritus pro 10000 Ltr.-% ohne Gebinde: Loco 35½ M. Br., 35¼ M. Gd., 35¼ M. bez., per März 35¾ Mark Br., 35¼ M. Gd., per Frühjahr 37 M. Br., — M. Gd., per Mai-Juni 37½ M. Br., — M. Gd., per Juni 38¼ M. Br., — M. Gd., Juli 39 Mark Br., — M. Gd., per August 39½ Mark Br., — M. Gd., per September 40 M. Br., — M. Gd.

Trautenau, 29. März. [Garnmarkt.] Bei sehr gutem Marktbesuch war zu den seitherigen Preisen reger Begehr.

(Privattelegramm der „Breslauer Zeitung".)

Budapest, 27. März. [Ungarische Allgemeine Creditbank. Waarenabtheilung.] Das Wetter hat sich endlich entschieden zum Besseren gewendet und wir erfreuten uns in der heute zu Ende gehenden Woche constant freundlicher, sonniger Witterung; der Frühjahrsanbau ist in Folge dessen bereits überall im Zuge und man hofft denselben noch rechzeitig vollenden zu können. Die Wintersaaten präsentiren sich im Allgemeinen gut, ernste Klagen sind nicht laut geworden. Dis Stimmung unseres Marktes war aus diesen Gründen anfangs matter, und wenn auch die Preise bald eine Avance erfuhren, so war dies nur die Consequenz grösserer Deckungskäufe für eine insolvente Firma; nach Effectuirung derselben sanken die Course sofort auf den früheren Stand, um sich erst in der zweiten Wochenhälfte unter dem Einflusse höherer englischer und Berliner Notirungen dauernd zu heben; der Verkehr war wenig belebt. Effectiver Weizen wurde nur mässig ausgeboten, doch auch die Kauflust war beschränkt, weil die Mühlen in Folge des rapid zunehmenden Wasserstandes auf das Eintreffen grösserer Schiffszufuhren und dadurch herbeigefügten Preisdruckes rechnen; es wurden ca. 75 000 Metercentner zu ziemlich gut behaupteten, mitunter aber auch eine Kleinigkeit niedrigeren Preisen umgesetzt und man bezahlte zuletzt bei neuerdings angenehmerer Tendenz: 78—79 Klgr. Theissweizen 8.95—9,05 Fl., 75 bis 76 Klgr. Usance 8,52—8,57 Fl., 77—78 Klgr. Bacskaer 8,75 bis 8.85 Fl., 78—79 Klgr. Pester Boden 8,85—8,95 Fl. Frühjahrsweizen setzte à 8,40 Fl. ein, erreichte bei 8.54 Fl. seinen höchsten Stand, sank dann wieder auf 8.45 Fl. und schliesst heute 8,53—8,54 Fl. Gekündigt wurden in dieser Woche 3000 Mctr., welche schlanke Aufnahme fanden. Herbstweizen hob sich anfangs von 8,48 auf 8,58 Fl., reagirte im Laufe des Geschäfts bis 8,50 Fl., um sich nochmals auf 8,57 Fl. zu heben und 8,56—57 Fl. zu schliessen. - Roggen war bei kleinem Verkehr preishaltend und je nach Qualität 6,60—8,0 Fl. im Handel. — Gerste wurde in Futterwaare in ungenügenden Mengen ausgeboten und man bewilligte dafür wieder 5—10 Fl. mehr. In Mittel- u. Brausorten war wenig Geschäft zu unveränderten Preisen; heute notirt Futtergerste 5,75 Fl. bis 6¼ Fl., Malzwaare 6¾—7¼ Fl., Braugerste 7½—8½ Fl. Hafer vertheuerte sich in effectiver Waare auch um 10 Kr. und namentlich waren es feine Qualitäten, die besser gefragt wurden: man bezahlte hierfür bis 7,10 Fl., während abfallende 6,50—65 Fl. holten. Frühjahrshafer wurde 6,55—58 Fl. mässig gehandelt und notirt auch heute so. Herbsthafer hielt sich bei kleinem Verkehr auf 6,42, 6,45 Fl. und schliesst 6,40—42 Fl. Mais war schwach zugeführt und 10-15 Kr. theurer; gewöhnliche Sorten wurden 5,55 Fl., bessere 5,65 Fl. verkauft. Lieferung per Mai-Juni hob sich in Folge dessen von 5,60 Fl. auf 5.69 Fl. und schliesst 5,67-68. Kohlreps war in effectiver Waare für Export gesucht und von 10¾ Fl. bis 11 Fl. im Verkehr. Lieferung per August-September bezahlte man 11 Fl., dieser Preis ist weiter Geld bei 11⅛ Fl. Waare.

* **Schottisches Roheisen.** (Wochenbericht von Reichmann u. Co's Successores, in Breslau vertreten durch Berthold Block.) Glasgow, 26. März. Der Warrants-Preis ging Anfangs der Woche von 38 Sh. 9 D. auf 38 Sh. 2 D. zurück, und bis gestern Vormittag blieb die Stimmung recht flau, als sich plötzlich ein sehr grosser Begehr für Warrants zeigte und zu rasch steigendem Preise Alles, was angeboten wurde, willige Käufer fand. Bei 39 Sh. 6 D. trat eine kleine Reaction ein, und am Schluss notiren Warrants 39 Sh. 3 D. Cassa. — Die Nachfrage für den Export ist um ein Weniges lebhafter. — Vorrath im Store 711 437 T. gegen 591 646 T. in 1885, Verschiffungen 7142 T. gegen 7299 T. in 1885, Hochöfen in Betrieb 95 gegen 92 in 1885.

** **Postverkehr.** Postkarten mit Antwort sind nach sämmtlichen Ländern des Weltpostvereins zulässig. Von der Privatindustrie hergestellte Postkarten können verwendet werden, wenn sie die vorgeschriebenen Bedingungen erfüllen. Die Drucksachentaxe wird auf Bücherzettel ausgedehnt. Waarenproben-Sendungen dürfen Angaben in Betreff des Gewichts, des Maßes und der Ausdehnung, sowie der verfügbaren Menge der Waare enthalten.

Die Zurückforderung abgegangener Briefsendungen und die Abänderung der Adressen solcher Sendungen, auf schriftlichem oder telegraphischem Wege, ist im Verkehr mit den meisten Ländern fortan zulässig. Für Werthbriefe nach Egypten, Italien, Serbien und den Portugiesischen Colonien ist der Meistbetrag der Werthangabe auf 8000 Mark erhöht. Der Abschnitt der Postanweisungen kann künftig zu schriftlichen Mittheilungen benutzt werden, jedoch bleibt diese Vergünstigung vorläufig noch ausgeschlossen im Verkehr mit Großbritannien, den Britischen Besitzungen, den Vereinigten Staaten von Amerika, Hawaii und den Niederländischen Besitzungen in Ostindien. Telegraphisch können Postanweisungen übermittelt werden nach Belgien, Dänemark, Egypten, Frankreich mit Algerien und Tunis, Helgoland, Italien, Japan, Luxemburg, Niederland, Norwegen, Oesterreich-Ungarn, Portugal und der Schweiz.

Die Gewichtsgrenze eines Postpackets, d. h. einer den besonderen Vorschriften des Weltpostvereins entsprechenden Packetsendung bis zum Gewichte von 3 oder 5 Kilogramm wird im Verkehr mit den Dänischen Antillen, Egypten (über Triest), Montenegro, Niederland und Norwegen auf 5 Kilogramm erweitert, unter Beibehaltung der bisherigen Taxe. Werthangabe ist gestattet bei Postpacketen nach Belgien, Dänemark, Egypten, Italien, Luxemburg, Montenegro, Niederland, Norwegen, Schweden und der Schweiz; Nachnahmen sind zulässig bis 400 Mark auf Postpackete nach Belgien, Dänemark, Egypten, Helgoland, Italien, Luxemburg, Niederland, Norwegen, Schweden und der Schweiz.

Zu den Begleitadressen für Packete jeder Art nach dem Auslande, einschließlich Oesterreich-Ungarns, ist ein auf blauem Cartonpapier neu hergestelltes Formular zu verwenden; Packetadressen der bisherigen Art (auf gelbem Papier) dürfen nur noch zu Packeten nach Orten innerhalb Deutschlands benutzt werden.

Postaufträge sind zulässig bis zum Betrage von 1000 Franken, bezw. dem entsprechenden Betrage der Währung des Bestimmungslandes, nach Belgien, Egypten, Frankreich mit Algerien und Tunis, Helgoland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien und der Schweiz. Eine Postauftragssendung darf im internationalen Verkehr fortan mehrere Werthpapiere enthalten, welche durch eine und dieselbe Postanstalt von verschiedenen Zahlungspflichtigen für denselben Absender einzuziehen sind. Zu den Postaufträgen sind besondere, für den internationalen Dienst bestimmte Formulare zu verwenden; das bisherige Postauftrags-Formular bleibt nur noch für den inneren deutschen Dienst in Gebrauch. Die Postaufträge sind in gewöhnlicher Weise unter verschlossenem Umschlag und Einschreibung an die Adresse der einziehenden Postanstalt abzusenden; im Verkehr mit Portugal (einschl. Madeira und Azoren) hat die Adressirung in allen Fällen an das Postamt in Lissabon zu erfolgen. Die Postauftragstaxe ist die Taxe eines Einschreibbriefes von gleichem Gewicht. Von dem Betrage eines jeden eingelösten Werthpapieres wird eine Einziehungsgebühr von 10 Pfennig (10 Centimen) erhoben und bei Uebersendung der Postauftragssumme in Abzug gebracht; die im Bestimmungslande etwa fälligen Stempelgebühren werden gleichfalls von der eingezogenen Summe gekürzt. Wechselproteste werden bei dem Postauftragsverfahren vermittelt im Verkehr mit Belgien, Frankreich, Luxemburg und der Schweiz. Im Postauftragsverkehr mit Oesterreich-Ungarn und Niederland bleiben, abgesehen von der Einführung neuer Formulare, die jetzt bestehenden Bedingungen einstweilen beibehalten; für den Postauftragsverkehr mit Frankreich tritt eine Aenderung der zur Zeit giltigen besonderen Taxen nicht ein.

Von den „Post- und Telegraphen-Nachrichten", welche die wichtigsten Vorschriften und Tarifbestimmungen für Postsendungen in gedrängter Zusammenstellung geben und bei allen Postanstalten zu dem mäßigen Preise von 15 Pf. käuflich zu haben sind, ist eine neue, die eingetretenen Aenderungen berücksichtigende Ausgabe erschienen. Auch von dem amtlichen Briefposttarif und Packetposttarif sind neue Ausgaben veranstaltet, welche im Wege des Buchhandels (R. v. Decker's Verlag, G. Schenck, Berlin SW., Jerusalemerstraße 56) zu beziehen sind.

Vom Standesamte. 29. März.

Aufgebote.

Standesamt I. **Krahl,** Franz, Steingutdreher, k., Matthiasstr. 36a, **Rieger,** Anna, k., ebenda. — **Bogus,** Ernst, Haush., ev., Neumarkt 18, **Seewald,** Joh., ev., Nachodstr. 11. — **Hermsteiner,** Josef, Zimmerges., k., Königsstraße 2, **Schreiber,** Maria, k., Matthiasstraße 35.

Standesamt II. **Kaßner,** Aug., Postillon, ev., Gabitzstr. 15, **Pisarz,** Helene, ev., Schillerstr. 26. — **Gründer,** Albert, Buchhalter, ev., Landsberg a. W., **Binder,** Anna, ev., Karuthstr. 11. — **Seidel,** Adolf, Uhrmacher, ev., Obernigk, **Fritsch,** Bertha, ev., Teichstraße 23. — **Wagner,** Wilhelm, Sattler, ev., Trinitasstr. 5, **Püschel,** Emilie, ev., Trinitasstr. 8. — **Olinski,** Const., Schneider, k., Mariannenstr. 17, **Fruhner,** Mar., k., Schillerstr. 23. — **Kaßner,** Alois, Diener, k., Luisenstr. 5, **Thiel,** Ida, geb. Neugebauer, k., Gartenstraße 5.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Zymara,** Emma, T. d. Kutschers Carl, 2 Mon. — **Habich,** Marie, T. d. Strohhutarb. Theodor, 1 T. — **Beier,** Paul, S. d. Tischlers Paul, 1 T. — **Sabe,** Johann, Haushälter, 36 J. — **Badelt,** todtgeb. S. d. Kaufmanns Hugo. — **Nitschke,** Richard, S. d. Vorschmied Ernst, 3 M. — **Jokiel,** Johann, Brenner, 40 J. — **Sauermann,** Aug., ehem. Schmiedemeister, 67 J. — **v. Rothkirch und Panthen,** Adalbert, Kgl. Oberstlieutenant a. D., 66 J. — **Wahsner,** Paul., geb. Westphal, Billardfabrikantenfrau, 57 J. — **Schwersenski,** Ernestine, geb. Täubler, Kaufmannswwe., 76 J. — **Steuer,** August, Böttcher, 29 J. — **Klingenberger,** Herm., S. d. Arbeiters Friedrich, 30 Min. — **Scholz,** Brunhilde, T. d. Kaufmanns Max, 1 J. — **Langner,** Wilhelm, S. d. Droschkenkutschers Carl, 3 M. — **Langmartin,** Josef, S. d. Schuhmachers Carl, 7 M. — **Makaffreh,** Marie, T. d. Arbeiters Heinrich, 7 M. — **Schwarz,** Julius, S. d. verst. Kaufmanns Emanuel, 8 J. — **Krickler,** Clara, T. d. Instrumentenbauers Rudolf, 5 M. — **Hoffmann,** Jul., Maurerpolier, 51 J. — **Schwarz,** Robert, S. d. Böttchermstrs. Gustav, 1 J. — **Müssig,** Willy, S. d. Bureaudieners Heinrich, 2 J. — **Schörnig,** Martha, T. d. Arbeiters August, 6 M.

Standesamt II. **Theimert,** Walter, S. d. Handlungs-Reisenden Carl, 11 M. — **Laube,** todtgeb. T. d. Pfefferküchlers Wilh. — **Schmidt,** Hermann, S. d. Packmstrs. Diederich, 5 M. — **Hanke,** Elisabet, T. d. Kaufmanns Carl, 5 J. — **Labusch,** Bertha, Putzmacherin, 61 J. — **Reichelt,** Fritz, S. d. Arbeiters Carl, 2 J. — **Fitzke,** Georg, Tischlerlehrling, 17 J. — **Straßner,** Walter, S. d. Musikers Wilhelm, 7 M. — **Lücke,** Wilh. S. d. Musikers Heinrich, 5 M. — **Gehl,** Rudolf, S. d. Haush. Eduard, 1 M. — **Rolke,** Caroline, geb. Benner, Schuhmacherfr., 70 J. — **Meier,** Franz, Cigarrensortirer, 50 J. — **Mehner,** Maria, 21 J. — **Vinzelberg,** Ruth, T. d. Kaufm. Eduard, 3 M. — **Hoherz,** Gertrud, T. d. Bremsers Wilhelm, 6 M. — **Nimptsch,** Reinhold, S. d. Stellmachers Reinh., 5 M. — **Hanke,** Rosina, geb. Kranz, Schäferwittwe, 83 J. — **Exner,** Emma, T. d. Restaurateurs Paul, 6 M. — **Klein,** Gustav, S. d. Droschkenbesitzers Gustav, 6 W.

* Seit Einführung des billigen Post-Packettarifs hat der Versand aus erster Hand an Privatkunden ganz bedeutende Dimensionen angenommen und nimmt noch fortwährend zu, weil der Consument unbedingt billiger und besser kauft. In richtiger Erkenntniß dieses Umstandes hat die **Cigarren-Fabrik** von **Gier & Haberland** in **Potsdam** den Verkehr mit den häufig zahlungsunfähigen Wiederverkäufern aufgegeben und versendet seit einigen Jahren nur noch an Consumenten. Die von dieser Firma eingeschlagene Praxis, keine kostspieligen Ladengeschäfte einzurichten und nur gegen baar zu versenden, ermöglicht ihr, ganz außergewöhnlich preiswerthe Fabrikate zu liefern. Um von vornherein allem Verdachte der Unreellität zu begegnen, versendet die Firma auch Musterkistchen à 100 Stück in 10 verschiedenen Sorten à 10 Stück, nimmt auch jeder Zeit Nichtconvenirendes gegen Werthentschädigung ohne Abzug zurück. Preislisten werden gratis und franco zugesandt. (Siehe auch Inseratentheil.)

J. Neugebauer's Clavierschule,
Tauentzienstrasse 73. [5198]
Das **Sommersemester** beginnt **am 1. April.**

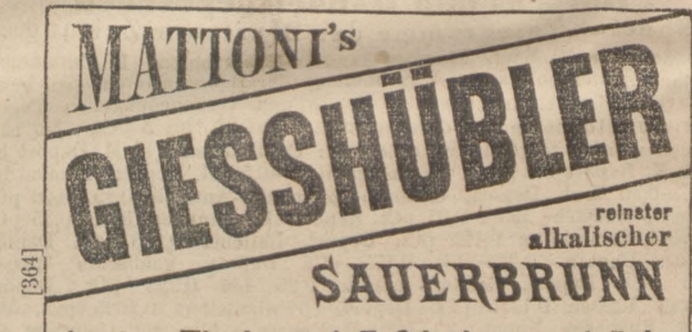
Beim Wohnungswechsel
empfiehlt es sich, **Oelgemälde, Kupferstiche** etc. **reinigen zu lassen** und besorgt dieses **kunstgerecht unter Garantie** in **eigener Fabrik** [3981]
F. Karsch, Kunsthandlung, Breslau, Stadttheater.

F. Karsch, Kunsthandlung. Breslau, Stadttheater. Grösstes Lager von **Kupferstichen.**

Die Consolidirung des Hypothekenstandes
sollte jetzt kein Grundbesitzer verabsäumen. Die Zeiten ändern sich und nicht allzu lange dürfte es möglich sein, **erste bezw. zusammengelegte Hypotheken mit 4½, 4¼ oder auch 4⅛ Procent Zinsen auf viele Jahre hinaus fest zu machen.** Der Generalagent und Königl. Commissionsrath **Julius Krebs** in **Breslau,** Albrechtsstr. 30, übernimmt diesbezügliche Vermittelungen, soweit es sich um große Landgüter und um gutgelegene Hausgrundstücke in Breslau und in schlesischen Mittelstädten handelt. [4238]

Ueberrascht werden Sie sein, wenn nach nutzlosem Gebrauch aller möglichen Mittelchen Sie sich endlich entschlossen haben, W. Voß'sche Katarrhpillen gegen Ihren hartnäckigen Schnupfen, Husten oder Katarrh anzuwenden und oft schon einige Stunden nach deren Gebrauch sich von Ihrem Uebel befreit finden. Voß'sche Katarrhpillen sind erhältlich in den bekannten Apotheken. Jede echte Schachtel trägt den Namenszug Dr. med. Wittlinger's. [2020]

Den Kurgebrauchenden in Karlsbad etc. als tägliches Getränk ärztlicherseits verordnet.



Niederlagen in Breslau bei den Herren **Herm. Straka, Herm. Enke, H. Fengler** und **Oscar Giesser.**

Confirmations- u. Schul-Anzüge für Knaben, dauerhafte Stoffe, kleidsamste Façons, **Cohn & Jacoby,** 8. Albrechtsstr. 8.

Der Verkehr auf den Wasserumschlagstellen bei Pöpelwitz und am Oderthorbahnhof hierselbst wird vom 1. April cr. wieder eröffnet, vorausgesetzt, daß bis dahin die Schiffahrt begonnen hat.

Breslau, den 27. März 1886. [2038]

Königliche Eisenbahn-Direction.

Die Ziehung der in diesem Jahre zur Amortisation auszuloosenden Prioritäts-Actien und der Prioritäts-Obligationen ohne Litr. (A), Litr. B, C, D, E, F, G und K der **Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn** wird

am 17. April d. J., Vormittags von 9 Uhr ab,

in unserem Verwaltungsgebäude — Claassenstraße — im Sitzungssaale stattfinden.

Den Inhabern von vorgedachten Werthpapieren ist der Zutritt zur Ausloosung gestattet. [2039]

Breslau, den 26. März 1886. **Königliche Eisenbahn-Direction.**

Wegen Betriebseinstellung sind auf der **Morgensterngrube** bei Klein-Dombrowka, Post Rosdzin, Station Georggrube der R.-O.-U. E., folgende von **C. Hoppe zu Berlin** in 1871/72 gebauten **Maschinen zu verkaufen:**

a) 260-pferdekräftige Wasserhaltungsmaschine, Woolf'sche Construction mit Schwungrad, nebst 2 Stück Condensationsmaschinen und Condensatoren. Dazu gehörig: 1 Rittingersatz von 44 Mtr. bei 700 mm Plunzerdurchmesser und 2 Saugsätze von zusammen 38 Mtr. Höhe. Größte Leistung: bei 15 Umdrehungen pro Minute 9 Cbmtr. aus 82 Mtr. Teufe.
b) 50-pferdekräftige Rittinger Schachtpumpe mit einem in eisernen Senkbäumen hängenden Satze und geschweißtem Windkessel für 82 Mtr. Teufe. Größte Leistung: bei 25 Hub pro Minute 1,55 Cbmtr. aus 82 Mtr. Teufe.
c) 18-pferdekräftige Dampfwinde mit 2 Cylindern von 190 mm Durchmesser und 392 mm Hub.
d) 150-pferdekräftige Zwillingsfördermaschine mit conischem Seilkorb für 100 Mtr. Teufe bei 1 To. Nutzlast.
e) 20-pferdekräftige Maschine mit stehendem Cylinder von 366 mm Durchmesser und 575 mm Hub nebst Schwungrad für Riemenbetrieb.

Morgensterngrube, den 26. März 1886. [4332]

Die Berginspection.
H. Ganzel.

Musik-Institut, Gartenstr. 32b, pt.
Aufnahme neuer Schüler (Anf. u. Vorgeschrittene) im Ensemble- und Privatunterricht täglich von 11—4 Uhr. [1836]
Lucie Menzel.



Bei Wiedereröffnung der Schiffahrt
halten wir uns zur Uebernahme von Frachten für die Schlepperlinien:

Hamburg,	Zwischenstationen	bis	Oppeln	und	vice versa,
Stettin,	"	"	"	"	do.
Berlin,	"	"	"	"	do.
Magdeburg,	"	"	"	"	do.
Hamburg,	"	"	**Berlin**	"	do.

bestens empfohlen. [4420]

Oderdampfschifffahrts-Gesellschaft vereinigter Schiffer, Breslau.
Die Direction.
Schostag.

Der gerichtliche Ausverkauf
des **Gebr. Hoffmann**'schen Lagers von Cigaretten, Tabaken, 1 Pappscheere, 1 großen Tabakschneidemaschine und anderen Maschinen wird Breitestraße Nr. 3 fortgesetzt. [4237]
Der Verwalter Wilhelm Friederici.

Gewerbeschule für Mädchen und Frauen,
verbunden mit Pensionat,
Vorwerksstr. Nr. 10, II., im Königlichen Eichamt.
Curse für praktische Arbeiten, **Kunststickereien, Zeichnen** u. **Malen, Buchführung** und **kaufmännische Wissenschaften, Ausbildung von Handarbeitslehrerinnen.** [50]
Anmeldungen werden von 12 bis 4 Uhr erbeten.
Dora Mundt.

Mädchen-Mittelschule I,
Münzstraße 7.
Der Aufnahmetermin ist **Donnerstag, den 15. April cr.,** und zwar für die noch nicht eingeschulten Kinder Vormittags 8 Uhr, für die aus andern Schulen angemeldeten Schülerinnen 9 Uhr.
Impf- und Taufscheine, bezw. Abgangszeugnisse sind vorzulegen, wenn dies nicht schon bei der Anmeldung geschehen ist.
[4422] **Lipsius,** Rector.

Meine seit vielen Jahren bestehende, momentan von **118 Schülern** und Schülerinnen besuchte [3897]
concessionirte Handelsschule
bietet Jedem die Garantie für gründliches Erlernen der **Buchführung, Kalligraphie, Rechnen** und **Wechsellehre.**
Aufnahme neuer Schüler **täglich** von 1—3 und 7—9 Uhr Nachmittags. Damen-Curse separat. Prospecte gratis. Durchschnittlich werden jährlich 160 Schüler von mir in den Handels-Wissenschaften mit dem besten Erfolge ausgebildet und denselben **vortheilhafte Stellungen** nachgewiesen.
Heinrich Barber,
Lehrer des Breslauer Handlungsdiener-Instituts und Bücherrevisor, Carlsstraße 36.

Die Verlobung ihrer Tochter **Elisabet** mit dem prakt. Arzt Herrn Drd. **Eugen Schwartz** zeigen ergebenst an [5359]

Ferdinand Waldau u. Frau **Bertha**, geb. **Gerke**.

Breslau, im März 1886.

Die Verlobung ihrer Tochter **Clara** mit dem Kaufmann **Conrad Schlamme** aus Breslau zeigen ergebenst an [5392]

B. Hirschbach und Frau, geb. **Brodnitz**.

Glogau, im März 1886.

Als Verlobte empfehlen sich:

Clara Hirschbach,
Conrad Schlamme.

Als Vermählte empfehlen sich

Auguste und Hugo Richter.

Berlin, im März 1886. [4397]

Hermann Jastrow,
Amtsrichter,
Anna Jastrow,
geb. **Baumert**,
Vermählte.

Berlin, 27. März 1886. [4393]

Die glückliche Geburt eines Sohnes zeigen hiermit ergebenst an [5388]

Böhlich, Postsecretär, und Frau **Marie**, geb. **Sperling**.

Breslau, den 28. März 1886.

Statt besonderer Meldung.

Die Geburt eines Mädchens zeigen ergebenst an [4398]

Julius Klose, Landrichter.
Agnes Klose, geb. Seifert.

Gleiwitz, den 28. März 1886.

Die glückliche Geburt eines munteren Mädchens zeigen hocherfreut an

C. Bauer und Frau
[4401] **Anna**, geb. **Danziger**.

Neustadt OS., 28. März 1886.

Statt besonderer Meldung.

Heut früh 6 Uhr verschied in Folge eines Schlaganfalles nach nur zweitägigem Krankenlager unser theurer Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

der frühere Wirthschaftsinspector

Adolph Pallaske

in Trachenberg,

im Alter von 65 Jahren.

Tiefbetrübt zeigt dies allen theilnehmenden Freunden und Bekannten hierdurch an

Max Pallaske,
zugleich im Namen der übrigen Verwandten.

Breslau, den 28. März 1886.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 31. c., Nachmittags 3 Uhr, in Trachenberg statt. [5368]

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag verschied hierselbst nach kurzem Leiden der Herr Stadtverordnete, Stadtrath a. D. und Fabrikbesitzer

Carl Julius Schönfelder,

im Alter von 67 Jahren.

Derselbe war in der Zeit vom 1. Januar 1864 bis Ende 1869 Mitglied des Magistrats, seit dem 1. Januar 1876 Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung und gehörte bis zu seinem Tode verschiedenen städtischen Verwaltungs-Deputationen, sowie dem Gewerbehaus-Vorstande als Mitglied an.

Ueberall und jeder Zeit hat er sich seinen Pflichten mit besonderer Treue und regem Eifer hingegeben und den Interessen unserer Commune stets mit seinen besten Kräften gedient. Dem Dahingeschiedenen bleibt unser ehrendes dankbares Andenken gesichert.

Brieg, den 28. März 1886. [4427]

Magistrat. **Die Stadtverordneten-Versammlung.**
Heidborn. **Werner.**

In dem am 27. h. in Brieg verschiedenen

Herrn Fabrikbesitzer, Stadtrath a. D.

C. Schönfelder,

hat die Unterzeichnete einen ihrer Mitbegründer verloren, der während der ganzen Zeit ihres Bestehens mit regem Eifer als Mitglied unseres Aufsichtsrathes für die Interessen unserer Gesellschaft thätig war. Wir werden dem Dahingeschiedenen ein treues Andenken bewahren. [4386]

Strehlener Actienzuckerfabrik.

Der Aufsichtsrath. **Der Vorstand.**
Der Vorsitzende: **Leopold Schöller.** **Dr. Bamberg.**

Danksagung.

Für die herzliche Theilnahme, welche uns aus Anlass des Hinscheidens unseres geliebten Gatten und Vaters von nah und fern zugegangen ist, sprechen wir hiermit unseren aufrichtigsten Dank aus.

Königshütte, im März 1886. [4384]

Friedericke Danziger und Kinder.

Danksagung.

Bei dem Ableben unserer unvergesslichen Tochter

Alice

sind uns von nah und fern so unendlich viele Beweise liebevoller und freundschaftlicher Theilnahme zugegangen, dass es uns nur auf diesem Wege möglich ist, Allen unseren wärmsten Dank abzustatten.

Ratibor, Ende März 1886. [4409]

Siegmund Rechnitz und Frau.

Am 27. d. M., Abends 8¾ Uhr, verschied nach langen schweren Leiden meine theure, innig geliebte Freundin

Bertha Labusch.

Dies ihren lieben Freunden und Gönnern zur Nachricht. [5358]

Breslau, den 29. März 1886.

Agnes Grüttner.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr vom Wenzel-Hanke-schen Krankenhause aus nach dem Magdalenen-Kirchhof in Lehmgruben statt.

Am Sonntag Nachmittag 2½ Uhr starb nach langem schweren Leiden unser inniggeliebter Gatte, Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Hermann Meyer,

im 51. Lebensjahre. [4430]

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Mittwoch 3 Uhr Nachmittags.

Trauerhaus: Siebenhufenerstr. 5a.

Neuheiten der Frühjahrs-Saison 1886.



Schul-Anzüge in soliden Stoffen sehr billig.

Auswahl-Sendungen mache ich bereitwilligst. Stoff-Flecke zur späteren Ausbesserung gratis.

Confirmations-Anzüge und Mädchen-Kleider in großer Auswahl.

Heinrich Grünbaum, Schweidnitzerstraße 6, parterre und 1. Etage,

Bazar eleganter Kinder-Garderoben. [4397]

Am 25. d. Mts. verschied nach mehrmonatlicher Krankheit unser Buchhalter

Herr Georg Gritzuhn.

Wir bewahren dem so früh Verstorbenen ein durch seinen Fleiß und seine Anhänglichkeit begründetes ehrenvolles Andenken. [5356]

Breslau, den 28. März 1886.

S. Troplowitz u. Sohn.

Nach langem schweren Leiden verschied am 25. d. Mts. der Buchhalter

Herr Georg Gritzuhn.

Wir betrauern den Verlust eines lieben Collegen, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Das Personal der Firma
S. Troplowitz u. Sohn
in Breslau. [5357]

[Verspätet!]
Statt jeder besonderen Meldung.

Mit schmerzerfülltem Herzen zeigen wir hierdurch das in Leipzig erfolgte Ableben unseres heißgeliebten theuersten Vaters, Großvaters, Bruders und Schwiegervaters, des Kaufmanns

Max Perls

an. [5355]

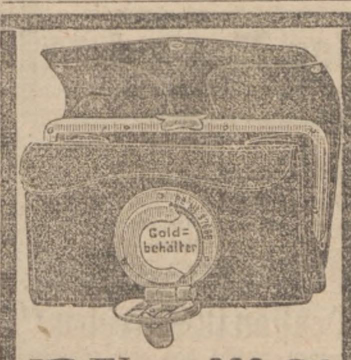
Breslau, Beuthen OS., Leipzig.

Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Dreifaches Hoch zum Geburtsfeste dem Herrn
J. B. [2022]

Sämmtliche hiesige Bank- und Wechselgeschäfte sind übereingekommen, ihre Geschäftslocale, anstatt wie bisher um 7 Uhr, vom 12. April cr. ab um 6 Uhr Abends zu schliessen.

Breslau, im März 1886. [4173]



Neu!!! Patent-Portemonnaie

empfiehlt, mit **extra Goldmaschine,** aus einem Stück Leder gearbeitet, 3 Mk., nach sämmtlichen Post-Anstalten Deutschlands 3 Mark 20 Pf., vorherige Einsendung des Betrages in Briefmarken

Löwy's 2278
Lederwaaren-Fabrik,
36, Schweidnitzerstr. 36,
im Prachtbau.

Einen großen Posten Phantasie-Möbelstoffe, Tüll-Gardinen, Tischdecken, Teppiche, Bettdecken u. n. versch. Artikel empfiehlt zu Spottpreisen [5396]

S. Wertheim,
Sortiments-Waaren-Laden,
Roßmarkt Nr. 3,
nahe dem Blücherplatz und der alten Börse.



Tapeten.

Billigste Bezugsquelle für jedes Genre vom einfachsten bis zum feinsten, in neuesten Mustern und reichhaltiger Auswahl empfiehlt

Joseph Schlesinger,
Junkernstr. 14/15, Goldne Gans, und Klosterstraße 5.
Muster franco. [5217]

Echtes Linoleum (Korkteppich),

praktischster Zimmerbelag, auch in Läufern und abgepassten Vorlagen, zu enorm billigen und herabgesetzten Preisen. [4209]

Korte & Co., Ring 45, 1. Et.

Zur Confirmation.

Oberhemden, Cravatten, Handschuhe, Beinkleider Unterröcke, Rüschen, Taschentücher etc. in grösster Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Julius Henel 4091
vorm. C. Fuchs,
k. k. u. k. Hof-Wäsche-Fabrik,
Breslau, am Rathhause 26.

Fabrik u. reichhaltiges Lager
feiner Holzwaaren für Malerei. 4293
Annahme zum Poliren.
W. Adam, Weidenstr. 5.

Heute die beliebten
Lungenwürstchen.
M. Glücksmann, 5382
Schlächterei u. Wurstfabrik,
Gold. Radegasse 2.

Confirmanden-Anzüge,



ein bevorzugter Theil meines Lagers, halte ich in reicher Auswahl vorräthig, auch lasse ich dieselben nach Maß binnen kürzester Zeit in

Jaquet- und Rockform

anfertigen. [4388]

Auswahlsendungen gewähre ich bereitwilligst.

S. Speyer,
Schweidnitzerstr. 9.

Morgenkleider, Matinés, Tricot-Taillen, Unterröcke, Corsets, Kleiderstoffe, Cachemires &c.

empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen [4049]

Adolf Zernik, Schweidnitzerstr. 37, 1. Et., vis-à-vis Erich & Carl Schneider

---

Für Damen! [5352]

empfiehlt sich zur Anfertigung eleganter, wie einfacher Garderobe, nach den neuesten Façons, in gutem Sitz, gediegener Arbeit, zu soliden Preisen

Anna Berger, Modistin, Ohlauerstraße 55 (Königsecke).

H. Thiele & Co., Photogr. Atelier, Schweidnitzer Stadtgraben 9.

Sämmtliche Schulbücher

aus allen von anderen Handlungen ausgegebenen Verzeichnissen sind genau zu denselben Preisen auch bei uns vorräthig. [4378]

Buchhandlung von Nessel & Schweitzer,
Neue Schweidnitzerstr. 1, Eingang Schweidn. Stadtgr.

Stadt-Theater.

Dinstag. 88. Bons-Vorstellung. „Die Hugenotten.“ Große Oper mit Tanz in 5 Acten von G. Meyerbeer.

Mittwoch. 89. Bons-Vorstellung. (Kleine Preise.) „Clavigo.“ Trauerspiel in 5 Acten von W. v. Goethe. Hierauf: „Das Jahrmarktsfest zu Plundersweilern.“ Schönbartspiel in 1 Act von W. v. Goethe. Für die Aufführung bearbeitet von Emil Pohl. Musik von A. Conradi.

Lobe-Theater. 4413

Dinstag u. Mittwoch. **Das lachende Breslau.**

Donnerstag. Erstes Gastspiel des Frl. A. Zimaier vom Walhalla-Theater in Berlin. Zum 1. Male: **„Gillette von Narbonne.“** Komische Operette in 3 Acten von Chivot und Duru. Musik von E. Audran. (Gillette, Frl. Zimaier.)

Saison-Theater.

Dinstag. Z. 2. Male: [4405]

„Die Kohlenschulz'n.“

Posse mit Gesang in 5 Abtheilungen.

Orchesterverein.

Dinstag, den 30 März (präcise $7\frac{1}{4}$ Uhr), **im Breslauer Concerthause,** Gartenstrasse:

XII. Abonnement-Concert

unter Mitwirkung des Herrn

Dr. Johannes Brahms.

1) Vorspiel zu „Loreley“. M. Bruch.
2) Clavierconcert (G-dur). Beethoven.
3) Sinfonie Nr. 4 (E-moll). J. Brahms. (Manuscript. Zum 1. Mal.) Unter Leitung des Componisten.
4) Lieder:
   a. Die Mainacht.
   b. Versunken.
   c. Des Liebsten Schwur.
   } J. Brahms.
   (Frau Clara Bruch.)
5) Ouverture zu „Euryanthe“ Weber.

Numerirte Billets à 4 u. 3 Mark, nicht numerirte à 2 M. sind in der Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer,** Schweidnitzerstrasse 52, und an der Abendkasse zu haben. [4309]

Singacademie.

Morgen, Mittwoch $6\frac{1}{2}$ Uhr: **letzte** Uebung zur Passion. Vertheilung der Podiumkarten. [4406]

Liebich's Etablissement.

Dinstag, den 30. März. Zum 1. Male: [4412]

Das Mädel ohne Geld.

Lebensbild von Jacobsohn. **Vorletztes Gastspiel der Damengesellschaft Heisler. Gastspiel der Solotänzerinnen Geschwister Fricka.** Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.

Zeltgarten. 4405

Neu: Letzte großartige gymnastische Luftproduction, ausgef. von

Mr. Antonio

und

Mss. Adelina,

Auftr. der jugendl. Brasilianerin

Miss Barbara

in ihren sensationellen gymnastischen Luftproductionen. Vorletztes Auftr. der großartigen Akrobaten und Excentriques

6 Gebr. Leopold,

u. der Liedersängerin Frl. **Weyer.** Auftr. der Operetten-Sängerin Frl.

Henny v. Stahlfeld

der deutsch-ungarischen Sängerin Fräulein **Margit** und des humoristischen

Wolfs-Trio.

Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. Entree 60 Pf.

Simmenauer

Victoria-Theater. **Täglich: Grosse**

Künstler-Vorstellung.

Auftreten **neuer, grossartiger**

Specialitäten. 4376

Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. Entree 60 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.

[5391] **Heute Dinstag:**

Letztes Tanzkränzchen

vor dem Feste. Anfang 8 Uhr. Ende 1 Uhr. Entree Herren 50 Pf. Damen 25 Pf.

Ein gutes, fast neues **Harmonium** ist für 350 Mk. zu verkaufen. **Pianomagazin Lichtenberg.**

Ball-Haus, Berlin, I. Ranges. Jeden Abend: **Ball.** Fremden empfohlen (Sehenswürdigkeit).

Geographische Section.

Mittwoch, den 31. März, Abends 6 Uhr,

1) Herr General **Weber:** Ueber die Erreichung des Nordpoles auf dem Landwege (über Grönland). [4415]
2) Herr Prof. **Dr. Leonhard Weber:** Ueber die wiederholten Blitzschläge in das hiesige Universitätsgebäude.
3) Herr Geh. Reg.-Rath Professor **Dr. Galle:** Astronomische und meteorologische Mittheilungen.

Section für Obst und Gartenbau

Mittwoch, den 31. März, Abends 7 Uhr.

Tagesordnung:

Beantwortung der von dem Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den preussischen Staaten gestellten Fragen: [4357]

1) Ob sich die Lage der deutschen Gärtnerei verschlechtert hat?
2) Ob der Massenimport gärtnerischer Artikel daran Schuld ist?
3) Ob event. ein Schutzzoll die Lage bessern würde?
4) Ob durch diesen Zoll die Bouquetbinderei etc. geschädigt wird?
5) Ob die deutsche Gärtnerei durch event. Retorsionszölle anderer Staaten geschädigt werden würde?

Nichtmitglieder können der Sitzung beiwohnen und an der Debatte theilnehmen.

Breslauer Gewerbe-Verein.

Heut 8 Uhr: Versammlung.

R. G. V.

Section Breslau.

Stiftungsfest 2034

Sonnabend, den 10. April. Näheres durch die Einladungskarte.

Der Vorstand.

Herzliche Bitte. 2014

Ein Familienvater (Jude), welcher unverschuldeter Weise sein gänzliches Hab und Gut verloren und am Rande der Verzweiflung steht, bittet edel gesinnte Menschen um irgend eine Stellung, da er am Abhange des Ruins sich befindet und nichts mehr nach dem Leihamt zu tragen hat. Nähere Auskunft wird der Kaufmann **Max Kroll,** Neue Weltgasse 40, die Güte haben zu ertheilen.

[3321]



Schulbücher,

[4425] **Classiker, Lexica, Atlanten** für die hiesigen Lehranstalten halte ich in **ganz besonders soliden,** wohlfeilen **Einbänden** auf Lager.

Buchhandlung

H. Scholtz in Breslau

Stadt-Theater.

Romane, 5349

neue Explre., z. $\frac{1}{5}$ d. Ladenpreises empf. **Baginsky's** Buchh., Albrechtsstrasse 14. Steter Bücherankauf.

Damen,

welche in kurzer Zeit die Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden bei

Anna Berger,

[5353] Modistin, **Ohlauerstraße 55.**

A. Werner's

kaufmänn. Unterrichts-Institut, beginnt **Anfang April** neue Curse für **einf. u. dopp.** [5328]

Buchführung etc. etc.

Privatcurse absolv. in kurzer Zeit. Altbüsserstr. 8/9, a. d. Magdal.-Kirche. Dam. separ. **Prospecte** gr. **Pension.**

Einfache und doppelte **Buchführung,** Corresp., Wechselk., Zins-Conto-Corrente 2c. lehrt aus der Praxis durch

Einzel-Unterricht

aufs Gründlichste. [5370] Vollständige Ausbildung garantirt. **Ad. Bau,** Buchhalter, Hummerei 3.

Stenographie Neu-Stolze.

Beginn des neuen Cursus: Dinstag, den 6. April cr. Honorar: Erwachsene 4 M., Schüler 3 M. pränum. Anmeldungen nimmt entgegen **Egmond Pollak,** Ring 2, II.

Gründl. Clavierunt. 4104

mon. 3 M. prän. Ohlauerstr. 67, $2\frac{1}{2}$ Et.

Hugo Cohn,

Schweidnitzerstraße Nr. 50.

Die großartigsten Collectionen der neuesten und schönsten

Seidenwaaren und Wollenstoffe

zu Roben, vom einfachen bis hochfeinsten Genre, sind eingetroffen.

Besatzstoffe,

die größten **Neuheiten** und alle Farben, in rayé long, travers carreaux, façonné uni, Perlstoffe 2c., großartigste Auswahl und billigste Preise. [4403]

Muster bereitwilligst franco.

Musik.

Unterzeichneter empfiehlt sich zur Annahme von Musik-Aufführungen jeder Art und Besetzung mit seiner gut eingespielten Capelle bei anerkannt künstl. Ausführung. Gleichzeitig bemerke noch, daß ich für meinen Verlag von **Ad. Schreiner,** Kgl. Hofmusik., renommirter Künstler auf diesem Gebiete, ein großes humorist. Potpourri, betitelt „Musik. Rundschau“, erworben, welches ich demnächst zu Gehör bringe. [5351]

Carl Sackur,

Musikdirigent, Componist der beliebt. Polka Souvenir de Landeck mit Vogelstimmen 2c., **Katharinenstraße 3.**

Nach vollendetem Umbau habe ich folgende neue Artikel aufgenommen: [4417]

1) **Damen-Sonnenschirme,** hochaparte Genres,
2) **Damen-Handschuhe,**
3) **Wiener u. Engl. Herrenhüte,**
4) **Engl. Sommerpaletots,** aus reinwoll. Cheviot, Preis M. 29,00.

Eduard Littauer,

Ring 27, parterre und I. Etage.



Sonnenschirme, Entoutcas, Regenschirme,

Fabrikate prämiirt in Wien, Berlin, Philadelphia.

Modernste halbseidene und seidene Sonnenschirme u. Entoutcas per Stück $2\frac{1}{2}$, 3, 4, 6 M. Eleganteste Neuheiten in Sonnenschirmen und Entoutcas in reichster Ausstattung 8, 9, 10–25 Mk.

Neueste Touristenschirme für Damen und Herren von 1,25–6 Mk. Dauerhafteste Regenschirme in Gloria, Halbseide und Seide von 3,50, 4, 5, 6, 7–25 Mk.

Zurückgesetzte vorjährige Sonnenschirme und Entoutcas werden mit **bedeutendem Verlust** verkauft. [4423]

Schirmfabrik **Alex Sachs,** k. k. Hoflieferant, **Hotel „zum blauen Hirsch“, Ohlauerstr. 7.**

Sehr billig im Ausverkauf **Zum Umzuge** **N. Brahn, Herrenstraße 25,**

Klappbettstellen v. 5 M. an, Klappdivans, Waschtische 1,50, Waschgarnituren. Lampen, Waagen, Tischmesser 2c., Ganze Küchen-Einrichtungen v. 30 M. an

Ortskrankenkasse für den Gewerbebetrieb der Kaufleute, Handelsleute und Apotheker.

Unser **Kassenlocal** befindet sich vom 1. April d. J. ab

Carlsstraße 27 (Fechtschule).

Der Vorstand. [2033]

Dr. Karl Mittelhaus'

höhere Knabenschule, 4015

Albrechtsstr. 12, Ecke Magdalenenplatz. Anmeldungen für Ostern täglich v. 12–1 Uhr. **Dr. Karl Mittelhaus.**

[1964]

Am 1. April

beginne ich einen neuen **Cursus** für Anfänger im **Clavierspiel.**

H. G. Lauterbach,

Vorsteher des Felsch'schen Musik-Inst., Goldene Radegasse 1.

Poln.-Wartenberg.

Ein prachtvoll. **Stutzflügel,** welcher irrthümlich nach Poln.-Wartenberg gesandt, ist vom dortigen Bahnhof aus, um den Rücktransport zu ersparen, sehr billig zu verkaufen. Offerten unter K. 79 in den Briefkasten d. Bresl. Ztg. [4424]

Meine **Kanzlei** befindet sich jetzt

Schmiedebrücke 17|18,

Eingang Kupferschmiedestraße.

Pavel,

Rechtsanwalt. [5397]

Meine Wohnung u. Comptoir verlege ich vom 30. dies. Mts. ab nach [5364]

Ketzerberg 1 u. 2.

Siegmund Schneider.

Ich bin zur Rechtsanwaltschaft bei dem Königlichen Landgerichte hierselbst zugelassen. Meine Kanzlei befindet sich [5216]

Junkernstraße Nr. 6.

M. Roth,

Rechtsanwalt.

Neumann,

Rechtsanwalt, [1955] **Königsberg i. Pr.**

Marienburger

Original-Loose à $3\frac{1}{2}$ Mk. Ziehung 19.–22. April.

[2035]

Ulmer Dombau-

Original-Loose à $3\frac{1}{2}$ Mk. Ziehung 27.–29. April. Porto 10 Pf., jede Liste 20 Pf. empfiehlt und versendet

Jos. Husse, Breslau, Ring 20,

gegenüber d. Schweidnitzer Keller.

Junge **Mädchen** und **Seminaristinnen** finden **gute** und **billige** Pension. Auf Wunsch eigenes Zimm. Nachhilfe in allen Gegenständen bei **Louise Haertel,** Bahnhofstraße 22, 2. Etage.

„Pension in Strehlen.“

Knaben, welche das hies. Gymnasium besuchen wollen, finden gute Verpflegung, Beaufsicht. der Schulaufg. u. hebr. Religionsunterricht bei **L. Kamerase,** Lehrer. [4018]

Eine geübte **Schneid.** empf. sich d. geehrt. Herrschaften in u. außer dem Hause **Albrechtsstr. 11,** 3. Et., Eingang Magdalenenplatz. [5405]

1 anst. ältl. Frl. empf. s. d. geehrt. Herrsch. i. H. z. **Ausb.** Gefäll. Off. u. A. K. 73 Brfk. d. Bresl. Ztg.

Eine perf. Schneid. empf. s. geehrt. Herrsch. i. Haus. Ohlauerstraße 51, Hof, III. **Aug. Schwarz.**

Eine anst. j. Dame bittet um ein **Darl. v. 60 M.** b. Rückerstattung in 3 Raten. Off. erbet. u. N. 100 postlagernd Postamt 3. [5361]

Bekanntmachung.

Die meinem Werkführer Herrn **Julius Danier** gegebene Vollmacht erkläre ich vom heutigen Tage an für ungiltig u. komme für nichts auf. [5402]

Breslau, 29. März 1886.

R. Friedeberg.

Von Donnerstag, den 1. April ab 4410

befindet sich mein Geschäft **nur**

Schweidnitzerstr. 30, parterre u. 1. Etage

(früher **Th. Lichtenberg**).

J. Wachsmann, Hofl.

Carl Heymanns Verlag, Berlin W. **Rechts- und Staatswissenschaftlicher Verlag.**

Das Reichsgesetz, betreffend die

Kommanditgesellschaften auf Aktien

und die

Aktiengesellschaften

vom 18. Juli 1884 erläutert von

Viktor Ring, Gerichts-Assessor.

Preis Mark 12.

Eine in größeren Zügen gehaltene Erläuterung des Aktiengesetzes; bestimmt — außer für Richter und Anwalte — für die an der Spitze von Aktiengesellschaften selbst stehenden Persönlichkeiten; der Kommentar wird sich als ein erwünschtes Hilfsmittel zur Klarstellung der Rechte und Pflichten derselben erweisen. [4387]

Die Pianoforte-Fabrik von Franz Welck, Breslau,

Teichstraße Nr. 5, ist wegen Todesfall [2036]

sofort zu verkaufen.

Englisch-deutsche Flügel und Pianinos, die noch auf Lager sind, stehen zu äußerst billigen Preisen **daselbst zum Verkauf.**

Tonangebend, unterhaltend und nützlich ist

Der Bazar

Illustrirte Damenzeitung.

Preis vierteljährlich $2\frac{1}{2}$ Mark.

Erscheint alle 8 Tage in reichster Ausstattung und bringt [4012]

Mode, Handarbeiten, Schnittmuster, Colorirte Modenbilder u. s. w.

Romane und Novellen von ersten Schriftstellern. **Prachtvolle Illustrationen.**

Alle **Postanstalten** und **Buchhandlungen** nehmen jederzeit Bestellungen an. Einzelne Nummern zur Ansicht versendet franco die **Administration des „Bazar“ Berlin W.**

Trebnitzer Bierhalle,

[1800] **Tauentzienplatz 14.**

Ihren werthen Gästen hält sich empfohlen Emilie Hänel.

Erste Schlesische Jagdhund-Ausstellung

veranstaltet vom Verein „Nimrod-Schlesien“

am 30. und 31. März

auf dem

Friebeberge.

Geöffnet von früh 10 Uhr bis Abends 7 Uhr. Entree 1 Mark. [1925]

Extra-Wagen der Pferdebahn werden vom Zwingerplatz aus gestellt.

Ein Herr, mos., seit mehreren Jahren Reisender einer hiesigen größeren Liqueurfabrik, mit sehr schönem Gehalt, wünscht sich mit einer hübschen, gebildeten, jungen Dame **zu verheirathen.** Vermögen erwünscht, jedoch nicht unbedingt erforderlich. Ernstgemeinte Offerten mit Beifügung der Photographie erbet. unt. Chiffre G. R. 10 hauptpostlagernd Breslau.
Derselbe ist auch bereit, event. in ein Destillationsgeschäft hinein zu heirathen. [5398]

Heirat Reiche Heiratsvorschläge erhalten Sie sofort im verschlossenen Couvert (discret). Porto 20 Pf. „General-Anzeiger", Berlin SW. 61. F. Damen frei [1367]

Einkassirung, ev. gerichtl. **Eintreibung** von Forderungen in Oesterreich-Ungarn durch ihren eigenen Rechtsanwalt besorgt **ohne jeden Vorschuß** die autor. Genossenschaft [1038]
Mobiler Credit,
Wien, I., Donnergasse 1.

Für Hautkranke 2c.

Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5, Breslau, Ernststr. 11. [3460]
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Geschlechtskrankheiten,

auch in ganz acuten Fällen,
Pollutionen,
Manneschwäche
heilt sicher und rationell ohne Berufsstörung oder nachtheilige Folgen,
geheime Frauenleiden
sub Garantie und Discretion
Dehnel sr., Bischofsstr. 16, 2. Et.
Sprechst. bis 5 Uhr. Ausw. briefl. 5403

Klinik für Hautkranke und Massage,

4375 **Kaiser Wilhelmstr. 6.** Dirig. Arzt **Dr. Hönig.** Wohnung **Tauenzienpl. 10 b.** 10—12, 2—4 Uhr.

Neues Abonnement

1886 2. Quartal. **Kladderadatsch** 1886 2. Quartal.

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

ladet alle Freunde gesunden Humors und treffender Satire für das kommende Quartal zum Abonnement ein.

Kladderadatsch steht auf **nationalem** Standpunkt als ein durchaus **unabhängiges** Blatt. Keiner Partei unterthan, ist er bestrebt, ohne Rücksicht auf Fractionen und Programme, allein der Volksstimme Ausdruck zu geben.

Kladderadatsch wird fortfahren, auch dem harmlosen **unpolitischen** Humor volle Rechnung zu tragen, sowohl durch Text wie Illustrationen, nach Art der neuerdings von ihm eingeführten, die allseitig mit Beifall aufgenommen wurden.

Preis pro Quartal **2 Mark 25 Pf.**
bei allen Postanstalten, Buchhandlungen und Zeitungsspediteuren.

Für das Sommer- und Reisehalbjahr eröffnen wir auch Monatsabonnements, incl. Porto für eine Mark. Diese können aber bei den Postanstalten nicht bestellt werden, sondern nur bei den Buchhandlungen, Zeitungsspediteuren und der Unterzeichneten. [2021]

Die Verlagshandlung A. Hofmann u. Co.,
in Berlin, W. Kronenstraße 20.

Preisliste der Cigarren- und Tabak-Fabrik von Gier & Haberland, Potsdam.

Nr.		Charakter	Façon	Verpack.	Preis
31	Handarbeit, 1884er Havana	mittelkräftig	mittel	1/20 Kiste	160 M.
32	1883 u. 84er Havana Handarbeit	—	groß	„ „	140 „
1	Handarbeit } mit 1881er und 1883er Havana gearbeitet.	mild	sehr groß	„ „	120 „
3	„	mittelkräftig	groß	„ „	100 „
24	„	sehr kräftig	mittel	„ „	100 „
4	„	mild, pikant	—	„ „	90 „
30	„	mittelkräftig	groß	„ „	85 „
5	„	mittelkräftig	mittel	„ „	75 „
6	„	—	—	1/10 „	60 „
27	unsortirt, 1883er Havana	qualitätreich	mittel	in Papier	60 „
26	} Yara	mittelkr., pikant	sehr groß	1/10 Kiste	70 „
8	} Cuba	fein, mild	mittel	1/20 „	55 „
23	Cuba	sehr kräftig	groß	1/10 „	60 „
12	Cuba	arom. mild	klein	„ „	46 „
7	} f. Felix Brasil	mittelkräftig	sehr groß	1/20 „	60 „
9		kräftig	groß	1/10 „	54 „
29		fein kräftig	mittel	„ „	50 „
25	längl., viereckig gepresst	mittelkräftig	—	1/20 „	48 „
10		mittelkräftig	groß	1/10 „	48 „
11		—	—	„ „	48 „
13	à 10 Stück gebündelt	mild	klein	„ „	45 „
14	} f. Felix Brasil	mittelkräftig	mittel	„ „	45 „
15		mittelkräftig	—	„ „	42 „
16		—	—	„ „	39 „

[5406]

Die Sorten Nr. 31, 24 und 27 sind mit Havana-Tabak-Decke, die anderen Sorten mit Sumatra-Tabak-Decke gearbeitet.

Das allgemein hervortretende Bestreben der Konsumenten, alle Waaren, namentlich aber Cigarren, aus erster Hand zu beziehen, hat uns veranlaßt, von unserem bisherigen Prinzip, nur mit Händlern zu arbeiten, abzugehen und direkt mit den Konsumenten in Verbindung zu treten. Unser Augenmerk ist ganz besonders darauf gerichtet, unsere Fabrikate mit möglichst wenigen Unkosten belastet in die Hände der Konsumenten gelangen zu lassen, und vermeiden wir es deshalb, kostspielige **Laden-Geschäfte** einzurichten, **um die dadurch ersparten Kosten an Miethe, Salair 2c., sowie den Verdienst des Zwischenhandels** unseren Abnehmern zu Gute kommen lassen zu können, was **ca. 15 bis 50 Mark pro Mille,** je nach der Preislage, gegen den Ladenpreis austrägt. Die außerordentliche Preiswürdigkeit unserer Fabrikate ist auch in der Preisliste leicht ersichtlich, da wir kein Bedenken zu tragen brauchen, die in den Cigarren verarbeiteten Tabake anzugeben, für welche Angabe volle Garantie übernehmen. Sendungen, welche trotzdem dem Geschmack oder den Erwartungen nicht entsprechen, nehmen unweigerlich gegen Werthentschädigung ohne Abzug zurück; es kann demnach kein Besteller in die Lage kommen, ihm nicht Zusagendes behalten zu müssen. Bei Bestellungen von 500 Stück an, wenn auch in verschiedenen Sorten, geschieht die Zusendung franko per Post excl. Nachnahme-Gebühr. Musterkistchen, wofür jedoch 50 Pf. extra berechnet werden, à 100 Stück in 10 beliebigen Sorten, sehr gerne zu Diensten. — Die zum Versandt kommenden Cigarren sind vollständig abgelagert.

Verkauf harter Holzkohle,

lieferbar in Säcken, ab Bahnhof Oswiecim oder Bielitz. [4390]
Erzherzogliche Güter-Direction Saybusch, Galizien.

Probe-Nummer gratis.

Am **1. April cr.** beginnt ein neues Abonnement auf das weitverbreitete und reich illustrirte Familienblatt: [3777]

Breslauer Sonntagblatt.

Illustrirte schlesische Wochenschrift.

Das II. Quartal beginnt mit dem ersten Abdruck des neuen hochbedeutenden Romans:
„Die Hexe von Weimar" von **Julius Grosse.**
Preis pro Quartal (13 Nummern) bei allen Buchhandlungen und Postanstalten (Postliste No. 901)
1 Mark 20 Pfennige.

Verlag von **S. Schottlaender** in Breslau.

Die Neisser Eisengiesserei u. Maschinenbau-Anstalt **Hahn & Koplowitz, Neuland-Neisse,** fertigt mittelst **Formmaschine**
Zahnräder jeder Theilung, Breite und Zähnezahl,
Schwungräder, Riemscheiben, Seilrollen und drgl. jeder Dimension, liefert ferner
Dampfmaschinen, Dampfkessel, Einrichtungen von Mühlen, Brennereien und Fabrikanlagen jeder Art. [2447]



Herren-, Damen-, Kinder-, Wagen-, Pferde-, Fabrik-, Tafel-Schwämme Luffah,
in besonders grosser, schöner Qualität zu billigen Preisen offeriren
Umbach & Kahl, Taschenstrasse 20. 3817

Dr. Anjel's Wasserheilanstalt in Zuckmantel

(Oesterreich-Schlesien) [3638]
in herrlichster Gebirgslage, unmittelbar an meilenweiten Wäldern. Gewissenhafte Kuraufsicht bei sorgfältigster Verpflegung. Diätkuren, Elektrotherapie, Massage, elektrische Bäder, Oertel-Schweninger'sche Terrain- u. Entfettungskuren. Bahnstation Ziegenhals 1 Meile entfernt.

Jod- und Bromhaltiges Soolbad Goczalkowitz bei Pleß OS.

offerirt frische Füllung concentrirte Soole, Mineralbrunnen, Soolsalz und Soolseife. [1062]

Probe-Nummern gratis und franco.

Breslauer Handels-Blatt.

Begründet im Jahre 1844.
Special-Organ
für die Handels-Interessen in Schlesien und Posen. [4070]

Allwöchentlich eine
Allgemeine Verloosungsliste
sämmtlicher ausloosbarer Effecten
mit einer **Ziehungs-** und **Restantenliste** derselben

Inserate

für das **„Breslauer Handelsblatt"** werden in unserer Expedition, sowie in allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes entgegengenommen und finden die weiteste und wirksamste Verbreitung.

Der **Abonnementspreis** für das **„Breslauer Handels-Blatt"** beträgt pro Quartal bei allen Postanstalten des **Deutschen Reiches** und in **Oesterreich-Ungarn 3,00 Mark,** in **Russland** und **Polen** bei täglicher Zustellung unter Streifband **6,50 M.**

Zur gefl. Kenntnißnahme, daß wir neben der von uns, resp. unsern Vorfahren seit einer Reihe von Jahrzehnten betriebenen, seit dem vorigen Jahre nach Berlin verlegten Lachsräucherei auch eine Räucherei für Bücklinge, Flundern und Schollen in großem Maßstabe angelegt haben und empfehlen uns bei Beginn des Fanges zum Bezug der vorerwähnten Artikel auf das Angelegentlichste. [1968]
M. Radmann & Sohn,
Berlin C., Klosterstr. 50.

Gasglühlicht.

In Folge der vielen an mich ergehenden Anfragen beehre ich mich, hierdurch ergebenst mitzutheilen, daß ich das Recht der Einführung der von Herrn **Dr. Auer v. Welsbach** in **Wien** erfundenen Gas-Glühkörper für das Deutsche Reich vertragsmäßig erworben habe und das ich nach Vollendung meiner Vorbereitungen zur fabrikmäßigen Herstellung derselben den geehrten Interessenten mit eingehenden Mittheilungen näher treten werde.

Erklärend bemerke ich, daß bei Anwendung dieses Glühkörpers mit der Hälfte des bisher verbrauchten Gases der gleiche Lichteffect, wie mit den bis heute in Gebrauch befindlichen Brennern erzielt wird.

Selbstverständlich vermindert sich auch in Folge des geringen Gasconsums die lästige Hitze bis mindestens um die Hälfte.

Das Licht kann auf Wunsch rein weiß oder gelblich leuchtend wie elektrisches Glühlicht geliefert werden. [2028]

Hochachtend
Julius Pintsch.
Berlin O., Andreasstr. Nr. 72|3.

Von einer Deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft wird ein
tüchtiger leistungsfähiger Inspector
gegen Gehalt, Provision und Spesen gesucht. [5379]
Nur erfahrene Fachleute wollen sich melden unter M. G. 76 Expedition der Bresl. Ztg.



Entöltes lösliches Cacaopulver,
Hochfeine Tafel-Confecte.
Alle Sorten Thees.
Fabrik und Détailverkauf:
Neue Graupenstrasse 12. [2418]

Eiserne Gartentische,

Stühle und Bänke verkauft billig
[5354] **E. Heinricht,** Uferstr. 27.

---

1 Flügel,

sehr gut erhalten, ist umzugshalber spottbillig (20 Thlr.) zu verkaufen Albrechtsstr. 43, II. [4408]

Flügel und Pianinos,
sehr preiswerth, bei **P. F. Welzel,**
Pianoforte-Fabrik, [5322]
Klosterstraße 15.

Jalousien.

Verstellbare Sommer-Jalousien.
Verleimte Roll-Jalousien.
Anerkannt billige Preise. Langjähr. Garantie. Preisliste und Kostenanschläge gratis u. franco. [2023
Jul. Bonnet & Co., Berlin NO, Friedenstr. 15.

Geldschränke

mit **Panzer,** solide **Arbeit,** empf. **billigst A. Gerth,** Tauentzienst 61. 5410

Die höchsten Preise für **getragene Herren-Kleidungsstücke** zahlt **Janower,** Roßmarkt 7 u. 8.

Streichfertige Oelfarben in allen Nuancen, **Lacke,** schnell und hart trocknend, **Pinsel** 2c. offerirt billigst
Georg Winkler,
[4407] **Catharinenstraße 5.**
Bitte genau auf die Firma zu achten.

---

1 Locomobile

mit 6" Centrifugalpumpe zu verleihen **Flurstraße 9,** i. d. Maschinenfabrik. [5394]

Circa 150 Centner kassirte Acten zum Einstampfen verkauft das Königliche Polizei-Präsidium zu Breslau. [4421]



Eine **braune Graditzer Stute,** als Wirthschafts-Reitpferd geeignet, steht f. fremde Rechnung zum Verkauf im
Bernhardt'schen Reit-Institut,
Tauentzienstr. 9. [5361]

Für einen Spediteur

suche **ein Paar starke volljährige Pferde** mit guten Beinen. Farbe, außer Schimmel, gleichgiltig. Offerten nebst Preisangabe an Thierarzt **Haselbach** in **Oppeln.** [4259]

Grundstückverkauf.

Ein **Fabrik-Grundstück,** Kreis Waldenburg, preiswerth **zu verkaufen.** Offerten sub H. 22826 an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** Königsstraße Nr. 2. [715]

Zwei Bauplätze,

vorzüglich gelegen, sind durch mich zu verkaufen. [5395]
Eduard Wentzel,
Gartenstraße 42.
Sprechst.: Vormittag v. 9—12 Uhr.

Dominium Schakanau bei Gleiwitz beabsichtigt **eine Parzelle Wald** von ca. 45 Morgen (Bestand hundertjährig und darüber, Hölzer gemischt) **zu verkaufen.** [4392]
Anfragen sind an das **Wirthschaftsamt** zu richten.

5—6000 Thaler

suche ich auf meine zwei neu und gut gebauten Häuser in guter Lage auf sichere 2. Stelle. Agenten ausgeschlossen. [5273]
Offerten unter G. 64 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

15—20000 Thlr.

feinste 2. Hypothek auf meinem Grundstück, Centrum der Stadt, beabsichtige, zu cediren. Offerten **nur** von Geldgebern unter S. T. 78 Briefkasten d. Bresl. Ztg. [5381]

Zur Capitalsanlage.

Nachstehende erste Hypotheken auf hiesige Grundstücke d. **inneren** Stadt: 30,000, 36,000, 60,000 u. 90,000 M. à 4%, 63,000, 90,000, 96,000 und 105,000 M. à 4¼%, 220,000 M. à 5% auf 1 Rittergut in Schlesien, Zinshäuser mit 3000 bis 10,000 M. Ueberschuß. Offerten sub H. 21429 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

---

21 000 Mark! [5363]
als erste pupill. sichere Hypothek gesucht. **C. Obst,** Grünstr. 11, part.

Tüchtige Agenten od. Prov.-Reis. zum Verkauf von Caffee in Postsäckchen an Consumenten werden gegen hohe Provision gesucht. [1722]
Ernst Best,
Caffee- und Thee-Handlung,
Hamburg.

Vertretung
einer leistungsfäh. Fabrik sucht ein Hamburger Agent, w. regelmäßig Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Vorpommern, Hannover, Braunschweig, Sachsen bereist. [1949]
Offert. erb. sub **H. M. 448** an **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Margarin-Butter

Tüchtiger Vertreter für ein Haus ersten Ranges gesucht. [5380]
Offerten unter M. D. 77 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Vertretung

gesucht
von einem cautionsfähigen, fleißigen Kaufmann per 1. Juli für
Düsseldorf
und Umgegend. [2029]
Offerten unter **O. 1648** an **Rudolf Mosse, Cöln.**

Gesucht:

Verkäufer für patentirte Backofen - Verschlüsse, Lampen etc. durch [2024]
Carl Thiemann
in Freudenstadt.

Eine Glaserei, verbd. m. **Spiegel- u. Tafelglashandel,** ist wegzugshalber mit oder ohne Grundstück **zu verkaufen.** [2025]
Das Grundstck. eig. sich seiner guten Lage wg. z. jd. and. Geschft. Gf. Off. sub A. B. 50 bf. Rud. Mosse, Sorau NL.

Brauerei-Verkauf. [4142]
Ein altes, gut renommirt. Brauerei-Etablissement, complet u. reichlich inventarisirt, in einer Provinzial- und Garnisonstadt Schlesiens gelegen, im besten Betriebe, mit Local- u. ausw. Kunden, ist krankheitshalber sofort f. d. Preis v. 60 000 M. bei einer Anzahl. v. 15 000 M. zu verkaufen. Off. bitte unt. G. A. 99 an **Ad. Bänder's Bchhdlg., Brieg,** Reg.-Bez. Breslau, zu richten. Agenten verbeten.

Ein altes, renommirtes [5144]
Handschuh-Geschäft,
36 Jahr am Platz, ist unter günstigen Beding. zu übernehmen. Näh. bei **E. Butré,** Breitestr. Nr. 8.

Hotel-Verpachtung.

In einer Provinzialstadt Oberschlesiens von 5000 Einwohnern ist ein Hotel mit großem Saal und Garten-Etablissement unter sehr günstigen Bedingungen zu verpachten. Gef. Anfragen sub B. S. durch Hrn. **A. Krummer** in **Pleß** finden ausführliche Beantwortung. [4339]

Dom. Sczepanowitz bei Oppeln
offerirt **1- und 2jährige** [4391]
Besatzkarpfen
(per Ctr. 45 M.) zum Verkauf.

Bekanntmachung. (R.=A.)

In unser Gesellschafts=Register ist Nr. 2110 die von [4411]

1) dem Kaufmann

Alfred Bernhold zu Breslau,

2) dem Kaufmann

Georg Hoffmann daselbst

am 23. März 1886 hier unter der Firma

A. Bernhold & Co.

errichtete offene Handelsgesellschaft heut eingetragen worden.

Breslau, den 25. März 1886.

Königliches Amts=Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen=Register ist das Erlöschen der dort unter Nr. 150 eingetragenen Firma [4381]

M. Ziaja

zu Tanina, heute eingetragen worden.

Lublinitz, den 24. März 1886.

Königliches Amts=Gericht.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [4380]

Franz Klose

ist durch rechtskräftig bestätigten Zwangsvergleich beendet, und wird hiermit aufgehoben.

Zugleich wird der Termin zur Abnahme der Schlußrechnung des bisherigen Verwalters

auf den 13. April d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

anberaumt, zu welchem die Betheiligten hiermit vorgeladen werden.

Ujest, den 26. März 1886.

Königliches Amts=Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Gnadenfrei Band I Blatt 10 auf den Namen des **Rittergutsbesitzers Julius Göltzer** zu Klein=Reichen, Kreis Lüben, eingetragene Grundstück

am 22. Juni 1886,
Vormittag 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [4383]

am 23. Juni 1886,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Reichenbach u. d. E., d. 20. März 1886.

Königliches Amts=Gericht.
gez. **Werner.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die Grundstücke Nr. 2 und 4 Nieder=Langenau — Schnallensteiner=Antheils — [4382]

am 30. April 1886,
Vormittags 9½ Uhr,

vor dem **unterzeichneten** Gericht **an Gerichtsstelle** Zimmer Nr. III versteigert werden.

Von den in anmuthiger Gebirgsgegend gelegenen Grundstücken hat Nr. 2 einen Flächeninhalt von 20 Hectar 78 Ar u. 10 □Meter, Nr. 4 einen solchen von 29 Hectar 39 Ar 40 □Meter. Die dazu gehörigen Gehöfte liegen an der Habelschwerdt=Bad=Langenau'er Chaussee und sind von der Kreisstadt Habelschwerdt 2½ Kilometer, von Bahnhof Habelschwerdt 1½ Kilometer, von Bad=Langenau drei Kilometer entfernt. Nach dem Bahnhof Habelschwerdt führt eine chaussirte Straße. Auf Nr. 4 befindet sich ein wohlerhaltenes herrschaftliches Wohngebäude, bestehend aus Souterrain, Hochparterre und Dachetage, mit 8 Zimmern, Speisegewölbe, Küche, 3 Kammern und 2 Kellern. Die Wirthschaftsgebäude und Ställe sind räumlich vom Wohnhaus getrennt. Nr. 2 ist ein Bauergut mit in gutem Bauzustande erhaltenen Wohn= und Wirthschafts=Gebäuden. Die Grundstücke werden einzeln ausgeboten. Abschriften des die Baulichkeiten betreffenden Gutachtens und der Auszüge der Gebäudesteuer= und Grundsteuer=Mutterrollen werden gegen Zahlung der Schreibgebühren zugesendet.

Habelschwerdt, den 26. März 1886.

Königliches Amts=Gericht.

Holz=Verkauf.

Mittwoch, den 7. April 1886,
von 9 Uhr ab,

sollen zu **Rudelsdorf,** auf der Chaussee 2 Stunden von Oels, 1¼ Stunde von Groß=Graben, eine Stunde von Stradam entfernt:

ca. 3000 Stück Kiefern=Nutzhölzer mit ca. 2300 Festmtr.

öffentlich meistbietend verkauft werden. Taxe 7 bis 13 Mark pro Festmeter.

Die Forstverwaltung.
Lypp. [4385]

Pfänder=Auction.

Montag, den 5. April cr.,
Vormittags von 8 Uhr ab,

werde ich die in dem **C. Braun**schen Pfandleih=Institut, Münzstraße Nr. 2, 1. Et., unter Nr. 97,960 bis 99,999 und Nr. 1 bis 11,547 in der Zeit vom 1. December 1884 bis 30. Mai 1885 niedergelegten, verfallenen u. nicht eingelösten Pfänder, bestehend in Gold= und Silbersachen, Uhren, Kleidungs= und Wäschestücken, meistbietend gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern. [4419]

Kaessner,
Gerichtsvollzieher,
Kupferschmiedestraße 44, 1. Et.

B. K. R.

Soeben angekommen eine **vorzüglich** ausfallende Sendung verschiedener [1956]

Thee's

von denen wir als **kräftig und feinschmeckend** besonders empfehlen:

Nr.		M.
15	**Kaiser=Mischung**	4,00.
6	**ff. Souchong**	4,00.
7a	**ff. Familienthee I**	3,00.
8	**f. dito II**	2,40.

Breslauer Kaffee=Rösterei
(mit Dampfbetrieb)
O. Stiebler.
Centrale:
Schweidnitzerstr. 44, Eing. Ohle 4.
Filiale I:
Neue Schweidnitzerstraße 6.
Filiale II:
Neumarkt 18, Seite Sandstraße.
Telephon Nr. 268.

Frischen

Spargel, Erdbeeren, Maikräuter, Pommeranzen, Rennthierrücken

empfehlen [4416]

Schindler & Gude,
9, Schweidnitzerstrasse 9.

Frischen

Dorsch, Barse, Schellfisch, Zander, Seezungen, Hummern, Lachs, Steinbutt, Hecht

empfiehlt [5381]

E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21,
Fluß=, Seefisch= u. Delicateßhandlg.

Schellfisch, Zand, Schollen, Seezungen
billigst bei **Carl Sowa,**
Neue Schweidnitzerstrasse Nr. 5.

Stellen=Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine tüchtige

Putz=Directrice

wird für eine größere Provinzialstadt in der Nähe Berlins zum

sofortigen

Antritt verlangt. [2026]

Loeser & Jacoby,
Berlin, Leipzigerstraße Nr. 84.

Eine junge Dame

von großer Figur mit gewandten Manieren, die auch im Schneidern Verständniß hat, findet Engagement bei **Grünthal,** Königsstraße 1. [5401]

Ich suche zum 1. April eine **tüchtige, zuverlässige Mamsell,** die gut kocht u. mit allen ländlichen Arbeiten vertraut sein muß.

Gehalt 240 Mark. [4310]

Kühn.
Steineck b. Schönfließ, Neumark.

Empf. f. d. Nachm. gepr. Erzieherinn., Kindergärtn. u. Kinderpfl. b. besch. Anspr. Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Für mein **Destillations=Geschäft** suche per 1. April cr. **ein tüchtiges, anständiges Mädchen, mos. Confession,** für Schank und Haushalt. Polnische Sprache erwünscht, doch nicht Bedingung.

L. Friedländer,
[4330] **Carlsruh OS.**

Freimarken verbeten.

Zum sof. Antritt suche ich ein fleiß. und kräftiges junges Mädchen, welches Lust zur Arbeit hat, für mein Hotel als **Zimmerschleußerin.** Dasselbe muß fertig plätten können und im Aufräumen der Zimmer eigen sein. Off. an die Expedition der **Bresl. Ztg. unt. W. H. 75.**

Köchinn., Stubenmädchen und Mädch. f. A. mit gut. Attesten empf. noch Fr. **Brier,** Ring 2.

Ein perf. **Stubenmädchen** für ein hchf. Haus f. **Zolki,** Freiburgerst. 25.

Ein j. **Kanzlist,** der b. Rechtsanw. l. Zeit beschäft. gew. u. g. Zeugn. h., sucht bei ein. solchen od. in ein. Compt. Stell. f. einen anfängl. monatl. Geh. v. 36 M. Off. u. L. 80 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Für ein rent., gut renommirtes **Verkaufs=Geschäft** in **Breslau** wird ein cautionsfähiger, erfahrener Kaufmann als [2032]

Geschäftsführer

mit Gewinn=Antheil oder ein

Socius

mit ca. 60000 Mark **gesucht.**

Offert. werden erbeten sub **K. 157** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein Kaufmann, mos., unverh., der sein Geschäft aufgeben mußte, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung **als Buchhalter oder Reisender,** gleichviel welche Branche.

Offerten unter **M. 74** erbeten durch die Exped. der Bresl. Zeitg. [5373]

Ein leistungsfähiges Berliner Haus sucht unter günstigen Bedingungen einen sehr tüchtigen

Reisenden,

welcher **Photographen, Vergolder, Glaser** und **Galanterie=Geschäfte** in **Deutschland** und **Oesterreich** zu besuchen hat, die bezeichnete Kundschaft kennt und mit nachweislichem Erfolge in dieser Branche bereits längere Zeit thätig gewesen ist. Gefl. Offerten sub **J. W. 625** durch **Rud. Mosse,** Berlin SW. [2030]

Ein Commis, Christ, tüchtiger Specerist u. Destillateur, findet in lebhaftem Geschäft einer Provinzialstadt baldmögl. günstig Unterkommen. [4429]

Bald. Meldungen mit Zeugn.=Copien werden unter Chiffre E. E. 52 postlag. Reichenbach i. Schl. erbeten.

Zum sofortigen Antritt suche bei hohem Gehalt [5399]

einen tüchtigen Verkäufer,

der in der Garderoben=Branche thätig war.

E. Cohn,
Albrechtsstraße 3.

Für mein Modewaaren= u. Damen=Confections=Geschäft suche per sofort **1 ersten Verkäufer,** der polnischen Sprache vollständig mächtig, bei hohem Salair. [4402]

Adolph Bluhm,
Thorn.

Gesucht

1 Specerist, flotter Expedient, der polnischen Sprache mächtig, zum sofortigen Antritt vom [2031]

Consumverein Antonienhütte.

Tüchtige Maschinenschlosser 2/37

mit guten Zeugnissen sucht

Stahlwerk Friedenshütte.

Maschinenmeister, 4144

intelligent, fleißig, für **2 Buchdruckschnellpressen** zum sofortigen Antritt **gesucht.**

F. Schmeer & Söhne,
Druckerei, Ratibor.

Für meine **Armaturenfabrik suche** einen [5269]

durchaus tücht. Werkmeister.

Reflectanten wollen mir ihre schriftliche Offerte zugehen lassen.

H. Roose, Brüderstr. 44.

Einen tüchtigen, zuverlässigen Küfer zum baldigen Antritt sucht

Fr. Schwarzer,
Weinhandlung,
[4272] **Ratibor.**

Ein junger Conditor=Gehülfe, welcher das Backen im Maschinenofen versteht, findet dauernde Stellung bei **Carl Liebig,**
[4394] **Rybnik.**

Für meine **Leder=Handlung** suche per bald oder 1. Mai einen mit der Branche vertrauten tüchtigen jungen Mann. [4338]

Siegismund Laboschiner
Oels i. Schl.

Ein junger Mann, gegenwärtig noch in Stellung, sucht per 1. April c. in einem Fabrik=Comptoir oder Speditionsgeschäft Stellung als **Volontär.** Off. erbeten unter G. K. 65 Exped. der Bresl. Ztg. [5274]

Schiffsjungen.

Söhne bemittelter Eltern von 14 bis 18 Jahren, die Seemann werden wollen und sich ausrüsten können, erhalten sofort Stellung auf deutschen Segelschiffen; lange Reise. [2027]

J. W. A. Schultz,
II. Vorsetzen 5, Hamburg.

Laufbursche gesucht. [5369]
Beyer, Alte Sandstraße 15.

Zum sofortigen Antritt suche für mein Droguen=Geschäft **einen Lehrling.** [4396]

Louis Danziger,
Zabrze.

Für meine **Lederhandlung** suche zum sofortigen Antritt **einen Lehrling.** [4428]

M. Wachsner,
Gr.=Strehlitz.

Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen kann sich melden bei [5393]

J. Schlamme & Co.,
Nicolaistraße.

Einen Lehrling fürs Herrengarderobengeschäft sucht zum Antritt per 1. April [5362]

C. Lewin,
Breslau, Kupferschmiedestr. 32.

Wir suchen **einen Lehrling** mit Secundaner=Zeugniß zum baldigen Antritt. [5365]

M. S. Brann & Co.,
Breslau.

Für mein **Ledergeschäft** suche per 1. April [4635]

einen Lehrling

mit guter Schulbildung, bei freier Station.

Salo Laboschiner,
Brieg, R.=B. Breslau.

Für einen jungen Mann christl. Confession wird eine **Lehrlingsstelle** in einer **Apotheke** gesucht. Gefäll. Offerten an **Dr. med. Beyer,** Breslau, erbeten. [5229]

Ein **Lehrling** mit schöner Handschrift und guter Schulbildung findet in meiner Liqueur=Fabrik Stellung. Antritt nach Uebereinkommen. Selbstgeschriebene Offerten an die Exped. d. Bresl. Ztg. unter R. L. 72.

Für meinen Sohn, 16 Jahre alt, kräftig, der bereits ein Jahr in meiner Destillation thätig ist, suche ich zu seiner weiteren Ausbildung in einem größeren Destillationsgeschäfte Stellung **als Lehrling** zum baldigen Antritt. [4329]

Herrmann Böhm,
Beuthen OS.

Für mein Manufactur=Waaren=Geschäft en gros suche ich p. 1. April

einen Lehrling

mit guter Schulbildung.

Isidor Glaser,
[4315] **Ratibor.**

Für mein **Ledergeschäft** en gros & en détail suche zu Ostern **einen Lehrling** mit guter Schulbildung.

A. Koslowsky,
[4258] **Gleiwitz.**

Für unser Galanterie= und Kurzwaaren=Engros=Geschäft suchen zum sofortigen Antritt

einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern.

Goldbach & Waldmann,
Glatz. [4120]

Einen Lehrling suchen für unsere Galanterie= und Kurzwaaren Handlung. [4395]

H. Dessauer Söhne,
Ratibor.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Büttnerstraße Nr. 7,

2 Treppen, ist sofort eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimm. nebst Küche, preiswürdig zu verm. [5345]

Tauentzienplatz 14

ist die 1. Etage sofort zu vermiethen. Näh. Tauentzienplatz 2. [5346]

Für einen Rechtsanwalt oder Arzt passend, ist die vollständig neu renov. **1. Etage,** 6 Zimmer, Küche, Mädchengelaß 2c., per sofort oder 1. Juli **zu vermiethen.** [4414]

Oscar Kliche, Reuschestraße 12.

Breitestr. 43 3 Stub., Balc., K., Entr.

Antonienstraße 11/12

ist eine elegante Wohnung, 3. Etage, bestehend aus fünf Zimmern, Mittelcabinet, Mädchenzimmer 2c., per 1sten Juli cr. preiswerth zu vermiethen.

Ebendaselbst ist auch die eleg. 1ste Etage, besteh. aus denselben Räumen, per 1. October cr. zu verm. [3543]

Moritzstraße 6

ist das Hochparterre, 4 gr. Zimmer, Entree, Küche u. Beig., per 1. Juli, auch ist das. 1 Stall für 3 Pferde u. Wagenremise p. bald od. spät. z. vm.

1973 **Versetzungshalber!**

Berlinerplatz 21 am Nicolaistadtgraben, 2. Etage, 5 Zimmer, Badezimmer und Beigelaß, elegant ausgestattet, zu mäßigem Preise sof. z. v.

Reuschestr. 46 ist 1 elegante Wohnung, größere Hälfte der 3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Bade= und Mädchenzimmer 2c., per 1. Juli cr. preiswerth zu vermiethen.

Ebendaselbst sind die bisher **Louis Stoller**'schen Geschäftslocale, bestehend aus einem Comptoir und einer Parterre=Remise, per 1. Juli cr. zu vermiethen. [5342]

Kaiser Wilhelmstraße 74,

I. Etage, herrschaftliche Wohnungen zu 5 und 4 Zimmern nebst Zubehör bald zu vermiethen. Näheres beim Haushälter. [5230]

Gesucht

per Michaeli in guter Lage, möglichst mit Garten, 6 bis 7 Zimmer excl. Mädchen- und Badestube. Offerten mit Preisangabe werden unter Chiffre **W. 36 Postamt V., Breslau,** erbeten. [2003]

Ohlauerstr. 55 („Königsecke").

Die seit einigen zwanzig Jahren von Herrn **Georg Grautoff** innehabenden **Parterre=Localitäten** (Weinhandlung), sowie die 2. Etage sind für 1. October a. cr. und die vollständig renovirte 1. Etage für **bald** zu vermiethen Näh. im Friseurgeschäft. [5208]

Carlsstraße Nr. 22,

erste Etage, jetzt von Herrn Rechtsanwalt **Haber** zur Wohnung und zu Bureaux benutzt, per **Michaeli** zu vermiethen. Besichtigung 11½ bis 1 Uhr Vorm. Näheres Schweidnitzer Stadtgraben 16a, 2. Et., Vorm. bis 10, Nachm. 3 bis 4 Uhr. [2004]

Arbeitssäle, Comptoire, Remise, Lagerräume

sind **Gartenstr. 12** zu vermiethen. Näheres bei der [3104]

Breslauer Actien=Gesellschaft 2c. (Bauer-Rehorst),
Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 11, I. Etage.

Fraenckel-Speicher.

Die seit 14 Jahren von der Firma Adolph Hamburger benutzten zwei großen Getreideböden sind vom 1. Juli cr. ab an Jahresmiether anderweitig zu vergeben. [5348]

Comptoir, Remise, Stallung

Reuschestraße Nr. 45 zu vermiethen. [5384]

Eine große erste Etage,

8 Zimmer und Nebengelaß, mit Gartenbenutzung, ist **Ohlauer Stadtgraben 21** zu vermiethen.

Zwei helle, gesunde Wohnungen, 120 u. 80 Thlr., nur an ruhige Miether, 1. per Johanni, 2. per 1sten Mai zu beziehen **Kirchstraße 5.**

Gesucht

wird zum 1. Juli oder 1. Oct. 1886 **eine große Wohnung,** auf 5 Jahr, auch länger, in der Nähe des Ringes oder des Neumarktes, im 1. auch 2. Stock, 6—7 Zimmer wovon **3 sehr groß sein müssen,** helle Küche Speisekammer 2c. [5275]

Off. erb. bis 4. April A. Z. 66 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Eine Wohnung

Klosterstr. 1a, halbe erste Etage, auch zu Bureaux geeignet, [5289]

zu vermiethen.

Camenz in Schlesien.

Eine schöne, neurenovirte Wohnung im ersten Stock, bestehend aus 5 großen, hellen Zimmern, mit Balcon nach dem Reichensteiner Gebirge zu, sowie Küche, Keller und Bodengelaß, ist ganz oder getheilt mit 4 oder 2 Zimmern per 1. Mai oder auch später zu vermiethen.

Desgleichen ist auch eine zweite Wohnung im selben Stockwerk (zwei Zimmer, Küche Keller und Bodengelaß) sofort oder auch später zu vergeben bei Wittfrau **Maria Werner** daselbst. [4426]

Kronprinzenstr. 14, früh. Schillerstraße, ist die Hochpart.=Wohnung von 4 Zimmern, Cabinet, großem Entree, Küche 2c., für 220 Thlr., **mit** Garten für 230 Thlr., und 1 kleines Stübchen für 2[illegible] Thlr. sof. zu verm.

Ring 43

1. u. 2. Etage zu verm. 5386

Die eleg. ausgestatteten Räume der

Weinhandlung

Ohlauerstr. 43

nebst **darunter geleg. Kellereien,** auch als Restauration 2c., per 1sten October zu vermiethen. [5385]

Näh. Ohlauerstraße 45, I. Etage, im Comptoir.

Die 1. Etage **Neumarkt 18** wird zum 1. October d. J. frei; durch die Lage und die großen Räumlichkeiten den Herren **Rechtsanwälten** zur Beachtung empfohlen. [4399]

Osc. Reymann, 3. Stock.

Carlsstraße 27

(„Fechtschule")

ein großes Geschäftslocal und ein kleineres Comptoir in der 1. Etage zu vermiethen. [5205]

Salzstraße im alten Salz=Magazin sind Speicher= u. Lagerräume zu vermiethen.

Näh. Schweidnitzer=Stadtgraben Nr. 16, 1. Etage. [5206]

PATENTE
aller Länder besorgt u. verwerthet
B. SCHNACKENBURG CIV. ING.
BRESLAU. Kupferschmiedestr. 44. [5341]

Telegraphische Witterungsberichte vom 29. März.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	748	4	WSW 5	wolkig.	
Aberdeen	745	6	WSW 2	wolkig.	
Christiansund	751	5	SSW 1	wolkenlos.	See unruhig.
Kopenhagen	757	4	OSO 1	neblig.	
Stockholm	756	2	W 2	bedeckt.	
Haparanda	745	2	W 6	wolkenlos.	
Petersburg	755	3	WSW 3	bedeckt.	
Moskau	763	0	WSW 1	wolkig.	
Cork, Queenst.	751	7	WNW 3	wolkig.	
Brest	758	10	SW 4	bedeckt.	See unruhig.
Helder	757	5	SSW 4	wolkig.	Seegang schwach.
Sylt	756	5	SW 3	neblig.	Nebel.
Hamburg	759	9	SSW 3	wolkig.	
Swinemünde	760	9	SW 3	Regen.	
Neufahrwasser	761	5	S 1	Regen.	Nachts Regen.
Memel	760	5	SSW 1	Regen.	Seegang mässig.
Paris	764	7	S 3	bedeckt.	
Münster	760	9	SW 4	bedeckt.	
Karlsruhe	764	12	SW 3	Regen.	
Wiesbaden	763	12	SW 1	bedeckt.	Gestern Regen.
München	766	10	SW 3	heiter.	
Chemnitz	763	13	SSW 4	wolkig.	
Berlin	761	11	SW 4	h. bedeckt.	Gest. fein. Regen.
Wien	767	5	still	wolkenlos.	
Breslau	763	11	SSW 3	bedeckt.	
Isle d'Aix	767	10	SW 4	bedeckt.	See ruhig.
Nizza	769	—	still	heiter.	See glatt.
Triest	768	12	still	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein ziemlich tiefes, aber wenig intensives Minimum erstreckt seinen Einfluss über die ganze Nordwesthälfte Europas, wo bei milder, trüber und vielfach regnerischer Witterung meist schwache südliche und südwestliche Winde wehen. In Deutschland liegt die Temperatur überall erheblich über der normalen, in Breslau um 9, in Chemnitz um 9 Grad. In dem deutschen Küstengebiete ist ziemlich viel Regen gefallen.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.